

9188

1995



Berichte über die Verhandlungen
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig
Philologisch-historische Klasse
94. Band. 1942. 2. Heft

A. FISCHER

Der „Koran“
des Abu l-°Alā' al-Ma°arrī

40

Verlag von S. Hirzel in Leipzig 1942

Vorgetragen in der Sitzung vom 15. Februar 1941
Das Manuskript eingeliefert am 18. Juli 1942
Druckfertig erklärt am 4. Dezember 1942

Printed in Germany
Druck der August Pries GmbH. in Leipzig



A 9188/1995



I

Abu l-'Alā' al-Ma'arrī's Werk al-Fuṣūl wa-l-gāyāt als angeblicher „Koran“ bei abendländischen und orientalischen Autoren.

Seit hundert Jahren spukt in Werken und Aufsätzen abendländischer Arabisten ein angeblicher „Koran“ des Abu l-'Alā' al-Ma'arrī.

1. Der älteste — bisher, wie mir scheint, überall übersehene — Hinweis auf ein solches ketzerisches Werk des großen muslimischen Dichters und Freigeistes steht bei MAC GUCKIN DE SLANE, *Ibn Khallikan's Biographical Dictionary translated from the Arabic* (Paris 1843—71), vol. I, p. 98, wo man n. 10 liest:

„In the essay on the life and poetry of al-Mutanabbi (quoted page 110, note), it is stated that Abū 'l- Alā composed a Koran which, as he imagined, was to surpass Muhammad's in influence as it did in style. A short extract of it is then given“.

Das Zitat auf p. 110, auf das DE SLANE hier verweist, lautet folgendermaßen: „The above note is the summary of a number of passages contained in an interesting work, entitled *الصبح المنبى عن حيشية المتنبى* (MS. of the Bib. du Roi, fonds Asselin, No. 705. — See M. DE SACY's opinion of this work in the *Anthologie Grammaticale*, page 476)“.

2. Genaueres über das hier genannte „interessante“ Werk *الصُّبْح* »*« حَيْشِيَّةُ الْمُتَنَبِّىِّ عَنِ الْمُنَبِّىِّ* und seine Angaben über einen „Koran“ al-Ma'arrī's lesen wir an der zweiten hier zu verzeichnenden Stelle, nämlich in folgenden Darlegungen GOLDZIEHER's in seinem Aufsatz *Abū-l-'Alā al-Ma'arrī als Freidenker* (ZDMG XXIX, 1876, S. 637—641), S. 639 ff.:

„Kenner der arabischen Literaturgeschichte wissen, daß sich

Abū-l-ʿAlā sehr viel mit Mutanabbi' beschäftigt und ihm manches abgelernt hat. — Es ist nun genug bekannt, daß al-Mutanabbi' sich unterfing, dem heiligen Buche des Islam einen selbstverfaßten Koran entgegenzusetzen. Dasselbe hat auch Abū-l-ʿAlā getan. Er schrieb einen ganzen Koran nach Ordnung alphabetischer Endbuchstaben und hatte, wie nachfolgendes Textstück zeigt, die Ambition, daß sein Koran „geschliffen werde durch die Zungen der Menschen in den Gebetsnischen“. Es war darin die Anordnung der Suren und Verse genau nachgeahmt¹⁾. Al-Bācharzī [† 467/1075; es handelt sich hier um sein bekanntes Werk *Dumyat al-qaṣr wa-ʿuṣrat ahl al-ʿaṣr*, gedruckt Aleppo 1349/1930²⁾] verdanken wir die Mitteilung einer Sure³⁾ aus dieser Korannachahmung und ich glaube, diese Probe wird auf jeden Leser den Eindruck machen, daß Abū-l-ʿAlā mit dieser Arbeit nicht so sehr den Koran nachahmen als ihn persiflieren wollte. Es wird für die arabische Literaturgeschichte nicht unwichtig sein, wenn ich diesbezüglich meine Quelle ausführlich sprechen lasse und ihre Worte unverändert im Original folgen lasse. Ich beziehe mich hier nämlich auf einen biographischen Traktat über al-Mutanabbi', verfaßt von Jūsuf al-Badīʿi unter dem Titel: *الصَّبْحُ الْمُنَبِّي، عَنْ حَيْثِيَّةِ الْمُنَبِّي*, welcher sich handschriftlich in der Leipziger Universitätsbibliothek, Refāʿijja-Sammlung nr. 357 (Bl. 66 v bis 77 v) befindet [= Nr. 873, V bei VOLLERS, *Katalog d. islamischen Handschriften d. Universitäts-Bibliothek zu Leipzig*; al-Badīʿi † 1073/1662; sein Werk ist abgedruckt am Rande der Kairiner Ausgabe des Diwans al-Mutanabbi's von 1315 (ist mir z. Z. nicht zugänglich) und der Kairiner Ausgabe des Kommentars al-ʿUkbarī's zu demselben Diwan von 1308 (wonach ich es hier zitiere⁴⁾). Diese Abhandlung enthält noch manches biographische Material über Abū-l-ʿAlā al-Maʿarrī.

1) Davon steht aber bei Bāharzī (s. sofort) nichts!

2) Vgl. BROCKELMANN, *GAL* I, 252 und dazu *Suppl.* — Diese Einschaltungen in eckiger Klammer rühren, wenn nichts anderes bemerkt ist, immer von mir her.

3) Der Ausdruck „Sure“ ist, wie wir unten sehen werden, vollständig aus der Luft gegriffen.

4) Vgl. BROCKELMANN, *GAL* II, 286.

Unter anderen gehört zu diesen Materialien auch folgende Stelle, welche für uns besonders in Betracht zu ziehen ist:

Blatt 72 v [= Druck des *Badī‘ī* I, ۳۲]: وعلى ذكر قرآن المتنبي:
نذكر ما قيل انّ أبا العلاء المعرّي عارض القرآن بكتاب عَنُونَهُ بالفصول
والغيات في محاذاة السور والآيات. فقليل له: ما هذا إلاّ جيّد الآ
أنّه ليس عليه طلاوة¹⁾ القرآن. فقال: حتّى تصقله الألسن في
المكاريب أربعمائة سنة وعند ذلك انظروا كيف يكون.

قال البخارزى [= دمية القصر ص ۵]: أبو العلاء أحمد بن سليمان
المعرّي ضرب²⁾، ما له في أنواع³⁾ الأدب ضريب، ومكفوف، في قميص
الفضل ملفوف، ومحجوب، خصمه الألد محجوج، وقد طال في ظلال⁴⁾
الإسلام آناوة⁵⁾، ولكن ربّما ينرشح⁶⁾ بالإلحاد إناوة، وعندنا خبر بصره،

1) GOLDZ. weniger gut طلاوة. — Vgl. *Kasṣāf* (und Baiḍ.) zu Sure
74, 19: لقد سمعت من محمد أنّما كلاما ما هو من كلام الإنس ولا
من كلام الجن، أنّ له لتلاوة وإنّ عليه لطلاوة النخ
Durrah, ۳۱, II u. a.

2) Dieser ganze Passus, bis zu den Worten السور والآيات, mit Aus-
nahme der Kola وعندنا bis سربيره, ist in ad-Dahabī's (+ 748/1348)
Tārīḥ al-islām übergegangen, in seine — von MARGOLIOUTH in seiner
Ausgabe und Übersetzung der *Rasā'il* unseres Dichters (*The Letters
of Abu 'l-'Alā'*, Oxford 1898, S. ۱۲۹ ff.) mit abgedruckte — *tarḡamah* des
Abu l-‘Alā’; s. S. ۱۳۰, 20 ff. Man vgl. dazu auch Tāhir Aḥmad at-
Tannāḥī's Aufsatz «كشوف جديد عن كتاب مفقود لابی العلاء المعرّي»
in der Kairiner Monatsschrift *al-Hilāl*, Bd. XLII (1933—34), S. ۳۳۲,
ult. ff. (Weiteres über diesen Aufsatz unten S. 30 ff. und 41 ff.).

3) Bei GOLDZ. der Druckfehler نواع.

4) Dahabī ظل.

5) „seine Lebenszeit“. GOLDZ. schlecht انواره. Cod. آناوة; Druck des
Subḥ آناوة; *Dumyah* آناوة; MARGOL. falsch آناوة.

6) Dahabī رشع.

والله اعلم ببصيرته، والمطلع¹⁾ على سريره، وإيما تحدثت الألسن
 بإسائه²⁾ لكتابه الذي زعموا أنه عارض به القرآن وعنونه بالفصول
 والغيات، ومحاذاة³⁾ السور والآيات، وأظهر من نفسه تلك الخيانة،
 وجدّ تلك الهوسات⁴⁾ كما يجذّ⁵⁾ العير الصليانة، حتى قال القاضي
 أبو جعفر البهائي⁶⁾ (sic):

1) GOLDZ. schlecht والمطلع. Cod. und Druck des *Ṣubḥ* والمطلع *Dumyah*.

2) MARGOL. schlecht بآسانه.

3) Dahabī في محاذاة.

4) „verrückte Einbildungen“. Cf. al-Bērūnī, *Chronologie*, 249, 16.

5) Merkwürdigerweise Cod. und Druck des *Ṣubḥ* تجذّ und *Dumyah*
 تجذّ. Vgl. LANE s. جَدَّ: „جَدَّ الصَّيَّانَةَ“: *He hastened to it [sc. a false oath] as the ass hastens to the plant called صَيَّانَةَ (Lisān)“*. Besser deuten dieses Sprichwort Abu l-‘Alā’, *Fuṣūl* (s. sofort S.7, Anm. 1), S. 47v, unt.: „جَدَّهَا جَدَّ الْعَيْرِ الصَّيَّانَةَ“ لَأَنَّهُ يَفْتَلِعُهَا بِأَصْلِهَا يقال في المثل للرجل إذا حَلَفَ الْيَمِينَ فَقَطَعَهَا. Ibn ‘Abd Rab-
 biḥ, *Iqd*, Bulaq 1293, I, 336, M. (wo aber falsch جدّها جد العير st. جدّها جد العير) und Maidānī, *Amtāl*, ed. Bulaq 1284, I, 140:
 التَّجْدُّ الْقَطْعُ وَالْكَسْرُ. وَالصَّيَّانُ بَقُلِّ رَيْمًا اقْتَلَعَهُ الْعَيْرُ مِنْ أَصْلِهِ إِذَا
 ارْتَعَاهُ. . . يَضْرِبُ مَنْ يُسْرِعُ الْكَلْفَ مِنْ غَيْرِ تَتَعْتَعُ وَتَمَكَّتْ وَالْهَاءُ
 فِي جَدَّهَا كِنَايَةٌ عَنِ الْيَمِينِ (vgl. ed. Freyt. I, S. 279). Vgl. zu dem
 Worte الصَّيَّانَةَ unten S. 76, 4.

6) So auch Druck des *Ṣubḥ*; fehlt in der *Dumyah*. Gemeint ist der
 Qāḍī Abū Ġa‘far al-Baḥḥāḥī, ein Lehrer von al-Bāḥarzī, den
 Yāqūt, *Udabā’* VI, 408 f. folgendermaßen schildert: المحترّم بين الأئمّة
 والکبار لفضله مرّة وللتوقّي من حُمات [حمامات] schlecht [MARGOLIOUTH schlecht
 لسانه وعقارب هجائه ثانية، ولقد رُزِقَ من الهجاء في النظم والنثر
 طريقة لم يسبق إليها وما ترك أحدًا من الكبراء والأئمّة والفقهاء
 وسائر الأصناف من الناس إلا هجاءه ووقع فيه ألحج. Vgl. ‘Abdal-
 ‘azīz al-Maimanī ar-Rāḡkūtī, *Abul-‘Alā’ wa-mā ilaih*, Kairo
 1345, S. 397.

كَلْبٌ عَوَى بِمَعْرَةَ النُّعْمَانِ * لَمَّا خَلَا عَنْ رَبْقَةِ الْإِيمَانِ
أَمْعَرَةَ النُّعْمَانِ مَا أَنْجَبَتْ إِذِ * أَخْرَجَتْ مِنْكَ مَعْرَةَ الْعُمَيَّانِ

ومما ظهر من قرآن أبي العلاء: أُقْسِمُ بخالق الخَيْلِ، والريِّحِ الهابِّةِ
باللَّيْلِ، بين الشَّرطِ ومطالع¹⁾ سُيَيْلِ، إِنَّ الكافرَ لطوبيل الوَيْلِ، وإنَّ
العمر لمكفوف الدَّيْلِ، أتق مدارج السَّيْلِ، وطالع التَّوْبَةِ مِنْ قُبَيْلِ،
تَنْجُ وما إِخَالِكُ بِنَاجِ²⁾. وقال ابن سنان³⁾: وهذا الكتابُ إذا تَمَّتْهُ
العاقِلُ عِلْمٌ أَنَّهُ بعيد عن المعارضة وهو بِمَعْرَلٍ عن التشبيهه بنظم
القرآن العزيز والمنافضة. وقد وَضَعَهُ على حروف المعجم، ففي كلِّ
حرف فصول وغايات فالغاية مثل قوله بِنَاجِ⁴⁾ والفصل⁵⁾ ما يتقدم

1) GOLDZ. ومطلع. aber der Cod. und der Druck des *Ṣubḥ* haben übereinstimmend ومطالع، und so liest man auch Yāqūt, *Udabā'*, I, 177, 4 v. u. (s. unten S. 9, pu. und vgl. *al-Hilāl*, a. a. O., S. 332, 8 v. u.) und im angeblichen „Koran“ des Abu l-'Alā' selbst, d. h. in seinem Werke *al-Fuṣūl wa-l-ġāyāt fi tamġid Allāh wa-l-marwā'iz* (so lautet in Wirklichkeit der Titel dieses heißumstrittenen Werkes: ich zitiere es hier immer kurz als *Fuṣūl*), S. 253, ult. (s. unten S. 10). — Es scheint mir angezeigt, gleich hier darauf hinzuweisen, daß seit 1356/1938 der erste Band, d. h. wohl das erste Siebentel der *Fuṣūl* gedruckt vorliegt, herausgegeben von dem Ägypter Maḥmūd Ḥasan Zanātī (Kairo, Maṭb. Ḥiġāzī), nach dem von Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb, dem Herausgeber der Kairiner Monatsschrift *az-Zahrā'*, 1337/1918—19 in Mekka entdeckten alten Codex. Genaueres darüber später!

2) GOLDZ., der mit der Stelle nicht fertig geworden ist, hat: تَنْجُ وما
تَنْجُ وما. Cod. und Druck des *Ṣubḥ* haben einwandfrei: إِخَالِكُ
إِخَالِكُ بِنَاجِ. (Schon THORBECKE, *ZDMG* XXXI, 175, Anm. 1, hat die
Stelle richtig verstanden.) Cf. unten S. 9 bzw. S. 10 Yāqūt und *Fuṣūl*.

3) Gemeint ist offenbar 'Abdallāh b. Muḥammad b. Sa'īd b.
Sinān al-Ḥafāġī (ein Schüler des Abu l-'Alā'; † 466/1073; s. BROCKEL-
MANN, *GGA* I, 256 u. *Suppl.*; MARGOLIOUTH, *Centenario Amari*, I,
228, M. u. a.). Vgl. unten S. 8, 2 v. u.

4) So richtig Cod. und Druck des *Ṣubḥ*, während GOLDZ. befremdlicher-
weise dafür ج بِنَاءِ hat. (S. wieder THORBECKE, a. a. O., der aber
das gleich kommende تَنْجُ hätte belassen sollen.)

5) So Cod. und Druck des *Ṣubḥ*. GOLDZ. بالفصل.

الغاية، فيذكر فصلاً يتضمن التمجيد والمواظ وبختمه بالغاية على حروف المعجم مثل تاج وراج وحاج¹) كالمخمسات والموشحات.

GOLDZIHNER hat angenommen, daß der ganze letzte Abschnitt dieses Auszuges aus al-Badī'ī's *aṣ-Ṣubḥ al-munabbī* (ومما ظهر) auch, wie der vorhergehende Abschnitt, auf al-Bāḥarzī zurückgehe. Das war aber, wie ein Blick in die *Dumyat al-qaṣr* zeigt, ein Irrtum, denn deren Angaben decken sich nur bis zu dem Verse *أَمْعَرَةَ التُّعْمَانَ النَّخ* mit unserem Texte. Al-Badī'ī hat ihn vielmehr, wie er ja selbst angibt, (direkt oder indirekt?) aus einem Werke des *Ibn Sinān* entlehnt, offenbar demselben, aus dem Yāqūt († 626/1229) in seinem *Mu'ğam al-udabā'*, I, 177, 7 ff. geschöpft hat, wo wir lesen:

قَرَأْتُ²) نَخَطَ عَبْدِ اللَّهِ بْنِ مُحَمَّدِ بْنِ سَعِيدِ بْنِ سِنَانَ الْخَفَاجِيِّ
الشَّاعِرِ فِي كِتَابِ لَهُ أَلْفِهِ فِي الصَّدَقَةِ³) زَعَمَ فِيهِ أَنَّ الْقُرْآنَ لَمْ يَخْرُقْ

1) Siehe *Fuṣūl* 200, 4 التَّاجِ; 309, 8 v. u. بِرَاجٍ und 289, ult. الكَاجِ.

2) Die Vokalisation stammt von mir. Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß MARGOLIOUTH seinen Yāqūt im wesentlichen vokallosgedruckt und dadurch fast auf das Niveau einer Kairiner Buchhändler-Ausgabe herabgedrückt hat. Haben doch sogar die Ägypter das Bedürfnis gefühlt, einen vokalisierten Neudruck des Werkes herzustellen (Kairo 1936 ff., Herausgeber Aḥmad Farīd Rifā'ī), der freilich strengeren wissenschaftlichen Ansprüchen auch nicht genügt.

3) Von einem Werke des Ibn Sinān *في الصدقة* hören wir m. W. sonst nirgends. In seinem Buche *Sirr al-faṣāḥah* (gedr. Kairo 1350/1932) finden sich einige Darlegungen, die sich mit dem Inhalte unseres Textes ziemlich nahe berühren, nämlich S. 4, 3 ff.: وَأَمَّا الْعُلُومُ الشَّرْعِيَّةُ، فَالْمُعْجَزُ الدَّالُّ عَلَى نَبْوَةِ مُحَمَّدٍ نَبِيِّنَا صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَعَلَى آلِهِ وَسَلَّمَ هُوَ الْقُرْآنُ. وَالْخِلَافُ الظَّاهِرُ فِيمَا بِهِ كَانَ مُعْجَزًا عَلَى قَوْلَيْنِ أَحَدُهُمَا: أَنَّهُ خَرَقَ الْعَادَةَ بِفَصَاحَتِهِ، وَجَرَى ذَلِكَ مَجْرَى قَلْبِ الْعَصَا حَيَّةً. وَالْقَوْلُ الثَّانِي: أَنَّ وَجْهَ الْإِعْجَازِ فِي الْقُرْآنِ صَرْفُ الْعَرَبِ عَنِ الْمَعَارِضَةِ، مَعَ أَنَّ فَصَاحَةَ الْقُرْآنِ كَانَتْ فِي مَقْدُورِهِمْ لَوْلَا إِنَّ الصَّحِيحَ أَنَّ وَجْهَ الْإِعْجَازِ فِي الْقُرْآنِ: S. 214, 5 v. u. f.: und الصَّرْفُ

العادة بالفصاحة حتى صار معجزة للنبي صلعم وأن كل فصيح بليغ قادر على الإتيان بمثله إلا أنهم صرفوا عن ذلك، لا أن يكون القرآن في نفسه معجز الفصاحة، وهو مذهب الجماعة من المتكلمين والرافضة منهم *بِشْرِ المَرِيَسِيِّ*¹⁾ و*المَرْتَضَى* أبو القاسم²⁾. قال في تضايفه: وقد حمل جماعة من الأدباء قول أصحاب³⁾ أنه لا يتمن⁴⁾ أحدًا من المعارضة بعد زمان التحدى⁵⁾ على أن نظموا على أسلوب القرآن، وأظهر ذلك قوم وأخفاه آخرون. ومما ظهر منه قول أبي العلاء في بعض كلامه: *أُقْسِمُ بِتَخَالِقِ التَّحْيِيلِ*، و*الرِّيَبِجِ السَّهَابَةِ بَيْلِ*، *بَيْنَ الشَّرَطِ وَمَطَالِعِ سُهَيْلٍ*، *إِنَّ الكَافِرَ لَطَوِيلُ الوَيْلِ*، و*إِنَّ العُمَرَ لَمَكْفُوفُ الذَّيْلِ*، *أَتَقَّ مَدَارِجَ السَّيْلِ*، و*طَالِعِ التَّوْبَةِ مِنْ قُبَيْلِ*، *تَنْجُ وَمَا إِخَالِكِ بِنَاجِ*.

هو صرف العرب عن معارضته وأن فصاحته قد كانت في مقدورهم لولا *الصرف*. Aber diese Berührungen sind zu schwach als daß sie zu der Annahme berechtigen könnten, dieses Werk, wenn auch vielleicht nur in einer überarbeiteten Rezension, sei hier gemeint, und es seien folglich die Worte *في الفصاحة* durch *في الصدقة* zu ersetzen.

1) + ca. 218/833—34. Ibn Ḥallikān, ed. Bulaq 1299, I, 113 = ed.

WÜSTENFELD Nr. 114: *أَشْتَعَلَ بِالكَلَامِ وَجَرَّدَ القَوْلَ بِتَخَلُّقِ القُرْآنِ وَحِكْمَى*: *عِنْدَهُ فِي ذَلِكَ أَقْوَالٌ شَنِيعَةٌ*.

2) + 436/1044—45. Vgl. Yāqūt, *Udabā'*, I, 173ff. und VI, 310, 8.

3) MARGOL's Fußnote zu *أَصْحَابِ*: *سَقَطَتْ كَلِمَةٌ مِثْلَ التَّفْسِيرِ: أَصْحَابِ* ist schwerlich richtig.

4) MARGOL. schlecht *يَمَكُنُ*.

5) MARGOL. dazu am Fuß: *لَعَلَّهُ النَّبِيُّ*. Aber *التحدى* ist völlig in Ordnung, es steht hier im Sinne von *العرب العرباء بالقرآن*.

Cf. Zamahšarī, *Kaššāf*, ed. Kalkutta, I, 2, 7: *أَفْحَمَ [اللَّهُ] بِهِ*

أى بالقرآن] *مَنْ طَوَّلِبَ بِمَعَارِضَتِهِ مِنَ العَرَبِ العَرَبَاءِ*، و*أَبْكَمَ بِهِ* من

فَتَحَدَّى بِأَقْصَرِ سُورَةٍ مِنْ سُورَةِ مَصَاقِعِ الخُطْبَاءِ مِنَ العَرَبِ العَرَبَاءِ الخ

فَتَحَدَّى بِأَقْصَرِ سُورَةٍ مِنْ سُورَةِ مَصَاقِعِ الخُطْبَاءِ مِنَ العَرَبِ العَرَبَاءِ فلم

Man beachte die Entsprechung zwischen der hier bei Yāqūt stehenden Wendung *ومما ظكّر منه قولُ أبى العلاء . . . أَقْسِمُ أَلَخ* und dem Satze *ومما ظكّر من قرآن أبى العلاء: أَقْسِمُ أَلَخ* bei al-Badī'ī und vor allem, daß der von ihnen angezogene Abschnitt aus dem „Koran“ des Abu l-ʿAlā' bei beiden völlig gleich lautet, während er im Original, also in den *Fuṣūl*, wesentlich anders aussieht, nämlich so (S. 203f.):

أَقْسِمُ بِخَالِقِ النَّحِيلِ، وَالْعَيْسِ الْوَاحِفَةِ بِالرَّحِيلِ، تَطْلُبُ مَوَاطِنَ
حُلَيْلٍ، وَالرَّبِيحِ الصَّابَةِ بِكَيْلٍ، بَيْنَ الشَّرْطِ وَمَطَالِجِ سُهَيْلٍ، إِنَّ الْكَافِرَ
لَطَوِيلُ الْوَيْلِ، وَإِنَّ الْعُمَرَ لَمَكْفُوفُ الذَّيْلِ، شِعْرُ النَّابِغَةِ وَهَدْيِ
وِغْنَاءِ الطَّائِرِ عَلَى الْغَيْلِ، شَهَادَةٌ بِالْعَظْمَةِ لِمَقِيمِ الْمَيْلِ، فَأَنْعَشْ
سَائِلَكَ بِالنَّيْلِ، وَلِيَكُنْ لَفْظُكَ بَغَيْرِ هَيْلٍ، وَإِيَّاكَ وَمَدَارِجِ السَّيْلِ،
وَعَلَيْكَ التَّوْبَةُ مِنْ قَبِيلٍ، تَنْجُ وَمَا إِخَالُكَ بِنَاجٍ. غَايَةٌ¹.

3. Weiter kommt hier in Betracht A. VON KREMER, am Schluß seiner bekannten Studie „Über die philosophischen Gedichte des Abul'alā Ma'arri“, *SBak. Wien*, phil.-hist. Kl., CXVII. Bd., 6. Abh., 1889, S. 90f.

Der persische Dichter Nāṣir-i Ḥusrau († 481/1088) hat uns bekanntlich ein sehr wertvolles, von CH. SCHEFER im persischen

يَبْجِدُ بِهِ قَدِيرًا، وَأَفْتَكَمَ مِنْ نَصْدَى لِمَعَارِضِنَهُ مِنْ فَصْحَاءِ عَدْنَانَ
وَبَلْغَاءِ قَاطِنَانَ أَلَخ، auch 12, 3 u. 11; und oft in der theologisch-dogmatischen Literatur; auch Abu l-Fidā', *Annales*, II, 296, M.; Ibn Sinān, *Sirr al-faṣāḥah*, S. 4, 11 ff.: بمعارضة: على الحقيقة لأن الكلام الذى أورده خالٍ من الفصاحة التى وقع
ومنه تحدّى: حدى *T'A* s. التحدى بها فى الأسلوب المخصوص
تَنَكَّدَى، und dazu LANE s. رسول الله صلعم العرب بالقرآن
offenbar die Worte „in a trad.“ zu tilgen sind, u. a.

1) Vgl. auch hierzu Ṭāhir A. aṭ-Ṭannāhī's Aufsatz «كشوف جديد» (s. oben S. 5, Anm. 2), S. 332, 9 v. u. ff. — Ich gebe unten S. 79f. eine Übersetzung dieses Stückes.

Original mit einer französischen Übersetzung veröffentlichtes Reisetagebuch hinterlassen (*Sefer Nameh. Relation du voyage de Nassiri Khosrau. Publ. de l'École des Langues Or. Viv., II^e série, vol. I, Paris 1881*). Darin lesen wir S. 1. f. (Übers. S. 35 f.), daß sich sein Verfasser auf seiner Reise im Rağab 438/Januar 1047 (also 11 Jahre vor dem Tode des Abu l-‘Alā’) 1—2 Tage lang auch in Ma‘arrat an-Nu‘mān, der Geburtsstadt und dem späteren dauernden Wohnsitz unseres blinden Dichters, aufgehalten und dabei über diesen — merkwürdigerweise ohne seine persönliche Bekanntschaft zu machen¹⁾ — allerlei Interessantes gehört hat, das er uns mitteilt. Darunter befinden sich auch folgende auf den angeblichen „Koran“ des Abu l-‘Alā’ bezügliche Angaben (S. 1., 3 v. u. ff.):

در آن [شهر] مردی بود که ابو العلامعری می گفتند، نایینا بود،
 و این مرد در شعر و ادب بدرجۀ است که افضل شام و مغرب
 و عراق مفراند که در این عصر کسی به پایۀ او نبوده است و نیست،
 و کتابی ساخته آنرا الفصول والغایات نام نهاده و سخنها آورده است
 مرموز و مثلها بالفاظ فصیح و عجیب که مردم بر آن واقف نمی شوند
 مگر بر بعضی اندک و آن کسی نیز که بر وی خواند چنانکه او را
 تهمت کردند که تو این کتاب را بمعارضۀ قرآن کرده.

VON KREMER hat nun a. a. O. diesen ganzen, von Nāṣir-i Ḥusrau in seinem Reisetagebuche dem Abu l-‘Alā’ gewidmeten Abschnitt in deutscher Sprache wiedergegeben²⁾, aber mit dem Zusatz: „Ei-

1) Hiernach zu korrigieren BROCKELMANN, *GAL, Suppl.* I, 450.

2) Wobei er aber dem Satz را این کتاب که تو این تهمت کردند که اورا بمعارضۀ قرآن کرده (vielleicht unter dem Einfluß von SCHEFER'S Übersetzung: „On lui a reproché d'avoir voulu, dans cet ouvrage, faire la critique du Qoran“) den Sinn gibt: „man hatte ihn deshalb im Verdacht, er habe das Buch gegen den Koran geschrieben“, während er hätte übersetzen sollen: „er habe mit diesem Buche ein Gegenstück zum Koran liefern, mit ihm rivalisieren wollen“. Cf. LANE s. عَارِضٌ عَارِضٌ... He vied, competed, or contended for superiority, with him; emulated, rivalled, or imitated, him“; hier S. 13, Anm. 1; Baiḍ. I, 10, 9f. (zu Sure II, 1, gegen das Ende): [أى عن معارضة القرآن]:

niges ist in obigem Berichte ungenau..... Entschieden irrig ist die Angabe, daß Abul'alâ ein Werk verfaßt habe, das den Titel *alfoşûl walghâjât* führte. Keiner seiner Biographen kennt es, nirgends sind Zitate daraus zu finden. Es beruht nämlich diese Nachricht auf einem Mißverständnis: das Werk, um das es sich handelt, ist kein anderes, als das *Lozûm*¹⁾, das in 113 Abschnitte (*foşûl*) eingeteilt ist, wie am Schlusse der Vorrede besonders bemerkt wird. Unser persischer Reisender hörte von diesen *foşûl* reden, und machte daraus den Titel eines besonderen Werkes. Daß es gegen den Koran gerichtet ist, ist zwar nicht richtig, aber allerdings, daß es gegen den Offenbarungsglauben starke Angriffe enthält“.

Dieser — völlig verfehlt — Zusatz beweist natürlich nur, daß von KREMER der vorstehend erörterte Aufsatz GOLDZIHNER'S mit seinem Auszuge aus al-Badî'î's *aş-Subh al-munabbî* entgangen war²⁾, sowie, daß er verabsäumt hatte, Ḥāğğî Ḥalîfah's *Kaşf az-zunûn* einzusehen, wo Bd. IV, S. 443, Nr. 9108 unser Werk verzeichnet steht.

4. GOLDZIHNER hat dann zu unserem Gegenstande noch zweimal das Wort ergriffen, das erste Mal in seinen *Muhammedanischen*

von DE SACY, *Anthologie*², S. 15 gut übersetzt: „cependant ils ne sauroient rien faire qu'on puisse mettre en parallèle avec lui“ und ähnlich öfters bei Baiḍāwî und in den anderen Koran-Kommentaren und häufig in der theologisch-dogmatischen Literatur bei der Erörterung des Dogmas vom *اعجاز القرآن*. Aber der Ausdruck findet sich natürlich so auch im profanen Gebrauch, z. B. Maqqarî, *Analectes*, I, 519, 13: *فَقَالَ أَوَيْطَنَ هَذَا الدَّمَشَقِيُّ أَنْ أَحَدًا لَا يُحْسِنُ يَنْظِمُ الكَذِبَ غَيْرَهُ؟ لَوْ شِئْنَا لَكَذَبْنَا مِثْلَ هَذَا. ثُمَّ أَتَشَدُّ لِنَفْسِهِ مَعَارِضَةَ التَّحِ وَعَارِضَ رَحَّةَ بَهَاتَيْنِ المَوْشَّحَتَيْنِ المَوْشَّحَةَ المَشْهُورَةَ: ضَاكُ التَّحِ وَمِمَّنْ عَارِضَ هَذِهِ المَوْشَّحَةَ ابْنَ أَرْقَمٍ وَالْإِنْصَافِ أَنْ مَعَارِضَةَ العَرَبِيِّ أَحْسَنَ مِنْ هَذِهِ وَلَهُ أَيْضًا مَعَارِضَتَيْنِ [sic] غَيْرِ مَا تَقَدَّمَ التَّحِ usw.*

1) D. h. natürlich die große Gedichtsammlung *Luzûm mâ lâ yalzam*.

2) Siehe schon MARGOLIOUTH, *Letters*, pref. V, Anm. 1 am Ende.

Studien (2 Bde., Halle a/S., 1888, 1890), Bd. II, S. 403f., in dem Exkurse „Nachahmungen des Koran“, und das zweite Mal in seinem Werke *Die Richtungen der islamischen Koranauslegung* (Leiden 1920), S. 120, Anm. 1.

An der ersten Stelle rückt er offenbar von seinem früheren Standpunkte ziemlich stark ab. Er erklärt nämlich zwar auf der einen Seite: „Zur Vervollständigung des Materials möge hervorgehoben werden, daß auch Al-Zamachsharî von der Voraussetzung ausgeht, als habe Abû-l-‘Alâ’ eine Nachahmung des Koran beabsichtigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er den Titel des Werkes von Abû-l-‘Alâ’ im Auge hat, wenn er in der Einleitung zu seinem *Kasshâf* die Worte gebraucht: *wamejjaza bejnahunna bifusûl wagâjât*. In seinem Commentar zu Sure 77: 30—33 giebt er der Ansicht Ausdruck, daß Abû-l-‘Alâ’ die Schönheiten dieser Stelle in einer Verszeile [nämlich *Šarḥ at-Tanwîr ‘alâ Saqf az-zand* II, 13, ult.] übertreffen wollte, bei deren Abfassung er darauf ab-sah, mit dem Gotteswort zu wetteifern Abû-l-‘Alâ’ spricht allerdings in dem Verse, worin die erwähnte Koranstelle nachgeahmt sein soll, nicht [wie der Koran] von Höllefeuer, sondern von den Feuern, die im gastfreundlichen Hause lodern, um den müden Reisenden zur Einkehr einzuladen Fachr al-dîn al-Râzî tadelt den Zamachsharî darüber, daß er dem Abû-l-‘Alâ’ hierbei die Absicht der Nachahmung des Koran zumuthet⁽¹⁾. Auf der anderen Seite aber lesen wir bei ihm, ebenda Z. 1 ff.: „Die Annahme, daß Abû-l-‘Alâ’ al-Ma‘arrî eine Nachahmung des Koran verfaßt habe, hat KREMER in seiner neuesten Schrift über den edlen Freidenker zu widerlegen und als Mißverständnis späterer Literarhistoriker zu erweisen gesucht⁽²⁾, und Anm. 2: „Hätte Abû-l-‘Alâ’ ein Gegenstück zum Koran geschrieben, so wäre es dem orthodoxen Kâdî Kamâl al-dîn ibn al-‘Adîm unmöglich gewesen, eine Apologie des Dichters zu schreiben. Al-Kutubî, *Fawât al-wafajât* [Bulaq 1299], II, p. 101“.

1) Nämlich *Mafâtîḥ al-ġaib* VIII, 419: «الكشاف» تم زعم صاحب أن أبا العلاء ذكر ذلك معارضة لهذه الآية، وأقول: كان الأولى لصاحب «الكشاف» أن لا يذكر ذلك.

2) Eine etwas merkwürdige Darstellung des soeben festgestellten Lapsus v. KREMER's!

Er scheint sich mir hier in zwei Punkten vergriffen zu haben. Einmal ist mir unerfindlich, wie man in den Worten *وَمَيِّزَ بَيِّنَاتٍ* und *وَمَيِّزَ بَيْنَهُنَّ* in den Einführungssätzen des *Kaššāf* (الحمد لله الذي أنزل القرآن، وفصله سُورًا وَسُورَةً آيَاتٍ، وَمَيِّزَ بَيْنَهُنَّ بِفُصُولٍ) eine Anspielung auf den „Koran“ des Abu l-‘Alā’ sehen kann. ‘Alī b. Muḥammad al-Ġurġānī deutet sie in seiner Glosse zum *Kaššāf* (am Rande verschiedener ägyptischer Drucke des Kommentars) folgendermaßen: *والضمير في بينهما للسور والآيات معًا. وأراد بالفصول أواخر الآي لآنها تسمى فواصل وبالغيات أواخر السور، والمعنى أوقع التمييز بين السور بعضها مع بعض بالغايات وبين الآيات بعضها مع بعض بالفصول*. Und DE SACY übersetzt sie *Anthologie*² S. 281 entsprechend: „et qui a distingué ces diverses parties par des divisions et des conclusions“ und fügt dazu S. 301 die Anm.: „Suivant les gloses interlinéaires du manuscrit, il faut entendre par *فصول*, les *fins des versets* اوآخر الآيات, et par *les fins des chapitres* اوآخر السور“. Zamaḥšarī hätte sich die ganze, doch recht müßige Wendung *وَمَيِّزَ الْآيَاتِ* wohl geschenkt, wenn er eine bessere auf das vorausgehende Kolon reimende hätte finden können. Sodann hätte GOLDZIEHER den denunziatorischen Einfall Zamaḥšarī’s, in dem betreffenden Verse des Abu l-‘Alā’ die Absicht einer Übertrumpfung des Korans sehen zu wollen, ebenso kurzerhand abweisen sollen wie Fahr ad-dīn ar-Rāzī, um so mehr als doch die Gedichte der Sammlung *Saqt az-zand* von ketzerischen Gedanken, wie man sie gewöhnlich mit dem Namen ihres Verfassers in Verbindung bringt, noch frei sind¹⁾.

1) Nebenbei möchte ich dann noch darauf aufmerksam machen, daß der Titel der von GOLDZIEHER erwähnten, von Kamāl ad-dīn Ibn al-‘Adīm verfaßten Apologie unseres Dichters in Kutubī’s *Fawāṭ al-wafayāt* — wenigstens in dem in meinen Händen befindlichen Drucke Bulaq 1283, II, ۱۳۷ — in der fehlerhaften Gestalt *«رفع الظلم* كتاب *«رفع* عن أبي العلاء المعرّي» erscheint. Für *رفع* ist natürlich *دفع* zu setzen. Der volle Titel lautet übrigens: (Var. *العدل (الإنصاف)*)

5. An der zweiten Stelle, *Die Richtungen der islamischen Koran-auslegung*, S. 120, Anm. 1, hält dagegen GOLDZIEHER die Abfassung eines „Korans“ durch Abu l-‘Alā’ wieder für völlig ausgemacht. Wir lesen nämlich hier: „Selbst Abu-l-‘Alā al-Ma‘arrī... , der eine Nachahmung des Korans unternommen hatte (*Muh. Stud.* II, 402), tritt in seinem *Risālat al-ghufrān* 185—195 für das Bekenntnis zum *i‘dschāz* eifrig ein und beschimpft den Ibn ar-Rāwendī wegen seines ‚Zerschmetterers des Korans‘. ‚Ich glaube — sagt er — er hat nichts anderes zerschmettert als sich selbst‘ (158, 10). Ich bezweifle jedoch, daß der Dichter des *Luzūm mā lā jalzam* die Apologie des *i‘dschāz* so ernst gemeint haben könne wie die Abweisung des frivolen ‚Zerschmetterers‘. Er war dem Humor nicht abgeneigt; vielleicht sollte diese orthodoxe Anwendung den Nachahmer des Korans gegen den Zorn der frommen Umgebung sicherstellen“. — Vgl. hinsichtlich der hier von GOLDZIEHER zitierten Stelle in der *Risālat al-ghufrān* mit ihrem Angriff auf Ibn ar-Rāwandī und sein Buch „Der Zerschmetterer“ die hier S. 16f. folgenden Äußerungen NICHOLSON’s.

Einem mehr oder weniger festen Glauben an einen „Koran“ des Abu l-‘Alā’ begegnen wir dann noch bei folgenden Gelehrten: D. S. MARGOLIOUTH, R. A. NICHOLSON, FR. GABRIELI, A. MEZ und C. BROCKELMANN. Ich teile die Stellen, an denen diese sich zu unserm Thema geäußert haben, gleichfalls je nach Bedarf in extenso oder verkürzt mit und schließe auch an sie, wo nötig, erläuternde oder kritische Bemerkungen.

6. MARGOLIOUTH, *Letters of Abu l-‘Alā* (Oxford 1898), S. XXXVI, unt.: „Owing to the unorthodox passages, and also owing to the fact that Abu l-‘Alā took up the challenge of the Koran, and wrote a rival work, which he thought only required ‘to be polished by the tongues of four centuries of readers’ to be equal to the sacred

والتحرّى في دفع الظلم والتجريّ عن (على) أبي العلاء المعرّى

s. Ibn al-Wardī, *Ta’rīḥ*, Kairo 1285, I, 309, pu. = *Šarḥ at-Tanwīr, tarḡamah* des Abu l-‘Alā’ im Eingange des Druckes, 3, M. = *Diwān Saqṭ az-zand*, ed. Amīn Hindiyyah, Kairo 1319/1901, S. 4, M. = MARGOLIOUTH, *Letters*, XXXVII, Anm. 7 und ‘Abdal‘azīz al-Maimanī ar-Rāḡkūti, *Abu l-‘Alā’ wa-mā ilaih*, S. 27. (Ḥāḡḡī Ḥalīfah III,

231, Nr. 5098 fehlerhaft (دفع الظلم والتحرّى).

volume¹), the question of the poet's orthodoxy became the subject of considerable discussion".

7. MARGOLIOUTH, *Index librorum Abu 'l-'Alae Ma'arrensīs* (im *Centenario della Nascita di Michele Amari*, 2 Bde., Palermo 1910, S. 217 ff.), S. 227 ff. (nach Anführung einer Strophe aus dem *Kitāb al-Fuṣūl wa-l-ġāyāt*, die in der Vorrede steht, die Ṭāhir al-Ġazā'irī seiner Ausgabe der *Ḥuṭab* des Ibn Nubātah, Bairut 1311, vorausgeschickt hat²): „Qui locus imitationem Koranicam in mixtura homoeoteleuton non obscure ostendit“.

MARGOLIOUTH beschäftigt sich in diesem Abschnitt seines Aufsatzes, unter Zugrundelegung von bezüglichen Angaben bei Yāqūt, *Udabā'*, I, 18, vorwiegend mit der künstlerischen Form der *Fuṣūl*. Diese ist ihm nicht klar geworden und konnte ihm auch aus der Beschreibung Yāqūt's und den ihm zur Verfügung stehenden Proben aus dem Werke nicht so leicht klar werden. Ich werde später (S. 80 ff.) auf diese Dinge einzugehen haben.

8. NICHOLSON, *The Risālatu 'l-Ghufrān*: by Abū 'l-'Alā al-Ma'arrī, part II, *JRAS* 1902, S. 356, Anm. 3:

„The above passage forms a strange comment on the fact that Abū 'l-'Alā took up the challenge of the *Ḳor'ān*, and wrote a rival work, which he thought only required 'to be polished by the tongues of four centuries of readers' to be equal to the sacred volume (MARGOLIOUTH [l. c.]). It is almost impossible to believe that this censure of Ibnu 'l-Rāwandī was penned by one who had already committed the same impiety; unless it is to be regarded as a singularly inept and ungraceful palinode: for why should Abū 'l-'Alā sit in the chair of Satan rebuking sin? If the work in question was later than the *Ghufrān* (which seems unlikely), he must have known that he already stood condemned by his own

1) So nach ad-Dahabī's Biographie des Dichters, *ibid.* S. 132, 11: فقيل له: أين هذا [أى كتاب الفصول والغايات] من القرآن؟ فقال: لم تصقله المكاريب أربعمائة سنة. Deutlicher al-Badī'ī (s. schon oben S. 5 = Druck des *Ṣubḥ* I, 32): ما هذا إلا: جيّد إلا أنه ليس عليه طلوة القرآن. فقال: حتى تصقله الألسن في المكاريب أربعمائة سنة وعند ذلك انظروا كيف يكون.

2) S. unten S. 46 ff.

words. But such a violent revolution of opinion in a man of three-score, though far less damaging to his character, is also less credible than the alternative hypothesis that he used Ibnu ‘l-Rāwandī as a scapegoat to divert popular indignation from himself. Either view is beset with difficulties, and one would like to end the matter by declaring that Abū ‘l-‘Alā must be the victim of a calumny. The evidence, however, is strongly against this solution”.

Diese Anmerkung bezieht sich auf eine Stelle in der *Risālat al-ḡufrān*, in der Abu l-‘Alā’ leidenschaftlich die Angriffe abwehrt, die der Haeretiker Ibn ar-Rāwandī (oder Ibn ar-Rēwendī, geb. zwischen 205—15/820—30, † 298/910, nach andern freilich schon ca. 50 Jahre früher; s. über ihn BROCKELMANN, *GAL*, *Suppl.* I, S. 340f., P. KRAUS, *EI*, Ergänzungsbd. S. 98 und die von ihnen verzeichnete Literatur) in seinem bei allen Orthodoxen berüchtigten Buche *ad-Dāmiḡ* gegen Inhalt, Sprache und Stil des Korans gerichtet hat. Da wir diese wichtige Stelle später noch brauchen werden, teile ich sie nach Ibrāhīm al-Yāziḡī’s Ausgabe der *Risālah*, Kairo, Amīn Hindiyah, 1325/1907, S. 101f., nachstehend im arabischen Wortlaute mit. NICHOLSON hat sie bereits a. a. O. S. 841f. bzw. 355f. nach der in seinem Besitze befindlichen Handschrift des Werkes arabisch und englisch veröffentlicht, aber infolge einer großen Lücke in seiner Handschrift, die von S. 109, 1 bis S. 118, 9 des genannten Druckes reicht, nur unvollständig. Unvollständig ist sie auch in Kāmil Kīlānī’s kommentierter, aber verkürzter Ausgabe der *Risālah*, Kairo, 2. Druck, 1343/1925, Teil II, 11f. Von den Worten *بئس ما نسب الى راوند* ab wird sie von Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb in seinem Aufsatz *الفصول والغايات* «المعرى», in Jahrg. 1343 der, wie schon oben (S. 7, Anm. 1) bemerkt, von ihm herausgegebenen Kairiner Monatschrift *az-Zahrā’*, S. 090f. zitiert, von *وأجمع ملحد* ab größtenteils auch von ‘Abdal-‘azīz al-Maimanī ar-Rāḡkūlī in seinem Buche *Abu l-‘Alā’ wa-mā ilaih*, S. 117.

وَأَمَّا الدَّمْعُ، فَمَا إِخَالَهُ دَمْعٌ إِلَّا مَنْ أَلْفَهُ * وَبِسُوءِ الْخَلِيفَةِ
خَلَقَهُ (1) * وَفِي الْعَرَبِ رَجُلٌ يُعْرَفُ بِدَمِيغِ الشَّيْطَانِ * وَهَذَا الرَّجُلُ

(1) So Ibrāhīm al-Yāziḡī. NICHOLSON خَلَقَهُ.

Phil.-hist. Klasse 1942: Fischer, „Koran“ d. Abu l-‘Alā’

كداوى¹⁾ التَخِيْطَان * وَإِنَّمَا الْمُنْكَر * أَنَّهُ فِي الْآوِنَةِ²⁾ يُذْكَر * دَلَّ
مَمَّنْ وَضَعَهُ عَلَى ضَعْفِ دِمَاق * فَهَلْ يُؤَدِّن لَصَوْتِ مَاغِ؟ * مِنْ
قَوْلِهِمْ مَغَتِ الْهَرَّةُ إِذَا صَاحَتْ.

رَمَانِي بِأَمْرِ كُنْتُ مِنْهُ وَوَالِدِي * بَرِيئًا وَمِنْ جُولِ الطَّوِيِّ رَمَانِي
رَجَعَ عَلَيْهِ حَاكِرُهُ * وَطَالَ فِي الْآخِرَةِ بِحَاكِرِهِ³⁾ * بَعَسَ مَا⁴⁾
نُسِبَ إِلَى رَاوِنْد * فَهَلْ قَدَحَ⁵⁾ فِي دُبَاوُنْد؟ * إِنَّمَا هَتَكَ
قَمِيصَهُ * وَأَبَانَ لِلنَّظَرِ حَمِيصَهُ * وَأَجْمَعَ مُلْحِدًا وَمُهْتَدًا *
وَنَاكِبًا عَنِ الْمَحَاكِبَةِ وَمُهْتَدًا * أَنَّ هَذَا الْكِتَابَ الَّذِي جَاءَ
بِهِ مُحَمَّدٌ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ كِتَابٌ بَكَّرَ بِالْإِعْجَازِ * وَلَقِيَ عَدُوَّهُ
بِالْإِرْجَازِ * مَا حُدِنَى عَلَى مِثَالِ * وَلَا أُشْبِهَ غَرِيبَ الْأَمْثَالِ * مَا
هُوَ مِنَ الْقَصِيدِ⁶⁾ الْمُوَزُونِ * وَلَا الرَّجَزِ⁷⁾ مِنْ سَهْلٍ وَحُزُونِ * وَلَا
شَاكَلَ خِطَابَةَ الْعَرَبِ * وَلَا سَجَّعَ الْكَهْنَةَ ذَوِي الْأَرْبِ * وَجَاءَ
كَالشَّمْسِ اللَّائِحَةِ * نَوْرًا لِلْمَسْرَةِ وَالْبَاشِئَةِ * لَوْ قَلِمَهُ الْهَضْبُ
الرَّائِدَ لَتَصَدَّعَ * أَوْ الْوَعُولُ الْمُعْصِمَةَ لَرَأَى الْفَادِرَةَ⁸⁾ وَالصَّدْعَ *
وَتِلْكَ الْأَمْثَالُ نَضْرِبُهَا لِلنَّاسِ لَعَلَّهُمْ يَتَفَكَّرُونَ * وَإِنَّ الْآيَةَ مِنْهُ

1) Ibrāhīm al-Yāziḡī كداوى. Ist wohl nur Druckfehler.

2) NICHOLSON الْوَاتِيهِ.

3) NICHOLSON بُجْرُهُ. Diese Form liegt dem Befunde der Wörterbücher zufolge an sich näher (*Kāmil* des Mubarrad 9, pu. und 7, 9 steht بِبُجْرُهُ). Aber das vorausgehende حَاكِرُهُ verlangt بِحَاكِرِهِ.

4) Kīlānī مِنْ.

5) So Ibr. al-Yāz. NICHOLSON قَدَحَ.

6) Kīlānī بِالْقَصِيدِ.

7) Ibr. al-Yāz. الرَّجَزُ; ist offenbar nur Druckfehler.

8) Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb الْغَادِرَةُ; ist natürlich gleichfalls nur Druckfehler.

أو بعضاً¹) الآية لتعترض في أفصح كلم يقدر عليه المخلوقون *
فتكون²) فيه كالشهاب المتلألئ في جُمع عَسَق * والزَّهْرَةُ البادية
في جدوب ذات نَسَق * فتبارك الله أحسن الخالقين!

Zu deutsch:

„Und was das Werk *ad-Dāmiġ* ‚Der Zerschmetterer‘ anbelangt, so hat es meines Bedünkens nur den zerschmettert, der es verfaßt — und sich in ruchloser Weise dafür eingesetzt hat³). — Und unter

1) Ibr. al-Yāz. بَعْضٌ; ist wieder nur Druckfehler.

2) So Kilānī und Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb. Ibr. al-Yāz. weniger gut فيكون.

3) NICHOLSON übersetzt: „As to the *Dāmiġ*, I think it turned the head of him alone who composed it and claimed for it an impious succession“.

Der Sinn des Titels «الدامغ» und damit auch des nachfolgenden دَمَغ ergibt sich deutlich aus folgenden Angaben arabischer Autoren: Ibn al-Ġawzī († 597/1200), *al-Muntaẓam fi t-ta'riḥ*, bei H. RITTER, *Philologia V*, in *Islam XIX*, S. 3, ult.: قال ابن عقيل: وعجبي كيف عاش [ابن الربوندي] وقد صنّف «الدامغ» يزعم أنّه قد دمغ به القرآن (von RITTER S. II übersetzt: „Es wundert mich, sagt Ibn 'Aqīl, daß der Mann am Leben geblieben ist, nachdem er den *Hirneinschläger* verfaßt hat, in dem er behauptet, dem Koran das Hirn eingeschlagen zu haben“); Ibn al-Ġawzī, *Talbīs Iblīs*, Kairo 1340, S. 118, 4 v. u.: [ابن الراوندي] كتاباً سماه «الدامغ» زعم أنّه يدْمغ به هذه الشريعة. und Ibn Tagrībīrdī, ed. JUYNBOLL, II, S. 184, 7: «دمغ» الزندقة كتباً كثيرة منها... كتاب «الدامغ للقرآن» von دِماغ „Gehirn“, bedeutet „am Gehirn verwunden, das Gehirn einschlagen“, dann allgemeiner „zerschmettern, tödlich verwunden“ und tropisch „vernichten; überwältigen“. Belege in BEVAN'S Glossar zu seiner Ausgabe der *Naqā'id* des Ġarīr und al-Farazdaq, s. v. und bei DOZY, *Suppl.*, s. v.; siehe ferner: G. FLÜGEL, *Mani*, S. 60, 6: دَمَغَهُ [أى] ثم تكلم الغيّل. Thier u. Mensch vor dem König der Genien, hrsg. v. FR. DIETERICI², Leipzig 1881, S. 12, II:

den alten Arabern gibt es einen Mann, der unter dem Namen *Damīg aš-šaiṭān*, ‚Der vom Satan am Gehirn Verwundete‘, d. h. ‚Der Irrsinnige‘ bekannt ist¹⁾. — Dieser Mann aber (Ibn ar-Rāwandī) gleicht welken Sommerfäden²⁾. — Das Schlimme aber ist, — daß immer wieder von ihm (dem Buche) die Rede ist. — Es hat deutlich die Geistesschwäche seines Verfassers bewiesen³⁾. — Hört man auf die Stimme eines Menschen, der wie eine Katze miaut? — (*māgin* gehört zu dem Ausdrucke *maḡati l-hirratu*, ‚die Katze miaute‘).

فقال: .. وكلايبُ الحديد في أيديهم يضربوننا بها ويدمغوننا يَمْنَةً
وَبَسْرَةً على كُرّةٍ مِنَّا (übersetzt von DIETERICI in *Der Streit zwischen Mensch u. Thier*, Berlin 1858, S. 18: „sie stießen uns damit den Kopf rechts und links“); Ṭabarī, *Annales*, III, ٦٤٠, 1 ff. (s. dazu das Glossar):

تَدَلَّتْ عَلَيْهِمْ صَاخِرَةٌ بِرَمَكَيْتِهِ * دُمُوعٌ لِهَامِ النَّاكِثِينَ انْحِدَارُهَا

und metaph. Sure 24, 18: *بَلْ تَقْدِفُ بِالْحَقِّ عَلَى الْبَاطِلِ وَيَدْمَغُهُ*. — Ein gutes Analogon zu unserem «*الدامغ*» bildet der Titel der von STROTHMANN *Islam* XXV, 270ff. veröffentlichten drusischen Schrift «*الرسالة الدامغة للفاسق*».

1) Ibn Duraid, *Gamharah*, II, ٢٨٨a, 9: *دَمِيغُ الشَّيْطَانِ نَبْرُ رَجُلٍ*; *دَمِيغُ الشَّيْطَانِ نَبْرُ رَجُلٍ مِنَ الْعَرَبِ كَانَ الشَّيْطَانُ: دَمِغٌ*; *L'As.* *من العرب دَمِغُهُ* und ähnlich *Qāmūs* und *T'A.*

2) *حَيْطَانٌ* (so ist wohl zu lesen und nicht *حَيْطَانٌ*), als pl. zu *حَيْطٌ*, kann kaum als klassisch gelten. Vgl. DOZY, *Suppl.*, s. v. und dazu FLEISCHER, *Kl. Schriften*, II, S. 507. — Einen tieferen Sinn wird man in diesem Kolon kaum suchen dürfen, vielmehr dürfte es dem Abū l-'Alā' lediglich von der Notwendigkeit eingegeben worden sein, zu *الشَّيْطَانِ* einen Reim zu finden. Das ist ja die Schattenseite aller Poesie und Reimprosa, daß in ihnen oft nicht der Gedanke den Reim, sondern der Reim den Gedanken bestimmt.

3) NICHOLSON: „The scandalous fact that it is famous for its oaths indicates a weakness of mind on the part of its author“. An dieser zweifellos irrigen Übersetzung ist schuld, daß, wie oben angegeben, in seinem Cod. das Wort *الآونة* verschrieben ist.

(Ein bekannter Vers besagt):

„Er hat mich mit etwas beworfen (mir etwas vorgeworfen), woran ich und mein Vater unschuldig waren. Aber er hat mich vom Grunde eines Brunnens aus beworfen (so daß der geworfene Gegenstand auf ihn selbst zurückfallen mußte)“¹⁾.

So möge auch zu ihm (dem Ibn ar-Rāwandī) sein Stein zurückkehren, — und es möge im Jenseits seine Pein lange dauern! — Wie übel ist dieser Mensch²⁾, den man nach Rāwand benannt hat! — Und hat er den Dubāwand³⁾ entehren können? — Er hat nur sein Hemd zerrissen — und den Blicken der Menschen seinen leeren Bauch⁴⁾ sichtbar gemacht. — Und es stimmten Häretiker wie Orthodoxe, — Dissidenten wie Konformisten — darin überein, daß dieses Buch, das Muḥammad — Gott segne ihn und gebe ihm Heil! — gebracht hat, ein Buch ist, das durch literarische Unnachahmbarkeit glänzt — und Feinde, denen es entgegentritt, erzittern läßt. — Es wurde nach keinem Modell geformt — und glich auch den ungewöhnlichsten (literarischen) Mustern nicht. — Es gehört nicht der metrischen Dichtkunst an — noch dem *Rağaz* von irgendeiner Art⁵⁾, — und es ähnelt auch nicht der Redekunst der alten Araber — noch den gereimten Sprüchen der verschlagenen alt-

1) NICHOLSON verweist zum Sinn dieses Verses auf FREYTAG, *Arabum Proverbia*, I, S. 556. Weitere Belege für den oft zitierten Vers, in denen z. T. auch die Frage nach seinem Autor aufgeworfen wird, nennt BRÄUNLICH, *The Well in Ancient Arabia*, in *Islamica* I, S. 301. Ich kann dazu noch fügen: *Ṣiḥāḥ* s. **جول** und Tibrizī, *Ṣarḥ al-Ḥamāsah*, **fro**, 3 v. u.

2) ما im verächtlichen Sinne für مَنْ.

3) Den berühmten sagenumwobenen Berg Dubāwand (Demāwend), den höchsten, nach dem arabischen Volksglauben unersteigbaren Punkt Irans (s. z. B. M. STRECK, *Enz. d. Islām*, Art. *Demāwend*), gebraucht der Dichter hier als Symbol für den Koran.

4) Cf. zu **خَمِيص** Imra'alqais XXXIV, 13; *Ḥamāsah* des Abū Tamām **fvr**, 7, **fvr**, 24 u. a.

5) **سَهْلٌ وَخَزُونٌ** (für gewöhnliches **سَهْلٌ وَخَزُونٌ**; sonst auch **سَهْلٌ وَأَوْعَارٌ**, so öfters in *Alf lailah wa-lailah*) ist ein Ausdruck per merismum. Vgl. DE SACY, *Chrest.*² III, S. 161, Anm. 4, und hinsichtlich arab. meristischer Ausdrücke A. FISCHER, *Streitberg-Festgabe*, Leipzig 1924, S. 46—58.

arabischen Seher. — Und es erschien wie die Sonne, die aufleuchtet — und sichtbar wird als ein Licht der Freude. — Hätten es die unbeweglich ragenden Berge verstehen können, dann hätten sie sich (in freudiger Erregtheit) gespalten, — oder die (im hohen Gebirge) ihre Zuflucht suchenden¹⁾ Steinböcke, dann hätten sie alle. Alt und Jung²⁾, ihr Wohlgefallen daran gehabt. — Und diese Gleichnisse prägen wir für die Menschen, damit sie vielleicht zum Nachdenken kommen³⁾. Und wahrlich, jeder einzelne Koran-Vers oder sogar jeder Teil eines Koran-Verses bietet sich in den bedeutendsten Worten dar, deren erschaffene Menschen fähig sind. — Und sie gleichen in ihnen leuchtenden Sternen, die im Nachtdunkel funkeln, — und dem Venus-Stern, der in dürren Gegenden, die Seite bei Seite liegen, sichtbar wird⁴⁾. — Herrlich ist Gott, der beste der Schöpfer!“

NICHOLSON bemerkt a. a. O. S. 355, Anm. 1 zu dem Buche *ad-Dāmiġ*: „It was written to prove by its superiority of style that the Kor'an is no such miracle as Muḥammadans generally consider it to be“. Er hat sich dabei vielleicht von HOUTSMA beeinflussen lassen, dessen Aufsatz *Zum Kitāb al-Fihrist, Wiener Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenlandes*, IV, S. 217 ff., er unmittelbar vorher zitiert und der S. 231, 7 ff. dieses Aufsatzes schreibt: „Er soll sogar eine frivole Nachahmung des Qorāns, oder eines Teiles davon verfaßt haben, um tatsächlich den Beweis zu liefern, daß solches nicht,

1) Vgl. Anbārī, *Addād*, ed. HOUTSMA, 132, M.: والعقول الوئيل والمعتميم بالجبل الذي قد جعله معقله الوئيل المتحصن بشواهد الجبال.

2) Die alten arab. Philologen waren sich über die Bedeutung von فادر und صدع offenbar nicht ganz klar; s. die Wbb. und Anbārī, *Addād*, 132 f.; Quṭrub, *Addād*, ed. H. KOFLER (in *Islamica* V), Nr. 138 und Ṣagānī, *Addād*, ed. A. HAFFNER (in *Drei arab. Quellenwerke über die 'Addād*), Nr. 604. Abu l-'Alā' scheint sie als konträre Begriffe und ihre Verbindung als meristisch aufgefaßt zu haben.

3) Das Kolon ist ein Koran-Zitat, Sure 59, 21.

4) Ich kann dieser Stelle keinen besseren Sinn abgewinnen. „Dürre Gegenden“ heißt جدوب z. B. Agānī XVIII, 136, 7. Abu l-'Alā' kann nicht geglaubt haben, daß das Erscheinen der Venus Regen bringt?

wie die Muslimen behaupten, unmöglich sei“. Aber damit hat er Tendenz und Inhalt des Buches verkannt, denn dieses bildete in Wirklichkeit einen rücksichtslosen Angriff seines Verfassers auf den Inhalt und den sprachlichen Ausdruck des Korans und in Verbindung damit auf den Propheten Muḥammad selbst. Siehe Ibn al-Ġawzī, *al-Muntazam fi t-ta'rīḥ*, bei RITTER, a. a. O., S. 5, pu. (= 'Abdarraḥīm al-‘Abbāsī, *Mā'āhid at-tanšīš*, Bulaq 1274, S. vv, 26f.): ووضع له كتاب «الدامغ» في الطعن على محمد صلعم، und die gesamten S. 6,1 bis 9,2 von RITTER mitgeteilten Fragmente der Schmähschrift, wozu zu vergleichen sind: *Mā'āhid at-tanšīš* vv, 1 ff. und NYBERG, *Muqaddimah* seiner Ausgabe des *Kitāb al-Intiṣār* von al-Ḥayyāṭ, S. 28, 3ff.; ferner Ibn al-Ġawzī, *Talbīs Iblīs*, 118, 3 v. u.: وكان يعترض على القرآن ویدعی علیه التناقض وعدم الفصاحة; Ibn al-Qāriḥ, *Risālah*, ed. Kāmil Kīlānī in Teil III seiner Ausgabe der *Risālat al-ġufrān*, S. 17, 3: (= ibid. Teil II, 61, Anm. 2 und Ibn an-Nadīm, *Fihrist*, bei HOUTSMA, a. a. O., S. 224, 1¹); Ibn al-Murtaḍā, *Bāb Dīkr al-Mu'tazilah min kitāb al-Munyah wa-l-amal*, ed. T. W. ARNOLD, Leipzig 1902, S. 53 (= NYBERG, a. a. O., S. 30, 2): و «الدامغ» في الردّ على القرآن: u. a.

Dagegen spricht nicht etwa die Stelle *Mā'āhid at-tanšīš* vv, 16 ff. واجتمع ابن الراونديّ هو وأبو عليّ: (= NYBERG 37, 5 v. u. ff.): فقال له: يا أبا عليّ ألا تسمع شيئا من معارضتي للقرآن ونقضى له؟ فقال له: أنا أعلم بمخازي علومك وعلوم أهل دهرك، ولكن أحاكمك الى نفسك، فهل تجد في معارضتك له عذوبة وهشاشة وتشاكلا وتلازما ونظما كنظمه وحلاوة كحللونه؟ denn sie erweist sich deutlich als unhistorisch. Vgl. P. KRAUS, *Beiträge z. islam. Ketzergeschichte, Riv. Stud. Orient.* XIV, S. 365

1) Hier steht aber falsch معظم القرآن (die Hs. hat مظم)، das NICHOLSON, a. a. O. (S. 355, Anm. 1) übernommen hat.

und 377, der sie mit Recht als *adab* bezeichnet. Sie nennt ja auch das Werk nicht, in dem Ibn ar-Rāwandī eine Übertrumpfung des Korans versucht haben sollte.

Richtig P. KRAUS, a. a. O., S. 377, M.: „Ibn ar-Rāwandī dessen *K. ad-Dāmiġ* den Koran angriff“ und *Enz. d. Islām*, Ergänzungsbd., S. 98b, M.: „Zahlreiche Bruchstücke des *K. ad-Dāmiġ* In ihnen greift Ibn ar-Rāwandī verschiedene Stellen des Korans an“. Abu l-ʿAlā's Polemik gegen Ibn ar-Rāwandī sieht allerdings so aus, als habe dieser mit seinem *Dāmiġ* in erster Linie die Theorie vom *i'ğāz al-Qur'ān* „zerschmettern“ wollen. Darüber später noch ein Wort!

9. NICHOLSON, *Enz. d. Islām*, Bd. I, sub *Abu 'l-ʿAlā*, S. 81a, M.: „Er [A. ʿA.] soll¹⁾ ein Werk mit dem Titel *al-Fuṣūl wa 'l-Ghāyāt* verfaßt haben, unter Nachahmung des Kor'ān (vgl. GOLDZIHNER, *Muhamm. Studien*, II, 403), jedoch rügt er in seiner *Risālat al-Ghufrān* streng den Ibn al-Rāwandī wegen ebendesselben Vergehens und läßt die rechtgläubige Lehre von dem unvergleichlichen Stil des heiligen Buches gelten“.

NICHOLSON äußert sich hier also über unseren „Koran“ weniger sicher als an der vorstehend erörterten Stelle.

10. Dagegen wieder ganz assertorisch NICHOLSON, *Studies in Islamic Poetry*, Cambridge 1921, S. 165f.: „In a work entitled *al-Fuṣūl wa 'l-ghāyāt*, he imitated or parodied the Koran — an act of irreverence in which he followed the example set by several Moslem free-thinkers; yet he violently censures one of these, Ibnu 'l-Rāwandī, who had been guilty of the same impiety, and pays an eloquent tribute to the Koran, describing it as a book that “overcame and disabled and caused the Prophet's foes to shiver when confronted with it”.

11. A. MEZ, *Die Renaissance des Islāms*, Heidelberg 1922, S. 329, M.: „Und jetzt erlaubte sich Abul'ālā einen Parallelkoran zusammenzureimen²⁾, ganz in der Weise des heiligen Buches, eingeteilt

1) Von mir gesperrt.

2) Ich weiß nicht, ob sich ein sachlicher Gelehrter so über eine literarische Schöpfung eines unter allen Umständen ungewöhnlichen Menschen äußern sollte, von der er im ganzen acht Kola kennengelernt hat, und auch diese nicht aus erster Hand.

in Suren und Verse. Aus dem des Abul‘alā hat der Literarhistoriker al-Bacharzī¹⁾ ein Stück erhalten; sehr geschickt gemacht, man ahnt den Spott nur. Auf den Einwand, es fehle doch der Glanz des Korans, meinte der Verfasser: „Wenn ihn die Zungen in den Gebetsnischen erst 400 Jahre lang geschliffen haben, dann schauet, wie er sein wird!“

12. F. GABRIELI, *La vita di al-Mutanabbī*, Riv. Stud. Orient. XI, 1926, S. 34, ob.: „Questo frammento [del Corano di al-Mutanabbī] viene così ad aggiungersi agli scarsi documenti di quei tentativi con cui parecchi novatori, da Musaylimah sino ad abū l-‘Alā’, al-Ma‘arrī ed altri ancora, si sforzarono invano di scuotere nella coscienza musulmana la ferma credenza nel *i‘ğāz al-qur‘ān*“, mit der Fußnote: „Per queste imitazioni, cfr. GOLDZIEHER in ZDMG, XXIX, 640, e *Muhammed. Studien*, II, 405 e sgg.“

13. BROCKELMANN, *GAL, Suppl.*, Bd. I, Leiden 1937, S. 451: „So scheute er [natürlich A. ‘A.] sich nicht in *al-Fuṣūl wa-l-Ġāyāt* den Stil des Qor‘āns zu parodieren“.

Wir haben hier also dreizehn Aussagen namhafter, ja hervorragender abendländischer Gelehrter, die sich sämtlich — v. KREMER ausgenommen, dessen negativer Standpunkt aber, wie wir gesehen haben, auf einem flagranten Versehen beruhte — mehr oder weniger bestimmt dahin ausgesprochen haben, in dem Werke *al-Fuṣūl wa-l-Ġāyāt* unseres Dichters sei das frevlerische Unterfangen einer Nachahmung und Übertrumpfung des heiligen Korans zu erblicken. Sie sind dazu, wie wir gesehen haben und wie im Grunde selbstverständlich ist, da ja keiner von ihnen die *Fuṣūl* selbst hat einsehen können²⁾, durch bezügliche Angaben älterer einheimischer Autoren veranlaßt worden.

1) Er heißt in Wirklichkeit al-Bāharzī und ist am bekanntesten als Dichter.

2) Gabrieli und Brockelmann hätten freilich durch den schon 1343/1925 in der Kairiner Monatsschrift *az-Zahrā’* erschienenen Aufsatz «الفصول والغايات — للمعري» von Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb (s. schon oben S. 17 und s. unten S. 30 u. 41 ff.) und Brockelmann allein außerdem durch die Januar 1934 in der — gleichfalls Kairiner — Monatsschrift *al-Hilāl* veröffentlichte Studie «كشف جديد عن كتاب مفقود لابي كشاف جديد عن كتاب مفقود لابي كشاف» von aṭ-Ṭannāḥī (s. schon mehrfach oben und unten S. 30 ff., 41 ff.) zu einer Überprüfung ihres Standpunktes veranlaßt werden

Rekapitulieren wir diese Angaben und ordnen wir sie nach ihrer Chronologie, so ergibt sich folgende Liste:

1. Nāṣir-i Ḥusrau († 481/1088), *Safar-nāma*, S. 1.; s. oben S. 10 ff. Man beachte, daß diese Notiz schon aus dem Jahre 438/1047 stammt.

2. al-Bāḥarzī († 467/1075), *Dumyat al-qaṣr*, S. 5.; übergegangen in ad-Dahabī's († 748/1348) *Ta'riḥ al-islām*, bei MARGOLIOUTH, *The Letters of Abu 'l-'Alā*, S. 13. und in al-Badī'ī's († 1073/1662) *aṣ-Ṣubḥ al-munabbī*, I, S. 33 f.; s. oben S. 4 ff.

3. Yāqūt († 626/1229), *Mu'ğam al-udabā'*, I, S. 14 v. u. ff., wohl entlehnt von al-Badī'ī, a. a. O., I, S. 33; s. oben S. 8 ff.

4. al-Badī'ī, a. a. O., I, S. 33, 13 ff.; s. oben S. 4 ff. und vgl. dazu S. 16, Anm. 1 und unten S. 27.

Die oben S. 7, 6 ff. von mir nach al-Badī'ī mitgeteilte Erklärung des Ibn Sinān, eines Schülers des Abu l-'Alā' (!): وهذا الكتاب إذا تأمله العاقل علم أنه بعيد عن المعارضة وهو بمنزلة عن التشبيه إذا تأمله العاقل علم أنه بعيد عن المعارضة وهو بمنزلة عن التشبيه, der die oben S. 9 von mir nach Yāqūt wiedergegebene Aussage desselben Gelehrten: على أن نظّموا على أسلوب القرآن، وأظهر ذلك قومٌ وأخفاه آخرون. ومما ظهر منه قولٌ أسلوب القرآن، وأظهر ذلك قومٌ وأخفاه آخرون. ومما ظهر منه قولٌ أسلوب القرآن، nicht widerspricht, haben die Herren GOLDZIEHER, MARGOLIOUTH, NICHOLSON usw. völlig ignoriert. Sie haben sich also alle — und derartiges pflegt uns Gelehrten ja wohl öfters zu passieren — in dem Amte eines advocatus diaboli wohler gefühlt als in dem eines advocatus dei. Ibn Sinān ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach unter all den einheimischen Gelehrten, von denen uns Äußerungen über unser Buch überliefert worden sind, der einzige, der es wirklich gesehen hat (s. unten S. 35 ff.).

Die Zahl einheimischer Angaben mit dem *Kitāb al-Fuṣūl wa-l-ğāyāt* feindlicher Tendenz ist aber mit den vorstehend aufgeführten vier Fällen nicht erschöpft, ich kann vielmehr noch anführen:

können, denn diese zwei Gelehrten hatten ja einen großen Teil der *Fuṣūl* (etwa ein Siebentel des sehr umfangreichen Werkes, s. oben S. 7, Anm. 1) nicht nur persönlich gesehen, sondern auch sorgfältig studiert. Aber es ist begreiflich und verzeihlich, daß diese zwei Veröffentlichungen ihrer Aufmerksamkeit entgangen waren.

5. ad-Dahabī, *Ta'riḥ al-islām*, a. a. O., S. 132, 3 ff.:

أَبَانَا أُمُّ الْعَرَبِ فَاطِمَةُ بِنْتُ أَبِي الْقَاسِمِ أَنَا فَرَّقَدَ الْكِنَانِيَّ سَنَةَ ثَمَانٍ وَسِتِّمِائَةَ أَنَا السِّكْفِيَّ سَمِعْتُ أَبَا زَكَرِيَّا التَّبْرِيْزِيَّ قَالَ: لَمَّا قَرَأْتُ عَلَى أَبِي الْعَلَاءِ بِالْمَعْرَةِ قَوْلَهُ¹⁾:

يَدٌ بِخَمْسِ مِئَةٍ²⁾ مِنْ عَسَاجِدٍ فُذِيَتْ * مَا بِهَا فُطِعَتْ فِي رُبْعِ دِينَارٍ
تَنَاقَضَ مَا لَنَا إِلَّا السُّكُوتُ لَهُ * وَأَنْ نَعُوذَ بِمَوْلَانَا مِنَ النَّارِ³⁾
سَأَلْتُهُ عَنْ مَعْنَاهُ. فَقَالَ: هَذَا مِثْلُ قَوْلِ الْفُقَهَاءِ عِبَارَةٌ لَا يُعْقَلُ
مَعْنَاهَا. قُلْتُ: لَوْ أَرَادَ ذَاكَ لَقَالَ تَعَبَّدُ مَا لَنَا إِلَّا السُّكُوتُ لَهُ. وَلَمَّا
اعْتَرَضَ عَلَى اللَّهِ بِالْبَيْتِ الثَّانِي قَالَ السِّكْفِيُّ: إِنْ قَالَ هَذَا الشَّعْرُ
مَعْتَقِدًا مَعْنَاهُ فَالنَّارُ مَأْوَاهُ وَلَيْسَ لَهُ فِي الْإِسْلَامِ نَصِيبٌ. هَذَا إِلَى
مَا يُبْحِكِي عَنْهُ فِي كِتَابِ «الْفُصُولِ وَالْغَايَاتِ» وَكَأَنَّهُ مَعَارِضَةٌ مِنْهُ لِلسُّورِ
وَالْآيَاتِ. فَقِيلَ لَهُ: أَيْنَ هَذَا مِنَ الْقُرْآنِ؟ فَقَالَ: لَمْ تَصْغُلْهُ الْمَحَارِيبُ
أَرْبَعِمِائَةَ سَنَةٍ⁴⁾.

Von den zwei Gelehrten, auf die in letzter Instanz diese Äußerungen zurückgehen, Abū Zakariyyā at-Tibrīzī und as-Si-

1) = *Luzūmiyyāt*, Lith. Bombay 1303, S. 10r und Druck Kairo 1891, Bd. I, S. 387. Die zwei Verse erscheinen hier aber in umgekehrter Reihenfolge.

2) MARGOLIOUTH fehlerhaft مِئَةٍ. Die zwei Ausg. der *Luzūm*. haben
لُخْمِيسِ مِئَةٍ مِنْ عَسَاجِدٍ für لُخْمِيسِ مِئَتَيْنِ [sic st. مِئَتَيْنِ] عَسَاجِدٍ.

3) „Warum wird eine Hand, die für 500 Goldstücke gelöst wird, wegen eines Viertel-Denars [den sie gestohlen hat] abgeschnitten? — Ein logischer Widerspruch, bei dem wir nur schweigen und zu Gott unsere Zuflucht vor dem Höllenfeuer nehmen können!“

Der *ḥadd*, das Abhauen der Hand usw., ist, wenigstens nach schāfi'itischer, mālikitischer und schī'itischer Lehre, beim Diebstahl nur anwendbar, wenn der gestohlene Gegenstand mindestens den Wert eines Viertel-Denars hat. Siehe HEFFENING, *Enz. d. Islām*, Art. *Sāriḥ*; JUYNBOLL, *Handbuch d. islām. Gesetzes nach d. Lehre d. schāfi'it. Schulē*, Leiden-Leipzig 1910, S. 305 u. a.

4) Siehe schon oben S. 16, Anm. 1.

la fī, ist der erstere, der Kommentator der *Ḥamāsah* des Abū Tam-mām usw. († 502/1108) hinlänglich bekannt. Unter dem zweiten ist offenbar der von BROCKELMANN, *GAL* I, 365 und *Suppl.* I, 624 gebuchte Abū Ṭāhir Aḥmad b. Muḥammad as-Silafī († 576/1180) zu verstehen.

6. Ibn al-Ġawzī († 597/1200), *Kitāb al-Muntaẓam*, nach folgendem Passus in aṭ-Ṭannāḥī's schon wiederholt zitiertem Aufsatz »كشف جديد عن كتاب مفقود لابی العلاء المعرى«, *Hilāl* XLII, S. ۳۳۲, 4 v. u. ff.:

وذكر ابن الجوزي في كتاب «المنتظم في تأريخ الملوك» قال: وقد رأيت للمعري كتاباً سماه «الفصول والغايات»، يعارض به السور والآيات. وهو كلام في نهاية الركعة والبرود، فسبحان من أعمى بصره وبصيرته. وقد ذكر¹⁾ على حروف المعجم في آخر كلماته.

7. Ḥāġġī Ḥalīfah, *Lexicon bibliogr. et encycl.*, IV, S. 443, Nr. ۹۱۰۸:

«الفصول والغايات في معارضة السور والآيات»²⁾ على ما ذكره ابن الجوزي لأبي العلاء... المعري.

8. Moses Ibn Ezra (um 1130 n. Chr.), in seinem Buche *al-Muḥāḍarah wa-l-mudākarah*, bei M. STEINSCHNEIDER, *Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache* (= *Abhh. f. d. Kunde d. Morgenl.*, Bd. VI, Nr. 3), S. 103³⁾:

وقد عارض أبو العلاء⁴⁾ المعري هذا القرآن بتأليف فصيح سماه «الفصول والغايات»، فأدرك شأوه في الفصاحة لا في كثرة [كثرة] القول.

1) Man erwartet eine Wendung wie *وقد وضعه*.

2) SCHEFER, *Sefer Namèh*, S. 36, Anm. 1 deutet diese sechs Worte: „Cet ouvrage est un examen critique des Sourèh ou chapitres du Qoran et des Ayèh ou versets“. Siehe schon oben S. 11, Anm. 2.

3) Ich verdanke die Kenntnis dieser Stelle einer — in ihrer zweiten Hälfte freilich nicht recht verständlichen — Angabe GOLDZIHNER'S *ZDMG* XXXII, 383, unt.

4) STEINSCHNEIDER *العلى*.

9. Ibn Kammūnah al-Isrā'ilī (Sa'd b. Mansūr, † 683/1284), *Tanqīh al-abhāt li-l-milal at-ṭalāt*, gleichfalls bei M. STEINSCHNEIDER, a. a. O., S. 314, Anm. 23, M.¹⁾:

قد ذُكر أنّ العرب عارضوه [أى القرآن] بالقصائد السبع ومسئِلمة
عارضه بكلماته وعارضه النَّضْرُ بن الحارث²⁾ بأخبار ملوك العجم وعارضه
بعد زمانه ابن المقفّع وقابوس بن وشمكير³⁾ والمعريّ.

10. DE JONG et DE GOEJE, *Catalogus codicum orient. Bibl. Acad. Lugduno Batavae*, vol. IV, 1866, p. 210f., Nr. MDCCCCLV. (Cod. 286 Warn.): „Tractatus 12: كتاب الحلال والحرام Cap. 18um
286 Warn.): „Tractatus 12: كتاب الحلال والحرام Cap. 18um
در حکم کتبہاء گڈشتگان. In ultimo hoc capite auctor agens de
libris, quos legere non oportet quosque describere nefas est, primo
loco enumerat كتاب اخوان الصفاء Non decet illud
legere aut possidere: comburendum est. Eandem sortem subire
merentur libri لزوم ما لا يلزم et فصول غايه [sic!] poetae
Abu-'l-'Alā' al-Ma'arri († 449), haeretici istius, qui resurrectionem mortuorum negat“

Der Verfasser dieses Traktats setzt unsere *Fuṣūl* offenbar auch

1) STEINSCHN. gibt die Stelle in hebr. Schrift. Ich habe vorgezogen, sie in arab. Schrift umzuschreiben.

2) Der bekannte quraischitische Gegner des Propheten. Siehe z. B. *Sīrah*, I, 191, 7 v. u. ff.: وكان النضر بن الحارث من شياطين قريش وممن كان يؤذي رسول الله صلعم وينصب له العداوة. وكان قد قدم الحيرة وتعلم بها أحاديث ملوك الفرس وأحاديث رستم وإسبنديار فكان إذا جلس رسول الله عم مجلساً فذكر فيه بالله وحذر قومه ما أصاب من قبلهم من الأمم من نقمة الله خلّفه في مجلسه إذا قام، ثم قال: «أنا والله يا معشر قريش أحسن حديثنا منه فهلتم أنا أحدثكم أحسن من حديثه». ثم يتحدثهم عن ملوك فارس ورستم وإسبنديار إلخ.

3) STEINSCHN.: „שמכיר (so)“. Siehe BROCKELMANN, *GAL* I, 96 und dazu *Suppl.*

nur aus dem Grunde auf seinen Index librorum prohibitorum, daß er darin eine Nachahmung des Korans sieht.

Sind diese Äußerungen nun tatsächlich zwingende Beweise für den ketzerischen Angriff des Abu l-'Alā' auf die Unnachahmbarkeit des heiligen Buches, den die Herren GOLDZIHNER, MARGOLIOUTH usw. ihm zugeschrieben haben?

Vier heutige muslimische Gelehrte — vielleicht inzwischen auch noch andere, deren Veröffentlichungen aber dem Abendlande oder jedenfalls mir persönlich infolge des Krieges unzugänglich geblieben sind — haben sich zu dieser Frage geäußert. Um es gleich vorwegzunehmen: sie haben es kritischer getan als ihre abendländischen Kollegen.

Es handelt sich um folgende Aussagen:

1. Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb (der glückliche Entdecker des einzigen bisher bekannt gewordenen Kodex der *Fuṣūl*; s. oben S. 7, Anm. 1 und unten S. 41f.), in seinem Aufsatz — «الفصول والغايات» «المعرى», Monatsschrift *az-Zahrā'*, Jg. 1343, S. 589, M.:

وإن الذين اطلعنا على كتبهم من مترجمي أبي العلاء وجامعي أخباره لم يذكر أحد منهم أنه رأى هذا الكتاب أو أجزاء منه، ما خلا فقرات نقلوها من كتب العلماء الذين تقدموهم. وقد تضاربت أقوال الناس في كتاب «الفصول والغايات» حتى زعم بعضهم أن المعري عارض به القرآن.

2. Maḥmūd Ḥasan Zanātī (der Herausgeber des entdeckten Teils der *Fuṣūl*, s. gleichfalls oben S. 7, Anm. 1 und s. unten S. 41f.), in der Vorrede zu seiner Ausgabe, S. 2, Z. 5 ff.:

وقد كان هذا الكتاب مفقوداً، حتى إن أكثر من ترجم لأبي العلاء لم يذكره. أما من ذكره منهم فادعى أنه عارض به القرآن الكريم، وأحسب أن من ذكر ذلك لم ير الكتاب. على أن بعض من نقل منه جُملاً نقلها مشوّهة، فكأنه سمعها من غيره ولم ينقل نصّها منه.

3. at-Ṭannāḥī in seiner Studie «كشف جديد» «الفتح», Monatsschrift *al-Hilāl*, Jg. 1934, S. 332, 18 ff.:

غلط المؤرّخين. وهنا نناقش المؤرّخين الذين اتّهموا هذا الرجل بأنّه عارض القرآن بكتابه «الفصول والغايات». فقد ذكر ياقوت الرومى أنّ لأبى العلاء كتاباً يعارض به القرآن. قال: ومما ظهر منه: «أقسيم بخالق الخيل، والريح الهابّة¹⁾ بليل»²⁾. وقد راجعنا ما نقله ياقوت في الجزء الذى عثرنا عليه، فوجدناه مأخوذاً عن «رجع»³⁾ بفصل الجيم أخذاً ناقصاً مشوّشاً.....

وذكر ابن الجوزى في كتاب «المنتظم في تاريخ الملوك» قال: وقد رأيت للمعرّى كتاباً سمّاه «الفصول والغايات» يعارض به السور والآيات⁴⁾. ثمّ مثل ابن الجوزى لذلك يرجع من هذا الكتاب. وقال مرجوليوث نقلًا عن الذهبى المتوفى سنة ٧٤٨ في «تاريخ الأمم»: وإيما تحدّثت الألسنُ بإساءته لكتابه الذى زعموا أنّه عارض به القرآن. وعوّنه بـ«الفصول والغايات في محاذاة السور والآيات»⁵⁾. ويُبْقَم منه أنّ الذهبى لم يطلع على هذا الكتاب.

أمّا صاحب كشف الظنون⁶⁾ فقد اطلع على عبارة ابن الجوزى السابقة. وبدل أن ينقلها بنصّها نقلها محرّفة، فسّمى الكتاب «الفصول والغايات في معارضة السور والآيات».

وترى من كلام هؤلاء المؤرّخين أنّهم لم يطلعوا على هذا الكتاب حتّى ابن الجوزى الذى زعم أنّه رآه. فإنّه لم يطلع عليه إطلاقاً صحیحًا. أو أنّه اطلع عليه ولم يفهم الغاية منه. وقد كان ابن الجوزى في ترجمته لأبى العلاء متحاملاً عليه، فصرفه هذا التحامل عن الإنصاف ومعرفة حقيقة هذا الكتاب، ورأى في كلمتى «الفصول والغايات» موازنة لكلمتى السور والآيات، وعنه أخذ الذين تكلموا بعده عن

1) Druck versehentlich الهبابة.

2) Siehe oben S. 9.

3) Siehe dazu unten S. 83f.

4) Siehe oben S. 28.

5) Siehe

oben S. 5, mit Anm. 2.

6) Natürlich = Hāggī Ḥalifah.

هذا الكتاب، فظلموا أبا العلاء وظلموا التاريخ أيضًا وادّعوا أنّ الرجل يعارض القرآن بهذا الكتاب الذي يختلف عن القرآن اختلافًا واضحًا في أسلوبه وموضوعه ولكن ضياع هذا الكتاب كان سببًا في هذا التخبّط. ثم إنّ تحامل ابن الجوزيّ وغيره من المؤرّخين الذين رموه بالزندقة والإلحاد كان داعيًا الى الخطأ في تسمية هذا الكتاب أولًا وفي الاشتباه في موضوعه ثانيًا، لأنّ أبا العلاء وقد عُرفَ بتفكيره الحرّ وآرائه الجريئة في الطبيعة والكون والمادّة والزمان والمكان والأديان وبحثه في علل الكائنات وذمه للدنيا وتملّكه بالوجود وضجرة من الحياة — كلّ ذلك على ما يظهر — رجّح عند الذين لم يفهموه ولم يطلّعوا على هذا الكتاب ولم يعرفوا غرضه منه أنّه ليس من البعيد أن يعارض القرآن، وأنّه وقد أوتى من البلاغة والثروة اللغوية حظًا وفيرًا ليس من الغريب أن يكون قد وضع «الفصول والغايات» في معارضة السور والآيات. ولكن ذلك على ما بيّنا في هذا الفصل ليس من الحقّ في شيء.

4. 'Abdalfazīz al-Maimanī, *Abu l-'Alā' wa-mā ilaih*, S. ۳۷۲, 1 ff.:

«الفصول والغايات». زاد ابن الجوزيّ¹⁾ . . . وغيره كالباخرزّي في «الدّميمة»: «في محاذاة السور والآيات». وقال الذهبي: «وكأنّه معارضة منه للسور والآيات». وليست هذه الزيادة في الاسم في الثّبت²⁾

1) Wie wir oben S. 28 sahen, hat Ibn al-Ğawzī nur gesagt: وقد رأيت للمعرّي كتابًا سماه «الفصول والغايات»، يعارض به السور والآيات.

2) al-Maimanī meint damit das von Abu l-'Alā' selbst diktierte Verzeichnis (ثبت) seiner Schriften. Siehe alles Nötige darüber bei MARGOLIOUTH, *Index librorum Abu l-'Alae Ma'arrensensis, Centenario Amari*, I, S. 217 ff.

عندى. فالظاهر أنّها من أعدائه الذين رموه بكلّ ما نشأوا. وإن صحّت¹⁾ فليس معناها المعارضة بل المحاذاة عمل شيء على حذاء شيء كما عمل تضمين الآي. وللشريف الرضى كتاب في محاذاة الآثار النبويّة²⁾؛ فهل يقال إنّ عارض الحديث كما يقال إنّ أبا العلاء عارض القرآن؟ هب أنّه عارض فكيف شتّع على ابن الراوندى بعد ذلك بدهر طعنه على القرآن في «الدامغ»؟ وهذا لفظه في الغفران: «... وأجمع ملحد ومهتد»³⁾. قال الباخرزى: «وإنّما تحدّثت الألسن بساءته لكتابه الذى زعموا أنّه عارض به القرآن وعنونه»⁴⁾ بالفصول والغايات في محاذاة السور والآيات» اه. قلت: وقد قال الأول: «زعموا مطيّة الكذب وأعراض المسلمين حُفرة فليتنكبّ عنها من يضنّ بدينه». وكيف نزع بمشايخ الإسلام كالصابونى والقاضى عبد الوهّاب والمهركارى⁴⁾

1) Der Zusatz ist natürlich gefälscht; s. unten S. 37 f..

2) Von einem solchen Werke aš-Šarīf ar-Raḍī's ist uns sonst nichts bekannt. Sollte al-Maimanī das (mir nicht zugängliche) Werk «كتاب المجازات النبويّة» (gedruckt Bagdad 1328) meinen und den Titel, vielleicht nach einer Handschrift, verlesen haben? Siehe BROCKELMANN, *GAL, Suppl. I*, S. 132 und J. E. Sarkis, *Dictionnaire encyclop. de Bibliogr. arabe*, Sp. 1123, wo man liest: *المجازات النبويّة في بيان معجزات القرآن ومعجزات الحديث*. بغداد آتخ.

3) Siehe oben S. 18.

4) Siehe auch al-Maimanī ebda. S. 294, ult. ff.: *ولم أر في معارفه: وهم خلّق لا يُحصون أحداً قرفه بما قرفه به الأجنب، وهذا لعمري عجب عاجب. وهذا التبريزى وغيره من التلامذة وغيرهم من زوّاره بالمعرة ومنهم شيخ الإسلام الصابونى والقاضى عبد الوهّاب المالكى ومن البغدادية أبو الطيّب الطبري وأبو حامد الإسفرائنى المنجد قبلوا هداياه او نزلوا عليه او رغبوا في اصطفاه ووّده... فظهر مصداق قول ابن العديم إنّ الذين لقوه وصفوه بكلّ جميل والذين لم يلقوه ولا*

أن ينزلوا على هذا الدهرى البرهمى الزنديق؟ وكنت رأيت في مظنة فاتنى تقييدُها أن بعض الناس ارتاب في أن يكون المعرّى صنع كتابًا هكذا. إلا أنه وجد في عصرنا جزء منه لم نر فيه شيئًا مما يصدق قارفيه وإنما هو كتاب في العظات والزهد كـ «مُلَقَى السبيل»¹⁾ ليس إلا.

Und ibidem S. ۳۹۷, 4 v. u. ff.:

وأما «الفصول» فليس من معارضة القرآن او مناقضته في قبيل ولا دبیر. وترجمته في الثبّت عند ياقوت والذهبي «كتاب الفصول والغايات» فقط وكذا عند ناصر خسرو. وأما زيادة «في محاذاة السور والآيات» فالظاهر من كلام المتقدمين ولا أستثنى أحدًا أنّها ليست من ترجمة الكتاب، فلفظ ناصر خسرو وقد ذكره: حتى أنّهم اتهموه بأنك عملته معارضة للقرآن اه. ولفظ «الدمية»: زعموا أنّه عارض به القرآن اه. ولفظ خليفة: الفصول والغايات في معارضة السور والآيات على ما ذكره ابن الجوزي لأبي العلاء النخ. وليُعَلَم أنّ خليفة لم يذكر شيئًا من تأليف صاحبنا بحوالة ابن الجوزي، بل الظاهر أخذه إياها عن «معجم الأدباء». فظاهر أنّ معنى كلامه هنا أنّ كون «الفصول» في المعارضة على رأى ابن الجوزي. ومعلوم أنّ المعبر نيّة العامل لا

— und siehe zu الصابونى z. B. Yāqūt, *Udabā'*, II, وسمع بالشأم والحجاز ودخل معرّة النعمان فلقى بها أبا: ۳۴۸, 13, القاضى عبد الوهاب, z. B. Ibn Ḥallikān, ed. WÜST. Nr. ۴۱۱, واجتاز في طريقه بمعرّة النعمان وكان: ed. Bulaq 1299 I, ۳۸۳, 6f.: قاصدًا مصر وبالمعرة يومئذ أبو العلاء المعرّى فأضافه وفي ذلك يقول من جملة أبيات النخ.

1) Siehe BROCKELMANN, *GAL*, *Suppl.* I, S. 454 und Sarkis, *Dictionn. encycl. de Bibl. ar.*, Sp. ۳۲۹.

نِيَّة ابن الجوزي. والمحاذاة ليست من المعارضة في شيء كما مرّ لنا
إثباته . . . على أنّ الرجل معترف بإعجاز القرآن بعد تأليف الفصول
اعتراقاً ليس وراءه غاية تُروم كما مرّ. وقد رأينا منه فصولاً فلم نجد
إلا عظة وذكرى لمن كان له قلب أو ألقى السمع وهو شهيد¹⁾.

Man beachte dazu noch ibid. S. ۲۹۷, M.:

ومذهب ابن الجوزي والذهبي في الإقدام على التجرح والقُدح مّه
لا يُجْهَل ولا يُنْكَر.

Von diesen vier Gelehrten sind die zwei ersten, entsprechend bei den Muslimen leider immer noch sehr beliebter Art, sehr summarisch verfahren. Die zwei anderen haben beachtenswerte Sorgfalt aufgewendet, freilich haben auch sie die von mir vorstehend unter den Nrn. ۱—۱۰ aufgeführten den *Fuṣūl* feindlichen Äußerungen älterer arabischer Gelehrter nicht alle kennen gelernt — und im Grunde genommen konnten sie auch jedenfalls die drei letzten kaum kennenlernen, da den muslimischen Gelehrten wegen unzulänglicher Beherrschung der großen abendländischen Kultursprachen der Zugang zu den Veröffentlichungen der europäischen und amerikanischen Arabisten leider noch immer größtenteils versperrt ist. Alle vier haben gleichwohl, alles in allem genommen, unser Problem richtig beurteilt, nämlich in dem Sinne, daß das Zeugnis der Ankläger der *Fuṣūl* wenig Wert hat, weil vielleicht kein einziger unter ihnen das Buch je zu Gesicht bekommen hat.

Wohl nicht einmal, trotz seiner gegenteiligen Versicherung, Ibn al-Ġawzī, dessen Verdikt offenbar alle anderen (ausgenommen natürlich Nāṣir-i Ḥusrau, der für sich steht), in der von den arabischen Kompilatoren so gern geübten leichtfertigen, ja gewissenlosen Manier, nachgeplappert haben. Hat Ibn al-Ġawzī das Buch aber doch in Händen gehabt, dann hat er sich, wie aṭ-Ṭannāḥī

1) Ich habe für angezeigt gehalten, diese etwas länglichen Auszüge aus dem Aufsatz aṭ-Ṭannāḥī's und aus dem Buche al-Maimanī's hier im originalen Texte mitzuteilen, weil beide Veröffentlichungen, besonders jetzt während des Krieges, nicht allzu viel Arabisten zugänglich sein dürften.

mit Recht betont, offenbar gar nicht die Mühe gegeben, es richtig zu würdigen, hauptsächlich wohl infolge seines religiösen Gegensatzes zu Abu l-‘Alā’, z. T. aber wohl auch infolge seiner zur Schmähsucht und zur Verkleinerung anderer neigenden Gesinnung, und zu einem dritten Teile vielleicht auch infolge seiner Hast beim Arbeiten¹⁾. Zu dem Resultate, daß man Ursache hat, den Angaben des Ibn al-Ġawzī mit Mißtrauen zu begegnen, ist auch P. KRAUS gelangt, der sich *Riv. Stud. or.* XIV, 364, ob. folgendermaßen über ihn äußert: „Der umfangreiche Artikel bei Ibn al-Ġawzī, der wiederum die Quelle für alle Späteren bildet, ist fast ganz aus älteren Schriften zusammengeschrieben. Zwar sagt Ibn al-Ġawzī, er habe eine Reihe Schriften des Ibn ar-Rāwandī im Original gelesen....., aber durch die gleich darauf folgende Nennung der Gegenschriften gegen jene Werke des Ibn ar-Rāwandī verrät er klar seine Quellen. Der größere Teil dieser Quellen läßt sich noch ziemlich genau bestimmen“ usw.; s. auch *ibid.* S. 375, Anm. 1 und S. 376f.

Was die anderen Inkulpanten der *Fuṣūl* anbelangt, so mögen über sie hier noch folgende kurze Bemerkungen Platz finden.

1) Die Massenhaftigkeit seiner literarischen Produktion hatte ja ganz ungewöhnliche Dimensionen. Cf. z. B. Ibn Ḥallikān, ed. WÜST. Nr. 378, ed. Bulaq 1299 I, 301, ob.: وبالجملة فكتبه أكثر من أن تُعدّ وكتب بخطّه شيئاً كثيراً والناس يُغالون في ذلك حتى يقولوا: إنّه جمعت الكراريس التي كتبها وحسبت مدّة عمره وقسمت الكراريس على المدّة فكان ما خصّ كلّ يوم تسع كراريس وهذا شيء عظيم لا يكاد يقبله العقل. ويقال: إنّه جمعت بُراية أعلامه التي كتب بها حديث رسول الله صلعم فحصل منها شيء كثير وأوصى أن يستخّن بها الماء الذي يغسل به بعد موته ففعل ذلك فكفت بفضل منها. Die Qualität seiner Bücher mußte aber natürlich dabei zu kurz kommen. Siehe in dieser Hinsicht noch Yāqūt, *Udabā’*, VI, 204, 3f.: وأنا لا أعتد على ما تفرّد به ابن الجوزي لأنّه عندي كثير التحليل.

Daß Nāṣir-i Ḥusrau das Werk nur von Hörensagen kannte, erzählt er uns selbst.

Der volle Titel des Werkes lautet, wie jetzt jeder aus der vorliegenden Ausgabe ersehen kann (s. unten S. 40 ff.): «الفصول والغايات» «في تمجيد الله والمواعظ». Diesem Titel entspricht der Satz Ibn Sīnān's bei al-Badīī (s. oben S. 8): «كتاب الغايات والمواعظ». Wenn er statt dessen bei ad-Dahabī nach as-Silafī (s. oben S. 27), bei Moses Ibn Ezra (s. oben S. 28) und bei dem persischen Autor des Traktats «كتاب الحلال والحرام» (s. oben S. 29) bloß «الفصول والغايات» heißt¹⁾, so wäre es natürlich verkehrt darin mehr als eine simple Abkürzung sehen zu wollen, eine Abkürzung, die an sich für die Frage, ob die betreffenden Gelehrten die *Fuṣūl* persönlich gekannt haben oder nicht, ohne jede Beweiskraft ist — um so mehr als diese Abkürzung auch im Schriftenverzeichnis des Dichters selbst (s. oben S. 32, Anm. 2, ferner Yāqūt, *Udabā'*, I, 180, 7, ad-Dahabī bei MARGOLIOUTH, *Letters*, 130, 18 und MARGOLIOUTH, *Index librorum Abu l-'Alae*, S. 219 u. 227) sowie bei Nāṣir-i Ḥusrau (oben S. 11) erscheint. Wenn der Titel aber bei al-Bāḥarzī und nach ihm bei ad-Dahabī und offenbar gleichfalls nach al-Bāḥarzī auch bei al-Badīī (oder في) «الفصول والغايات» lautet (s. oben S. 5 f.) und bei Ḥāḡḡī Ḥalīfah «الفصول والغايات في معارضة السور والآيات» (oben S. 28), so ist klar, daß alle vier das Buch nicht durch Autopsie kannten — was sie in Wirklichkeit ja auch gar nicht behaupten.

Die Entstehung dieser Fälschungen des Titels scheint mir ziemlich durchsichtig zu sein. Sie knüpfen wohl an an Ibn al-Ġawzī's Aussage: «وقد رأيت للمعري كتاباً سماه «الفصول والغايات» يعارض به السور والآيات» (oben S. 28) und an die as-Silafī's: «كتاب «الفصول والغايات» (oben S. 27). Aus den dem Titel hier folgenden Charakteristiken des Buches

1) Auch in der Vorrede Ṭāhir al-Ġazā'irī's zu seiner Ausgabe der *Ḥuṭab* Ibn Nubātah's, Bairut 1311, wo man S. IV liest: «وهاك نبذة من كتاب «الفصول والغايات» وهو كتاب لم يقصد فيه الاتيان بغرائب اللغة الآح». Siehe dazu unten S. 47.

machten andere den Titelzusatz «في معارضة السور والآيات» und wieder andere verwandelten diesen in «في محاكاة السور والآيات». Wie unbekümmert selbst heute noch arabische Gelehrte derartige Quidproquos vollziehen, zeigt z. B. Ṭāhā Ḥusain's Doktor-Dissertation «ذكرى أبي العلاء», 2. Druck Kairo [1922], S. 364, unt., wo der sonst durchaus unserer Bewunderung würdige Verfasser¹⁾ schreibt: وقد أجمع المؤرخون على ان أبا العلاء عارض القرآن بكتاب سماه «الفصول والغايات في محاكاة السور والآيات» وأبو العلاء نفسه لم ينكر هذا الكتاب، بل أثبتته في ثبوت كتبه معارضة statt محاكاة. الذي رواه القفطى والذهبي ويقوت oder wohl richtiger محلاة dürfte ein reiner lapsus memoriae sein, denn es ist mir in unserem Titel sonst nirgends begegnet. Und im höchsten Maße irreführend ist Ṭāhā Ḥusain's Angabe, daß Abū l-'Alā' selbst sein Buch «الفصول والغايات في محاكاة السور والآيات» genannt und unter diesem Titel in seinem Schriftenverzeichnis gebucht habe.

Sicher ist ferner daß auch Yāqūt, trotz seiner ausgedehnten Belesenheit, die *Fuṣūl* nicht in Händen gehabt hat. Er zitiert *Udabā'* I, 107f. zwei Strophen daraus; nämlich die oben S. 7ff. angezogene *أَقْسِمُ بِخَالِقِ الْخَيْلِ النَّخِ* und von einer zweiten folgende Sätze: أدلت العائذة أباه، وأصاب الوحدة ورباه، والله بكرمه اجتباه، أولها الشرف بما حباها، أرسل الشمال وصباها، (vgl. unten S. 45 u. 48), und *ibid.* S. 18. gibt er von den *Fuṣūl*, besonders von ihrer literarisch-künstlerischen Form, eine eingehendere Schilderung (vgl. dazu MARGOLIOUTH, *Index librorum Abu 'l-'Alae*, S. 228f. und oben S. 16). Aber hier wie dort schöpft er nicht direkt aus dem Buche, sondern aus den Angaben anderer, an der ersten Stelle, wie wir schon oben S. 8ff. sahen, aus Ibn Sinān's Buche *الصدقة* (welchem Umstände vermutlich zuzuschreiben ist, daß er von der ersten Strophe nur einen unvollständigen und ungenauen Text und von der zweiten sogar nur ein kurzes Bruchstück gibt), an der zweiten aus einem offenbar nachträglich überarbeiteten und erweiterten

1) Siehe über ihn BROCKELMANN, *GAL*, *Suppl.* III, 284ff.

Exemplare des Schriftenverzeichnisses unseres Dichters, dessen Redaktor er nicht genau bezeichnet¹⁾.

Den Zeugnissen der oben unter Nrn. 8—10 aufgeführten Autoren wird man kein großes Gewicht beilegen. Wenn bei Nr. 8, Moses Ibn Ezra, die Lesung *لا في كثرة القول* richtig ist, dann würde schon diese Wendung beweisen, daß der Verfasser das Werk nicht persönlich kannte, denn dieses war 5—6 mal so umfangreich wie der Koran. Nr. 10 hat MARGOLIOUTH zu folgenden Sätzen in seinem Aufsätze *Index librorum Abu 'l-'Alae*, S. 228 veranlaßt: „Notat GOLDZIHNER in Studiis²⁾ (II, 403) hunc librum in indicem librorum prohibitorum a Persa V^{ti} saeculi conjectum esse; ergo exemplaria aliquot etiam ex manibus intimorum amicorum migrarunt“. Aber auch hier scheint man mir unmöglich den Schluß ziehen zu dürfen, daß der betreffende Perser (der übrigens nicht dem 5., sondern, auch nach GOLDZIHNER selbst, dem 6. Jh. angehört) unser Buch, das er *فصول غايه* (sic!) nennt, je vor Augen gehabt hat.

Der Umstand, daß allem Anschein nach selbst Persönlichkeiten wie al-Bāḥarzī, Yāqūt und ad-Dahabī die *Fuṣūl* nicht zugänglich gewesen sind, beweist, daß sie schon früh unter dem Mangel an Verbreitung gelitten haben, den ihre spätere Geschichte zeigt. Schuld daran sind offenbar die Verdächtigungen, denen sie, wie wir von Nāṣir-i Ḥusrau gehört haben, schon sehr früh ausgesetzt gewesen sind. Wir hören sogar von einem Falle — und dieser wird nicht vereinzelt geblieben sein — in welchem der fanatische Bibliothekar einer öffentlichen Bibliothek ein Exemplar davon vernichtet

1) Ähnlich Ṭāhir at-Ṭannāḥī, a. a. O., S. 331, ob.: *نقل ياقوت الرومى صاحب «معجم الأدياء»... أوصاف هذا الكتاب عن غيره بصيغة تدل على أنه كان مفقوداً في عهده*. — Bei Kompilatoren vom Schlage des Yāqūt ist es oft schwer, fremdes geistiges Eigentum vom eigenen zu unterscheiden und beim fremden immer sicher die Nähe zwischen Entlehnungen aus verschiedenen Quellen zu erkennen. Ein Herausgeber eines derartigen Textes sollte den Benutzern seiner Edition diese Aufgabe mindestens durch ausgiebige Setzung orientierender Interpunktionszeichen erleichtern. MARGOLIOUTH hat es leider in seiner Yāqūt-Ausgabe, wie an der Setzung von Vokalen (s. oben S. 8, Anm. 2), so auch hieran in beträchtlichem Maße fehlen lassen.

2) D. h. natürlich in seinen *Muhammedanischen Studien*.

hat. Yāqūt, *Udabā'*, VI, ۲۳۵: وحدّثنى محمّد بن محمد بن النجّار قال: حضر الوجيه النحوى بدار الكتب التى برباط المأمونية وخازنها يومئذ أبو المعالى أحمد بن هبة الله. فجرى حديث المعرّى. فذمه الخازن وقال: «كان عندى فى الخزانة كتاب من تصانيفه فعسّلتُهُ»¹⁾. فقال له الوجيه: «وأى شىء كان هذا الكتاب؟» قال: «كان كتاب نقض القرآن». فقال له: «أخطأت فى غسله». فعجب الجماعة منه وتغامزوا عليه واستشاش ابن هبة الله وقال له: «مثلك ينهى عن مثل هذا؟» قال: «نعم. لا يخلو أن يكون هذا الكتاب مثل القرآن أو خيراً منه أو دونه. فإن كان مثله أو خيراً منه — وحاش لله أن يكون ذلك! — فلا يجب أن يفرط²⁾ فى مثله. وإن كان دونه — وذلك ما لا شك فيه — فتركه معجزَةً للقرآن فلا يجب التفريط فيه». فاستحسن الجماعة قوله ووافقوه ابن هبة الله على الحق وسكت.

(Eine etwas verkürzte Wiedergabe dieser — mir nicht ungläubwürdig scheinenden — Erzählung s. bei al-Maimanī, a. a. O., S. ۲۷۳ und, offenbar nach diesem, in Zanātī's Vorrede zu seiner Ausgabe der *Fuṣūl*, S. ۵.)

II

Abu l-'Alā's al-Fuṣūl wa-l-gāyāt nach der Wirklichkeit.

Aber wir besitzen ja jetzt etwa das erste Siebentel des Werkes, und somit können wir nunmehr über seine Form, seinen Inhalt und seinen Stil mit Sicherheit urteilen.

1) „Und ich vernichtete es“. Siehe zu غسل in der Bedeutung „(Bücher, Schriftstücke) vernichten“ DOZY, *Suppl.*, s. v.

2) „daß ein solches Buch verschleudert werde“. In den *Alf Lailah wa-lailah* habe ich einmal den Satz لا تنفّرط فى مالك „vergeude dein Vermögen nicht!“ gelesen, aber ich habe mir leider die Stelle nicht notiert. Ibn al-Atīr, *Chronicon*, VIII, ۱۸۰, 8 steht so وفرط من الأموال (wohl وفرط zu lesen).

Die erste Nachricht von der Auffindung der betreffenden Handschrift ist wohl durch die Kairiner Zeitung *al-Kaukab*, Nr. vom 24. Juni 1919, verbreitet worden, und sie hat alsbald MARGOLIOUTH zu folgender kurzer Notiz im *JRAS*, 1919, S. 449 veranlaßt: „In the Cairine *Kaukab* of June 24, Mr. Aḥmad Shākir al-Karami announces the discovery by Sayyid Muḥibb al-dīn the Khaṭīb of the first part of the *Fuṣūl wa-Ghāyāt* of Abu'l-‘Alā Ma‘arri. This work was supposed to be an endeavour to rival the Qur‘an, and in consequence had little chance of surviving. Some fragments were collected by the present writer in his Dissertation on the Lists of Abu'l-‘Alā’s works contributed to the AMARI Memorial Volumes. The edition of the part discovered will be received with great interest when it appears“¹⁾.

Seitdem haben sich eingehender über das Auftauchen der Hs., ihre weiteren Schicksale, ihr Aussehen, ihr Alter und ihren Wert folgende drei — bereits mehrfach im Vorstehenden zitierte — ägyptische Gelehrte geäußert: 1. der Entdecker der Hs., Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb, in der von ihm begründeten und herausgegebenen Kairiner Monatsschrift *az-Zahrā’*, Jg. ۱۳۴۳ (1924/25), im letzten seiner drei «الغصول والغايات — للمعري» betitelten Beiträge zu diesem Jahrgange der Zeitschrift, S. ۵۸۹ ff.; 2. Ṭāhir Aḥmad aṭ-Ṭannāḥī, in der Kairiner Monatsschrift *al-Hilāl*, Bd. XLII (1933/34), in seinem Aufsätze «كشف جديد» «عن كتاب مفقود لابي العلاء المعري», S. ۳۲۹ ff.; und 3. der Herausgeber der Hs., Maḥmūd Ḥasan Zanātī, in der Vorrede zu seiner Ausgabe, S. ۵ f. Ihre Äußerungen über die Auffindung der Hs. und ihre weiteren Schicksale sowie über ihre Beschaffenheit und ihr Alter lassen sich folgendergestalt zusammenfassen.

Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb erwarb ۱۳۳۷/1918—19 in Mekka von dem Oberhaupte der dortigen Handschriftenhändler²⁾ einen Stoß alter Schriften und entdeckte darin bei der Durchsicht und Ordnung der Blätter unsre Hs. Er nahm sie mit nach Kairo und verkaufte sie hier im Ramaḍān ۱۳43 (März-April 1925) an den bekannten

1) Cf. NICHOLSON, *Studies in Islamic Poetry*, S. 165, Anm. 3.

2) Zanātī, S. ۵. M.: من شيخ وراق مكة. Zu وراق „Handschriftenhändler“ oder vielleicht „copiste-libraire“ s. DOZY, *Suppl.*, s. v.; ferner Ya‘qūbī, *Buldān* (ed. DE GOEJE), ۲۴۵, ۹f.; *Islamica* V, 583, M. u. a.

Gelehrten und Bibliophilen Aḥmad Pascha Taimūr¹⁾, der sie seiner berühmten, 18000 wertvolle Werke umfassenden Bibliothek («الخزانة التيمورية») einverleibte. Mit dieser ist sie dann nach dem am 26. April 1930 erfolgten Ableben Aḥmad Pascha Taimūr's in den Besitz der Ägyptischen Staatsbibliothek («دار الكتب المصرية») übergegangen.

Hier hat sie Tāhir aṭ-Tannāḥī genau kennengelernt, als er nach dem Tode ihres Besitzers, mit der Abfassung einer biographischen Arbeit über diesen beschäftigt, die „Bibliothek Taimūr“ einer gründlichen Durchsicht unterzog, und auf Grund dieser Bekanntschaft hielt er es für angezeigt, dem, wie soeben erwähnt, schon 1924/25 von Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb gegebenen Beispiele folgend, die Öffentlichkeit mit seinem eindringenden Aufsätze «كشف جديد الخ» noch einmal auf die Bedeutung des Fundes hinzuweisen. Unter diesen Umständen war eine baldige Veröffentlichung des Werkes zu erwarten, und diese ist dann auch 1356/1938 in Kairo (Maṭba'at Ḥiḡāzī) erfolgt, und zwar, wie wir eben wieder gehört haben, durch Maḥmūd Ḥasan Zanātī, einen früheren Kustos der gleichfalls sehr namhaften „Bibliothek Zakī («الخزانة الزكية»», Eigentum des 1934 abgestorbenen hervorragenden ägyptischen Gelehrten Aḥmad Zakī Pascha) und Schüler der zwei bekannten Azhar-Professoren Muḥammad Maḥmūd b. at-Talāmīd (sic!) at-Tarkazī aš-Šinqīṭī³⁾ und Sayyid b. 'Alī al-Marṣafī⁴⁾.

Die Hs. umfaßt 116 Blätter von 23 cm Höhe und 17 cm Breite, mit 232 beschriebenen Seiten von wechselnder Zeilenzahl. Leider ist sie nicht ganz vollständig, es fehlt ihr vielmehr der Anfang, und mit diesem, was natürlich sehr zu bedauern ist, die Einleitung, und außerdem zeigt sie im Innern vier Lücken von unbestimmbarer, aber wohl nicht sehr beträchtlicher Länge, nämlich hinter den SS. ٣٤, ٤٦, ٥٠ und ٧٨, die den SS. ٥٦, ٧٨, ٨٦ und ١٣٩ des Druckes entsprechen. Intakt ist glücklicherweise das Ende der Hs., mit einem

1) Vgl. BROCKELMANN, *GAL, Suppl.*, III, 217, Anm. 1 und 281.

2) Siehe BROCKELMANN, *GAL, Suppl.*, III, 281 ff.

3) Danach zu berichtigen BROCKELMANN, *GAL, Suppl.*, I, 54. Er ist identisch mit dem BROCKELMANN, a. a. O., S. 226 genannten Muḥ. Maḥmūd aš-Šinqīṭī (BROCK. trennt beide ibid., Indices S. 694, a).

4) Siehe BROCKELMANN, a. a. O., Indices, S. 751, a.

Kolophon folgenden Wortlauts: *تم الجزء الأول من الفصول والغايات في تمجيد الله والمواظب بصنعة أبي العلاء أحمد بن عبد الله بن سليمان التنوخي وإملائه. والحمد لله رب العالمين وصلواته على سيدنا محمد النبي وعلى آله الطاهرين*. Nach diesem Kolophon enthält die Hs. also — was sich übrigens auch ohne weiteres aus ihrer ganzen Anlage ergibt (näheres darüber unten S. 80ff.) — nur den ersten Band (جزء) des Werkes. Das würde besagen ein Siebentel davon, wenn wir den Angaben Yāqūt's *Udabā'* I, 18. unten Glauben schenken dürfen: *هذا الكتاب سبعة أجزاء، وفي نسخة مقداره مائة كراسة* (auch Ḥāḡḡī Ḥalīfah hat IV, S. 443, freilich offenbar im Anschluß an Yāqūt: *وهو مائة كراسة*). Und wir dürfen das, wiederum nach der ganzen Anlage des Werkes, zweifellos tun. Wir haben es also bei unsern *Fuṣūl* mit einem außerordentlich umfangreichen literarischen Erzeugnis zu tun.

Der Druck enthält vor der ersten bzw. auf der letzten Seite des Textes ein verkleinertes Faksimile von der ersten und der letzten Seite der Hs. Beide sind technisch nicht sehr gut geraten. Immerhin lassen sie schon auf den ersten Blick erkennen, daß die Hs. sehr alt und sehr korrekt ist und zweifellos von der Hand eines geschulten Philologen herrührt. Sie ist vollständig vokalisiert. Die unpunktieren Konsonanten *ط ص س ر ح* und *ع* sind in ihr regelmäßig (natürlich fehlt es nicht an ein paar auf Unachtsamkeit zurückzuführenden Ausnahmen) von den entsprechenden punktierten Buchstaben als *ط ص س ر ح* und *ع* unterschieden (vgl. z. B. WRIGHT, *Grammar*³, I, S. 4 BC). *ة* erscheint stets als *ة*, also ohne seine zwei Punkte, auslautendes *ك* als *ك*. Auslautendes *ي* ist *ي* geschrieben, z. T. selbst da, wo es *‘alif maqṣūrah* ist. Aus- und inlautendes *ك*, *ك* und *ك* sehen so aus: *ك*, *ك* und *ك*. Die „Dehnbuchstaben“ (*ḥurūf*

1) Vgl. Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb, a. a. O., 590, M.: *ويقول صاحب كشف الظنون . . . انّ الفصول والغايات في مائة كراسة. وأحسب ذلك صواباً بالنسبة الى ما في المجلد الأول من الفصول المرتبة على حروف الهجاء*. BROCKELMANN's Angabe darüber, *GAL, Suppl.*, I, 454, Z. 9 (s. auch *ibid.* III, 1209, Z. 12) bedarf also der Richtigstellung.

al-madd), wieder z. T. mit Einschluß des *'alif maqṣūrah*, sind mit *sukūn* versehen (s. WRIGHT, a. a. O., I, S. 13C). Befremdlich ist die Schreibung *اطأوة* vorderes Faksimile Z. 6 v. u. statt *أطوة*.

Unsere drei ägyptischen Gelehrten bezeichnen übereinstimmend die Hs. als sehr alt, ja, zwei von ihnen, Ṭāhir aṭ-Ṭannāḥī und Ḥasan Zanātī, neigen zu der Annahme, daß sie aus einem Diktate des Abu l-'Alā' selbst hervorgegangen ist. Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb S. ۳۷, Fußnote: *وقد عثر منشئ هذه المجلدة على المجلد الأول منه بخط كاد يكون معاصراً للمؤلف وهو مضبوط بمنتهى الصلابة* (und ganz ähnlich S. ۳۱, und S. ۵۸۹); — aṭ-Ṭannāḥī S. ۳۳.f.: *ويغلب على ظني أن هذه النسخة هي التي أملاها أبو العلاء نفسه على كاتبه لعدة اعتبارات تحتمل الرجحان: أولاً — لأن خطها من الخطوط التي يغلب أثرها كتبت بين القرن الثالث والقرن السادس للهجرة. وقد قارنتها بمخطوطات لهذا العهد بدار الكتب المصرية ثالثاً — قد يكون في عدم نص الكاتب على الجزء الثاني خلافاً لما يفعله النساخ وفي ذكره كلمة «واملائه» ما يشعر بأن هذه النسخة هي التي أملاها أبو العلاء وكتبت عن لسانه خصوصاً وأن كلمة «بصنعة أبي العلاء» كلمة قديمة. وعلى كل حال إذا لم تصح هذه الاحتمالات كلها فمما لا شك فيه أن — هذا الجزء لا يقلل تاريخ كتابته عن القرن الخامس أو السادس الهجري المتجدد مضبوط بالشكل الكامل الصحيح: Zanātī, Einleitung, S. ۵, 5ff.: *الذي لم يشذ إلا في القليل النادر مما يدل على أن كاتبه كان من العلماء. وليس يبعد أن تكون هي النسخة التي أملاها أبو العلاء لأن خطها يشبه خطوط القرنين الخامس والسادس الهجريين.**

Die Ausgabe umfaßt eine 6 S. lange Einleitung, 478 S. Text und 4 S. Verbesserungen. Sie sieht äußerlich sehr gefällig aus, und ihrem Aussehen entspricht auch ihr innerer Wert, denn sie zeugt durchweg von solider Gelehrsamkeit und großer Sorgfalt des

Herausgebers. Sie ist gleichfalls sehr reich vokalisiert, in den letzten drei Vierteln fast vollständig, ersetzt aber, was man bei dem hohen Rang der Hs. immerhin bedauern muß, gelegentlich — allerdings, soweit die zwei uns allein für eine Vergleichung zur Verfügung stehenden kurzen Teile ein Urteil erlauben, nur sehr vereinzelt — einen Vokal der Vorlage durch einen anderen. So hat in dem Satze *وَيَقَالُ إِنَّ مَاءَهُ قَاتِلٌ* S. 1, 5 des Druckes die Hs. für *إِنَّ* in Wirklichkeit *أَنَّ*, das ja auch denkbar ist.

Wie wir alsbald sehen werden, hat Abu l-‘Alā’ seine *Fuṣūl*, denen es an schwierigen Stellen nicht mangelt, in weitem Umfange kommentiert, wobei er indessen eine ganze Anzahl seltenerer und jedenfalls dem Durchschnittsleser unverständlicher Wörter und Ausdrücke unberücksichtigt gelassen hat. Hier hat dankenswerterweise der Herausgeber nachzuhelfen gesucht, indem er dem Texte eine Fülle kurzer Fußnoten meist lexikalischen Inhaltes beigab. Die letzteren entstammen, wie man leicht feststellen kann, im wesentlichen dem *Lisān al-‘arab*. Vereinzelt findet man hier wohl einen Fehler, so z. B. gleich auf S. 1, Anm. 2, wo Zanātī den Vers *Hudail* (Koseg.) XX, 9 anführt und *حَيْضٌ* schreibt, während er mit der Ausgabe und *L’A* s. *حَيْضٌ* den Pl. *حُيَيْضٌ* hätte schreiben sollen.

Leider hat der Herausgeber dem Werke keine Indices beigegeben. Namentlich ein Dichter-, Vers- und Sachindex würden seine wissenschaftliche Ausschöpfung wesentlich erleichtern.

Wir haben eine vereinzelt Strophe aus dem Werke, und zwar eine Strophe, die dem uns vorliegenden ersten Bande angehört, oben S. 7—10 kennengelernt. Ich habe unten S. 78f. Abu l-‘Alā’s Kommentar dazu mitgeteilt und habe sie dort auch übersetzt. Sonst sind bisher in der arabischen Literatur nur zwei weitere Stücke daraus aufgetaucht, Stücke, die in unserem Drucke fehlen. Das erste steht, im Anschluß an die soeben erwähnte Strophe, in Yāqūt’s *Mu‘ğam al-udabā’*, I, 1vfvf. und lautet folgendermaßen:
*أَذَلَّتِ الْعَائِذَةُ أَبَاهَا، وَأَصَابَ الْوَجِدَةَ وَرَبَّاهَا، وَاللَّهُ بِكَرَمِهِ اجْتَبَاهَا،
 وَأَوْلَاهَا الشَّرَفَ بِمَا حَبَاهَا، أَرْسَلَ الشَّمَالَ وَصَبَاهَا، وَلَا يَخَافُ عُقْبَاهَا¹⁾*

1) Dieses Kolon = Sure 91, 15. — Die Vokalisation dieses Stückes —

Das zweite zitiert Ṭāhir al-Ġazā'irī im Vorwort zu seiner kommentierten Ausgabe der *Ḥuṣab Ibn Nubātah's* (Bairut 1311) S. 17 f. in nachstehendem interessanten Zusammenhang: «قال ابن خفاجة¹⁾ في سِرِّ الفصاحة²⁾: «من الكتاب المُحدَثين من كان يَسْتعمل السَّجْعَ كثيراً ولا يكاد يُجَلِّدُ به وهو: أبو اسحق ابراهيم بن هلال الصَّابِي³⁾ وأبو الفرج المعروف بالبَّعْغَاءِ). ومنهم من كان يتركه ويتجنَّبُه وهو: أبو الفضل محمد بن الحسين العميد⁴⁾. وطريقة غير هؤلاء استعماله مرَّة ورَّفُضَه أخرى بحسب ما يوجد من السهولة والتيسير أو⁵⁾ الإكراه والتكلف». ولم يذكر أسناده أبا العلاء المعرِّي لما ذكره في باب التاليف حيث قال⁶⁾: «ومن وَضَعَ الأشياء⁷⁾ مَوْضِعَها أن لا يُستعمل في الشعر المنظوم والكلام المنثور من الرسائل والخطب ألفاظ المتكلمين والنحويين والمهندسين ومعانيهم والألفاظ التي يختصُّ بها أهل المِهَن والعلوم لأنَّ الإنسان إذا خاض في علم وتكلم في صناعة وجب عليه أن يستعمل ألفاظ ذلك العلم وكلام تلك الصناعة⁸⁾، وبهذا شرف كلام أبي عثمان الجاحظ وذلك أنه إذا كاتب لم يخرج عن ألفاظ الكتاب وإذا صَنَّف في الكلام لم يعدل عن عبارات المتكلمين فكأنَّه في كلِّ علم يخوض فيه لا يعرف سِواه ولا يُحسِن غيره.

auf das schon MARGOLIOUTH in seinem Aufsätze „Index librorum Abu 'l-'Alae“, *Centenario Amari* I, S. 228 aufmerksam gemacht hat — ist auf mein Konto zu setzen.

1) Man erwartet für ابن خفاجة vielmehr ابن سنان الخفاجي s. oben S. 7, Anm. 3 und S. 8, Anm. 3.

2) Siehe Druck dieses Buches S. 17v.

3) Siehe BROCKELMANN, *GAL*, *Suppl.* I, 153.

4) Siehe dens., *GAL* I, 90 und dazu *Suppl.*

5) Siehe dens., *Suppl.* I, 153.

6) So Druck des *Sirr al-f.* Ṭāhir hat dafür weniger gut.

7) Siehe *Sirr al-f.* S. 109 f.

8) *Sirr al-f.* besser الألفاظ.

9) *Sirr al-f.* besser: ذلك العلم وكلام أصحاب ذلك الصناعة.

ومما يذكر في هذا النوع من استعمال ألفاظ المتكلمين
ومن ألفاظ النكويين قول أبي العلاء فيما
قرأته عليه:

تَلَقَّ تَفَرَّى عَنِ فِرَاقٍ تَذُمَّهُ * مَأَقٍ وَتَكْسِيرُ الصَّحَائِحِ فِي الْجَمْعِ¹⁾
وقوله أيضا في بعض رسائله²⁾: فَحَرَّسَ اللَّهُ عَزَّ سَيِّدَنَا حَتَّى نُدْعَمَ
الطَّاءُ فِي الْهَاءِ، وَتَلْكَ حِرَاسَةٌ بِغَيْرِ انْتِهَاءٍ. وَكَثِيرًا مَا يَسْلُكُ هَذِهِ
الطَّرِيقَةَ فِي كَلَامِهِ وَهِيَ لِاثْقَةِ بِهِ لِأَنَّهُ لَمْ تَكُنْ لَهُ يَدٌ فِي صِنَاعَةِ الْكِتَابَةِ
وَلا طَرِيقَةَ مَحْمُودَةٍ فِي الْفِصَاحَةِ وَإِنَّمَا رِسَالُهُ مَعْدُودَةٌ فِي كِتَابِ اللُّغَةِ
وَدَسَاتِيرِ الْأَدَبِ وَاسْتِعْمَالِ³⁾ هَذَا وَمَا يَجْرِي مَجْرَاهُ فِيهَا لِاثْقِ⁴⁾ ه
وَإِنْ اسْتَرْبَتَ مِنْ كَلَامٍ تَلْمِيزُهُ فَارْجِعْ إِلَى خُطْبَةِ سِقْطِ الزُّنْدِ وَغَيْرِ
ذَلِكَ يَنْضَعُ لَكَ حَقِيقَةَ الْحَالِ وَهَآءُ نَبْذَةٌ مِنْ كِتَابِ الْفِصُولِ
وَالْغَايَاتِ وَهُوَ كِتَابٌ لَمْ يَقْصِدْ فِيهِ الْإِتْيَانَ بِغَرَائِبِ اللُّغَاتِ كَمَا هُوَ
شَأْنُ أَكْثَرِ اللُّغَاتِ بَلْ قَصَدَ فِيهِ التَّنْسِجَ عَلَى مَنَوَالِ أَهْلِ الْفِصَاحَةِ
وَالسَّلُوكِ فِي تَهْجِجِ أَهْلِ الْبَلَاغَةِ وَهِيَ:

(غَايَةٌ) أَحْصَبَ السَّعْدَانُ وَسَاحَتِ الْقُلُوبُ لِإِبْلِ حَمَلَتْ أَهْلَ
الطَّاعَةِ وَطَالَبِي مَرْضَاةِ اللَّهِ، يُهَلِّونَ فَوْقَهَا بِالْتَمَحِيدِ، وَبِرَقَبُونَ
الْفَرْقَدَ عَلَى غَيْرِ سَبِيلٍ، وَيَتَبَاشِرُونَ بِأَعْلَامِ سُهَيْلٍ، مَنَاسِمُهَا تَهْدِمُ
بِنَاءَ الشَّيَاطِينِ، وَذَرِيفُ عَيْونِهَا يُجْمَدُ أَجْبِجَ السَّعِيرِ، وَلُغَامُهَا نَوْرٌ فِي
الْقِيَامَةِ، وَبُغَامُهَا اسْتِغْفَارٌ لِلْمُدْلِحِينَ، وَأُوبَارُهَا أَشْرَفٌ مِنْ سَرَقِ
الْحَرِيرِ، وَهِيَ مِنْ سُرَى اللَّيْلِ كَقِسِي السَّرَاءِ، (غَايَةٌ) كَأَنَّ ذَفِيرَهَا

1) Siehe *Siqṭ az-zand*, Kairo 1319/1901, II, M. und dazu Ḥūwī, *Šarḥ at-tanwīr*, Bulaq 1286, II, 70.

2) Siehe *Rasā'il* Abi l-'Alā', ed. MARGOLIOUTH, S. 14, 15f.

3) *Sirr al-f.* besser فاستعمال.

4) Das Stück von hier an bis zum Ende gleichfalls schon bei MARGOLIOUTH in seinem Aufsätze „Index librorum Abu l-'Alae“, S. 228f. — Seine Vokalisation geht wieder auf mein Konto.

ينضج بقطران، وعرقها ينيح بسود الذنوب يرجع بوسوق الاجر
يرجع أذناها بسمام، وذلك من فضل الله قليل.

Beide Zitate sind aber ziemlich salopp. Das erste bildet offensichtlich nur ein Bruchstück einer Strophe, denn es fehlt ihm die obligate Schlußzeile mit dem von Abu l-ʿAlāʾ als غاية bezeichneten primären Reim (s. darüber unten S. 80). Und bei dem zweiten steht törichterweise statt eines zu erwartenden رجوع (s. gleichfalls darüber unten S. 81) ein غاية am Anfang und können die hier auf das zweite غاية folgenden Zeilen, auch abgesehen davon, daß sie offenbar wieder nur ein Torso sind, so wie sie dastehen kaum in Ordnung sein.

Aus welchem Teile des Werkes das erste Zitat stammt, läßt sich bei dem Fehlen der *ġāyah* nicht bestimmen. Das zweite gehört, wie die *ġāyah* السراء zeigt, zweifellos dem ersten Bande des Werkes an, der in alphabetischer Reihenfolge die Kapitel (*fuṣūl*) mit den *ġāyāt* همزة bis خاء enthält. Da es indessen in unserem Drucke fehlt, so wird es in der Handschrift auf einem der am Anfang verloren gegangenen Blätter gestanden haben.

Ich verstehe die beiden Stücke, zu denen uns leider der Kommentar Abu l-ʿAlāʾs fehlt, folgendermaßen:

Stück I:

„Die sich (zu Gott) Flüchtende erniedrigte ihren Vater¹⁾. — Er aber suchte die Einsame auf und erzog sie. — Und Gott zeichnete sie in seiner Güte aus — und verlieh ihr Ansehn durch seine Gunsterweisung. — Er sandte den Nordwind und Ostwind. — Und er fürchtet nicht die Folge davon“.

Stück II:

„Reich gedieh die *sa dān*-Pflanze²⁾, — und die Brunnen flossen, für Kamele, welche die Frommen und die das Wohlgefallen Gottes Suchenden trugen, — die auf ihnen die Verherrlichung Gottes anstimmten — und auf pfadlosem Terrain den Kleinen Bären³⁾

1) ? Yāqūt hat das Kolon vielleicht nicht richtig tradiert.

2) Nach ISSA BEY, *Dict. d. noms d. plantes*, S. 124, Nr. 12 und SCHWEINFURTH, *Arab. Pflanzennamen*, S. 197: *neurada procumbens* L. ISSA BEY, S. 77, Nr. 3 kennt aber die Pflanze auch als *erodium glaucophyllum* W.

3) Genauer die Sterne β und γ des Kleinen Bären.

beobachteten — und sich gegenseitig freudig die Wegzeichen des Kanopus meldeten. — Ihre (der Kamele) Fußsohlen zerstören den Bau der Satane, — und der Tränenerguß ihrer Augen löscht den Brand des (Höllen-)Feuers aus. — Und der Schaum ihrer Mäuler wird zu Blumen¹⁾ bei der Auferstehung, — und ihr leises Stöhnen ist eine Bitte zu Gott um Vergebung für die Nachtreisenden. — Und ihre Haare sind edler als weißseidene Décken²⁾. — Und sie gleichen infolge der Nachtreise (in ihrer Magerkeit) Bögen aus dem Holze des *sarā*³⁾-Baums. **Endreim**⁴⁾.“

MARGOLIOUTH bemerkt a. a. O. im Anschluß an die auf unser *Kitāb al-Fuṣūl wa-l-ġāyāt* bezüglichen Darlegungen des Ṭāhir al-Ġazā‘irī: “Editor Homiliarum fortasse totum librum possidet”. Bei dem einigermaßen fragwürdigen Zustande der Proben, die dieser uns aus dem Werke vorlegt, möchte ich das kaum glauben, möchte vielmehr eher annehmen, daß er sie aus zweiter oder dritter Hand übernommen hat.

Abu l-‘Alā’ scheint sich überzeugt zu haben, daß den Hörern und Lesern seiner *Fuṣūl* der Kommentar, den er ihnen beigegeben

1) نَوْرٌ sind bekanntlich weiße Blumen, im Gegensatz zu den gelben زَهْرٌ. Cf. außer den Wörterb. z. B. Qazwīnī II, ۲۴۸, 2f.: . . . دَبْرٌ سَعِيدٌ. Und so ist auch يَكْتَسِي أَيَّامَ الرَّبِيعِ طَرَائِفَ الْأَزْهَارِ وَغَرَائِبَ الْأَنْوَارِ. Und so ist auch der Schaum der Kamele weiß; cf. Mutanabbī vr., 3:

تَتَخَدَّى الرَّكَّابُ بِنَا بَيْضًا مَشَافِرُهَا

mit dem Kommentar: تَسِيرُ الْإِبِلُ بِنَا وَهِيَ بَيْضُ الْمَشَافِرِ بِاللُّغَامِ; und s. auch *Naqā‘id Ġ. wa-l-F.* I, 11, 10.

2) Cf. zu سَرَقٌ n. u. سَرَقَةٌ Ṭabarī, *Annales*, II, ۵۳۷, 8. ۱۳۲, 16; Labīd, ed. Ḥālidī, S. ۷۴, M.; Ḥarīrī, *Maqāmāt*, II, ۴۱۸, 1 mit Komm.

3) *sarā*-Bäume und Bögen aus ihrem Holze werden z. B. auch erwähnt: Yāqūt, *Buldān*, I, ۵۵۱, 7 = IV, ۹۱۸, 9; Zuhair XV, 15; Labīd, ed. Ḥālidī, S. ۴۵, 7 v. u.; *Mufaḍḍaliyyāt* XXXV, 8; Farazdaq, ed. Ṣāwī, II, ۵۶۲, 2 (= *Naqā‘id* II, S. ۵۶۵, 10); *Āġānī* I, 1۴۸, 20 (von Nuṣaiḥ; neue Ausg. I, ۳۷۲, ult.; hier السَّرَى aus metrischen Gründen st. السَّرَاء; Druck falsch السَّرَى); s. auch SCHWAZRLOSE, *Waffen*, S. 255.

4) Auf den Versuch einer Übersetzung der letzten Zeilen des Textstückes verzichte ich.

hatte, nicht genügte, denn er hat zu dem Werke noch zwei Sonder-Kommentare verfaßt, den einen unter dem Titel *as-Sādin* und den anderen unter dem Titel *Iqlīd al-Gāyāt*. Beide erscheinen in der auf seinem eigenen Diktate beruhenden Liste seiner Werke, die MARGOLIOUTH in seinem Aufsätze „Index librorum Abu 'l-'Alae“ behandelt hat. Bei Yāqūt, *Uḍabā'*, I, 18, unt. lesen wir über die beiden Kommentare: *وكتاب السادن¹ أنشأه في ذكر غريب هذا الكتاب [أي كتاب الفصول والغايات] وما فيه من اللغز، مقداره عشرون كراسة. وكتاب إقليد الغايات لطيف مقصور على تفسير عشرون كراسة. ومقداره عشرة كراريس* und bei Dahabī, *Ta'rīḥ al-islām*, in der von MARGOLIOUTH in *The Letters of Abu 'l-'Alā* mit abgedruckten Biographie unsres Autors, 135, 18 ff.: *ومنها كتاب أنشئ في ذكر غريب هذا الكتاب لقَّبه السادن نحو عشرين كراسة؛ وكتاب إقليد الغايات في اللغة [sic!] عشرة كراريس* vgl. dazu Ḥāḡḡī Ḥalīfah, ed. FLÜGEL, IV, 443, Nr. 9108: *وله في تفسير غريبه: عشرة كراريس* und *وله كتاب السادر عشرون كراسة وله كتاب إقليد الغايات مقصور على تفسير اللغز عشرة كراريس.*

Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb neigt *az-Zahrā'*, I, 59, M. zu der Annahme, daß der erste dieser zwei Kommentare nichts anderes sei als eine Sonderausgabe des mit dem Werke selbst verbundenen Kommentars: *وفي كشف الظنون أيضًا أن للمعري كتابا في تفسير غريب الفصول والغايات اسمه كتاب السادر، وأظنه لا يخرج عن هذه التفسيرات الملحقة بأواخر الغايات، ولعل المؤلف جرّدها بعد ذلك في كتاب دعاه بهذا الاسم. وهناك تفسير آخر ألخ* die angeführten, wie betont auf Abu l-'Alā' selbst zurückgehenden Angaben Yāqūt's und Dahabī's darüber nicht, die stark gegen seine Annahme sprechen.

1) Dazu MARGOLIOUTH am Fuße: *و عند كشف الظنون السادر. وعند* *الذهبي السادن ولعله الصواب*. Cf. MARGOLIOUTH, *Index librorum*, S. 225, Nr. 42: „*sādin* verum videtur, ad instar tit. 17 [i. e. *خادم الرسائل* *Minister Epistolarum*, commentarius in tit. 24: *إبوان الرسائل*“. Ich glaube auch, daß man *السادن* lesen muß.

Ehe ich nun zur Besprechung der literarischen Form und des Inhalts der *Fuṣūl* übergehe, scheint es mir angezeigt, hier zunächst einige weitere Abschnitte des Werkes im Original und in deutscher Übersetzung vorzulegen, weil die Dinge, um die es sich dabei handelt, an der Hand konkreter Vorlagen am leichtesten verständlich werden dürften. Ich habe ganz mechanisch die zwei ersten, die zwei mittelsten und die zwei letzten Strophen des Bandes gewählt (wobei ich aber seine ersten acht Zeilen, die nur einen Torso bilden, bei Seite gelassen habe). Dazu habe ich noch die Übersetzung der Strophe gefügt, von der oben S. 7 ff. die Rede war, unter Beifügung des Kommentars Abu l-‘Alā’s. Man kann dazu dann noch die soeben S. 45 ff. besprochenen zwei Stücke vergleichen. Hätte ich annehmen dürfen, daß sich die Ausgabe in einer größeren Anzahl von Händen befindet, dann hätte ich natürlich auf den Abdruck dieser arabischen Texte verzichtet. Aber diese Annahme verbot sich mir, denn nach einer mir von maßgebender Seite¹⁾ zugegangenen Mitteilung sind bis zum Ausbruch des Krieges nur ganz wenig Exemplare davon nach Europa gelangt, nach Deutschland wohl nur zwei.

S. 1, Z. 9 ff.:

رَجَعَ: أَحْلِفُ بِسَيْفِ هَبَّارٍ، وَقَرَمِ صَبَّارٍ، يَدَّابُ فِي طَاعَةِ الْجَبَّارِ،
 وَبِرَكَّةِ قَيْثِ مِدْرَارٍ، تَرَكَ الْبَسِيطَةَ حَسَنَةَ الْجَبَّارِ، لَقَدْ خَابَ مُضِيغُ
 الْكَيْلِ وَالنَّهَارِ، فِي اسْتِمَاعِ الْقَيْتَةِ وَشُرْبِ الْعُقَارِ، أَصْحَحُ قَلْبِكَ
 بِالْإِدْكَارِ، صَلَاحِ التَّخْلَةِ بِالْإِبَّارِ، لَوْ كُشِفَ مَا تَحْتَ الْأَحْبَارِ، فَتَنْظَرْتُ
 إِلَى الصَّدِيقِ الْمُخْتَارِ، أَكْبَرْتُ مَا نَزَلَ بِهِ كُلُّ الْإِكْبَارِ، نَحْنُ مِنَ الزَّمَنِ فِي
 خَبَارٍ، كَمْ فِي نَفْسِكَ مِنَ [sic!] اعْتِبَارٍ، أَلَا تَسْمَعُ قَدِيمَةَ الْأَخْبَارِ، أَيُّنَ وَوَلَدَ
 بَعْرَبٍ وَنِزَارِ، مَا بَقِيَ لَهُمْ مِنْ إِصَارِ، لَا وَخَالِقِ النَّارِ، مَا يَرُدُّ الْمَوْتَ
 بِالْإِبَاءِ غَايَةً.

1) Von der Firma OTTO HARRASSOWITZ.

تفسير: الطَّبَّارُ: القاطع، والقَرَسُ الضَّبَّارُ: الذي إذا وثب وقَعَتْ
يداهُ مُجْتَمِعَتَيْنِ. الحَبَّارُ: الأثرُ والهيئة. الحَبَّارُ: أرضٌ سهْلَةٌ فيها
جحرَةٌ فأرٌ ويرايح؛ توصفُ بصُعوبةِ المشي فيها. ومن كلامهم
القديم: مَنْ سلكَ الحَبَّارَ، لَمْ يَأْمِنْ العِثَارَ¹⁾. والإصارُ: الطَّنْبُ،
ويُقَالُ الوتْدُ.

(Zur Veranschaulichung des Schriftbildes unserer Hs. habe ich in dem vorstehenden Texte ihre Vokalisation, wie das betr. Faksimile sie zeigt, genau kopiert. Die weiteren Texte gebe ich hinsichtlich ihres *šakl* so, wie sie in dem Drucke vorliegen, aber mit Weglassung vieler überflüssiger Vokale und anderer Lesezeichen.)

„Fortsetzung²⁾: Ich schwöre bei einem schneidigen³⁾ Schwerte — und einem sprungkräftigen Rosse, — das sich dauernd müht im Gehorsam gegen den Allmächtigen, — und bei dem Segen eines strömenden Regens, — der der Erde ein blühendes Aussehen verleiht: — Verfehlt hat den Zweck seines Lebens, — wer Tag und Nacht vergeudet, — indem er Sängern lauscht und dem Weingenuß fröhnt. — Sorge für dein Herz durch fromme Mahnung, — wie man für die Dattelpalme durch Befruchtung sorgt! — Würden die Toten aufgedeckt, die unter den Steinen ruhen, — und erblicktest du (darunter) einen auserwählten Freund, — dann würdest du dich vor dem Schicksal, das ihn getroffen hat, entsetzen. — Wir wandeln

1) Das Sprichwort lautet bei LANE, s. حَبَّارٌ, bei Ibn Duraid, *Ġamharah*, I, ۲۳۳ a und bei Maidānī, ed. Bulaq 1284, II, ۲۱۸, ed. FREYTAG II, S. 675: مَنْ تَجَنَّبَ الحَبَّارَ أَمِنَ العِثَارَ. Vgl. zu حَبَّارٌ noch 'Antarah, *Mu'all.*, ed. ARNOLD v. 71, ed. LYALL v. 75, und dazu NÖLDEKE's Übers. der *Mu'all.*, Komm. zu v. 71; *Naqā'id Ġarīr wa-l-Farazdaq*, Gloss. s. v.; *LA* V, ۳۰۹, 3 v. u. und al-Mutanabbī, ed. Dieterici, S. ۵۷۰, v. ۱۷ (= DE SACY, *Chrest.*² III, ۲۷, 3); — auch Bakrī, *Mu'ġam*, ۷۷۱, 4, wo das Wort aber „Loch, Abgrund“ bedeutet, und IQutaibah *Šīr*, ۴۸۶, 4 (pl. الحَبَّارَات).

2) Siehe über den eigentlichen Sinn von رَجَعٌ unten S. 83.

3) Häufiger als ضَبَّارٌ scheint das gleichbedeutende ضَبُّورٌ zu sein; s. wieder *Naqā'id Ġarīr wa-l-Farazdaq*, Gloss. s. ضَبُّورٌ.

auf einem unfesten Lebenspfade voller Löcher. — Gar manches beachtest du, — aber warum hörst du nicht auf die Mären der Vorzeit? — Wo sind die Söhne Ya'rub's und Nizār's?!) — Nicht ein Zeltpflockstrick²⁾ ist von ihnen übrig geblieben. — Nein, beim Schöpfer des Höllenfeuers, — nicht wird der Tod durch Stolz abgewehrt. **Endreim**³⁾.“

S. ۲, Z. 1 ff.:

رجع: ما أَمَلُ وقد فَغَدْتُ أَبَوَيَّ، وَأَخَذْتُ الشَّيْبَةَ مِنْ يَدَيَّ،
وَمَشَيْتُ إِلَى الْأَجَلِ عَلَى قَدَمَيَّ، حَتَّى كِدْتُ أَطْوَهُ بِأَحْمَصَيَّ، وَوَقَعَ
كُلُّ الْأَيَّامِ عَلَيَّ، وَنَظَرْتُ عَيْنَ الْمَنِيَّةِ إِلَيَّ، أَنْ أَشْتَعَلَ الْوَضْعَ بِمَفْرِقَيَّ،
وَإِذَا لَا أَفَارِقُ الْغَيَّ، وَأَصْبِحُ أَخَا السَّلَامَةِ الْحَيَّ، وَأَعْلَمُ أَنَّ الْمُلْحَدَّ آخِرُ
مَنْزِلَيَّ، وَأَنَّ جَسَدِي مُزَايِلٌ لِلْكُوبَاءِ. غَايَةٌ.

سِرْبُ الْمُؤْمَانَةِ وَالْإِجْلُ، وَيَدُ الْمَاشِيَةِ وَالرَّجْلُ، وَسِوَارُ الْكَاعِبِ
وَالْحِجْلُ، يَشْهَدُنَ بِأَلِيهِ أَعْظَمْتُهُ نَارٌ رَأَاهَا الشَّمَاخُ بِالْعَمِيمِ، كَأَنَّهَا
الشَّعْرَى الْعَبُورُ، وَالْأُخْرَى بِالْعَقِيقِ شَبَّهَتْ بِحَضَارِ الْفُرُودِ، وَثَالِثَةٌ
أَنْسَاهَا الْعِبَادِيَّ، وَذَكَرَ أَنَّ طَعَامَهَا الْغَارُ وَالْهِنْدِيَّ، وَمَا نَارُ أَبِي
الْحُبَابِ غَافِلَةٌ عَنْ ذِكْرِ اللَّهِ مَلَكَ الظَّلَامِ، وَالنَّارَانِ مِنَ الْحُزْنِ وَالظَّمَا
بِاللَّهِ تُحْبِرَانِ، جَرَّدَ مُجَرَّدٌ عَضْبًا، فَاسْأَلْ بِهِ دَمًا غَضْبًا، وَقَدَحَ مِنْ

1) Ya'rub mythischer südarabischer Herrscher und Urahn, Nizār mythischer Urahn der Nordaraber. Cf. z. B. *Enz. d. Isl.* s. vv.

2) „Zeltpflockstrick“ und nicht „Zeltpflock“ ist wohl die eigentliche Bedeutung von إِصَارٍ; s. außer den Wbb. den Vers des 'Adī b. Zaid *Agānī* II, ۲۱, 24 und ۳۵, 5 (Druck d. Kair. Staatsbibl. II, ۱۰۴, 5 und ۱۳۳, 10 (= *Sū'arā' an-naṣr.* ۴۵۴, 3):

نَحْنُ كُنَّا قَدْ عَلِمْتُمْ قَبْلَكُمْ * عَمَدَ الْبَيْتِ وَأَوْنَاذَ الْإِصَارِ

3) Siehe zu dem Ausdruck unten S. 80.

بَيْضَاءِ كَلَاثِحَةِ الْمُضِلِّ نَارًا لَا يَسْبُقُهَا إِلَى الْعِبَادَةِ الْمِرْبُوحِ، وَالصَّارِمُ
يَشْهَدُ بِقُدْرَةِ الْأَوَّلِ، كَأَنَّهُ مُقَدِّمَةٌ مَا فِي الْأَطْبَاءِ. غَايَةٌ.

تفسير: السَّرْبُ: القطيع من الظباء. وقد يُستعمل في النساء
والقطا وغير ذلك. والإجْل: القطيع من البقر خاصة. والنَّارُ التي
رآها الشَّمَاخُ بِالغَمِيمِ هي التي قال فيها¹⁾:

رَأَيْتُ وَقَدْ أَتَى نَجْرَانُ دُونِي * وَأَهْلِي دُونَ مَنْزِلِهِمْ نَبِيرُ
لَيْلِي بِالغَمِيمِ ضَوْءَ نَارٍ * تَلَوَّحُ كَأَنَّهَا الشَّعْرَى الْعَبُورُ

والنَّارُ التي بالعَقِيقِ هي التي قال فيها الشاعر، ويقال إنَّه
المَاجِنُونَ²⁾:

أَرَى نَارَ لَيْلِي بِالْعَقِيقِ كَأَنَّهَا * كَحَضَارٍ إِذَا مَا أَعْرَضَتْ وَفُرُودَهَا
وَالْعِبَادِيَّ هُوَ عَدِّي بِن زَيْدِ بِن أَبِي بِن أَحَدِ بَنِي أَمْرِئِ الْقَيْسِ بِن
زَيْدِ مَنَاةَ بِن تَمِيمٍ، وَهُوَ الَّذِي يَقُولُ³⁾:

رَأَيْتُ وَقَدْ أَتَى نَجْرَانُ دُونِي * لَيْلِي بِالغَمِيمِ ضَوْءَ نَارٍ

(der Vers an beiden Stellen fehlerhaft).

2) Der Vers fehlt in den drei mir zugänglichen Ausgaben der Gedichte
Mağnūn's: Bulaq 1284, Teheran (?) 1282 und Bairut 1868 (*Qiṣṣat
Qais b. al-Mulawwah al-ʿAmirī al-ma'rūf bi-Mağnūn Lailā*), wie auch
in dem Mağnūn-Artikel der *Agānī* etc. Er ist offenbar einer der zahl-
reichen auf eine Lailā bezüglichen Verse, die aufs Geratewohl dem
Mağnūn zugeschrieben wurden. Anonym erscheint er *L'A* und *T'A*
s. *حضر* und bei LANE s. *حَضَارٍ*.

3) Die zwei Verse, zusammen mit einem dritten, *Agānī* II, 39 (Druck

يَا لَبِيْنِي أَوْقِدِي النَّارَا * إِنَّ مَن تَهْوَيْنَ قَد حَارَا
رُبَّ نَارٍ بَثَّ أَرْمُقُهَا * تَقْضُمُ الْهِنْدِيَّ وَالْغَارَا

مَلَتْ الظَّلَامُ أَي اخْتَلَاطُ الظَّلَامِ. وَمِنْهُ قَوْل رَّبِيعَةَ بْنِ مَقْرُومِ الصَّبِيِّ:
وَمَطِيئَةٌ مَلَتْ الظَّلَامَ بَعَثْتُهُ * يَشْكُو الْكَلَالَ إِلَى دَامِي الْأَطْلَلِ (1)
وَالْعُضْبُ: الشَّدِيدُ الْحُمْرَةُ مِنْ كُلِّ شَيْءٍ. وَالْبَيْضَاءُ هَاهُنَا: الدِّرْعُ.
وَالْعَرَبُ تَشَبَّهَتْهَا بِلَاثِكَةِ الْمُضِلِّ وَهِيَ آخِرُ مَا يَبْقَى مِنَ السَّرَابِ،
يُقَالُ فِي الْمَثَلِ: أَكْذَبُ مِنْ لَاثِكَةِ الْمُضِلِّ. وَمَقْدِمَةٌ مَا فِي الْأَطْبَاءِ:
السَّيِّئُ وَهُوَ أَوَّلُ مَا يَدْفَعُ بِهِ الضَّرْعُ مِنَ اللَّبَنِ وَهُوَ سَمٌّ فِيمَا قِيلَ،
وَيَتَعَمَّدُ الْخَالِبُ الْقَاءَ فِي الْأَرْضِ، وَكَذَلِكَ فَسَّرُوا قَوْلَ الشَّاعِرِ (2):

بِحَسْبِكَ فِي الْقَوْمِ أَنْ يَعْلَمُوا * بَأَنَّكَ فِيهِمْ غَنِيٌّ مُضِرٌّ
وَأَنْتَ مَلِيحٌ كَلْحَمِ الْخَوَارِ * فَلَا أَنْتَ حُلُوٌّ وَلَا أَنْتَ مُرٌّ
كَأَنَّكَ ذَاكَ الَّذِي فِي الضَّرْوِ * عِ قُدَامَ دِرْتِهَا الْمُنْتَشِرِ

الْمُضِرُّ: الَّذِي لَهُ ضَرَّةٌ مِنَ الْمَالِ، وَهِيَ قِطْعَةٌ مِنَ الْإِبِلِ عَظِيمَةٌ، أَوْ
مَالٌ يَقُومُ مَقَامِهَا. وَالْمَلِيحُ: الَّذِي لَا طَعْمَ لَهُ.

d. Kair. Staatsbibl. II, 14v), *Šu'arā' an-naṣr.* 473 und Ibn Hišām,
Šarḥ Bānat Šu'ād, 138; der zweite allein auch *Šihāḥ,* *L'A* und *T'A* s. غور.

1) Der Vers so auch Abū Zaid, *Nawādir,* VII, 5 v. u., dagegen bei
Anbārī, *Šarḥ al-Mufaḍḍaliyyāt* (ed. LYALL), 218, M. mit der Variante
بَعَثْتَهَا تَشْكُو. Man vgl. damit den Vers des 'Aggāg, XXIX, 88:

تَشْكُو الْكَفَا مِنْ أَطْلَلٍ وَأَطْلَلٍ = Sīrāfi, bei JAHN, Übersetzung des
Šibawaih, Bd. I, 2. Hälfte, S. 31 (mit *الْوَجِي* st. *الْحَفَا*).

2) Die zwei ersten dieser drei Verse, mit zwei anderen zusammen, *L'A*
s. ضرر und *L'A* und *T'A* s. مسخ; — der zweite und dritte, mit zwei andern
zusammen, Āmidī, *al-Mu'talif wa-l-muḥtalif,* 47 und 132; — der
zweite, mit vier andern zusammen, Marzubānī, *Mu'gam as-šu'arā'*,
210 f.; — der erste allein *Šihāḥ* und *T'A* s. ضرر und Ibn Ya'īš I, 301;

II, 187 und 1190; — der zweite allein *Šihāḥ* s. مسخ und LANE s. مسخ.
Als Verfasser erscheint hier überall (ausgenommen bei Ibn Ya'īš, der
keinen Verfasser nennt) der vorislam. Dichter al-Aš'ar ar-Raqabān
al-Asadī.

„Fortsetzung: Worauf kann ich noch hoffen? Habe ich doch meine Eltern verloren¹⁾. — Und die Jugendzeit²⁾ ist meinen Händen entwunden. — Und ich bin auf meinen Füßen dem Endziel zugeschritten, — so daß ich beinahe schon mit der Höhlung meiner Fußsohlen³⁾ darauf getreten bin. — Und die Müdigkeit des Lebens ist auf mich gefallen. — Und das Auge des Todesgeschicks hat mich angeblickt. — Weißes Haar glänzt schon auf meinem Scheitel⁴⁾. — Aber ich kann mich vom Sündenirrtum nicht trennen — und bedarf doch dringend des Heils⁵⁾. — Und ich weiß, daß das Grab die letzte meiner zwei Wohnungen⁶⁾ ist, — und daß mein Körper sich von der Seele⁷⁾ trennen wird.
Endreim.“

1) Siehe dazu unten S. 95.

2) Das abstrakte شبيبة „Jugend“ scheint mehr und mehr das abstrakte gleichbedeutende شَبَاب überflügelt zu haben. Es findet sich z. B. Yāqūt, *Buldān*, IV, ٩٦٣, 2; Mutanabbī, Rezens. Wāhidī, S. ٧٣٣, v. ٣٩ (= Rezens. 'Ukbarī, ed. Bulaq 1287, II, ٤٣٦, 11 v. u.; ed. Kairo 1308, II, ٣٨٦, 13); Ibn Tagribirdī II, 1٤٢, Anm. 3; häufig bei Maqqarī, *Analectes*, z. B. I, ٢٠٤, 4. ٦٣٢, 13. ٦٤٠, 16. ٨١٦, 8 usw.

3) أَحْمَصُ z. B. auch Yāqūt, *Buldān*, IV, ٧٧١, 23 und Mutanabbī, Rezens. Wāhidī, S. ٢٤٦, v. ٥ (= Rez. 'Ukbarī, ed. Bulaq 1287, II, ٣٧٥, 16; ed. Kairo 1308, II, ٣٣٩, 8).

4) Der Dual kann bei مَفْرُق kaum auffallen, um so weniger als ja selbst der Plural مَفَارِق im Sinne des Singularsgebraucht wird; so z. B. 'Antarah XX, 2; 'Alqamah XIII, 7; *Naqā'id Ġarīr wa-l-Farazdaq*, S. ٥٨٥, 12; Ibn Qais ar-Ruqayyāt Anhang III (s. dazu FISCHER-BRÄUNLICH, *Schawāhid-Indices* s. طيبا); Ibn Ḥallikān, ed. Bulaq 1299, II, ٣١٣, 6 v. u.; ed. WÜSTENF., Fasc. X, S. ٥٥, M. (wo falsch ومفارق st. مفارق) u. a.

5) ? Ich weiß dem Kolon keinen besseren Sinn abzugewinnen.

6) Die erste Wohnung ist natürlich die irdische.

7) حَوْبَاء „Seele“ auch Du r-Rummah I, 47 (= *Mufaḍḍaliyyāt*, Komm. S. ٦٧, 13); Abū Tammām. *Dīwān*, ed. Kairo 1292, ٤٩, 8 v. u.; ed. Muḥyi d-dīn al-Ḥayyāt, Bairut o. J., ٩٧, pu. (= SACY, *Chrest.*² III, ٣٨, 7 v. u.); Tibrīzī, *Šarḥ al-Ḥamāsah*, ٩٩, 8. 20ff.; Mutanabbī, Rezens. Wāhidī, S. ٥٠٩, v. 11, Rez. 'Ukbarī, ed. Bulaq 1287, I, v, 3, ed. Kairo 1308, I, ٦, 19; *Mufaḍḍaliyyāt*, Komm., ٥٨١, 13.

„Die Gazellen- und Antilopen-Rudel¹⁾ der Wüste — und die Vor- und Hinterfüße der Haustiere — und das Armband und der Knöchelring des blühenden jungen Mädchens — bezeugen einen Gott, den ein Feuer verherrlicht hat, das aš-Šammāḥ in al-Ġumayyim sah, — dem Sirius gleichend²⁾, — und ein anderes Feuer in al-‘Aqīq, das mit dem *Ḥaḍāri*-Stern und seinen *Furūd*³⁾ verglichen wurde, — und ein drittes, das der ‘Ibādīt (‘Adī b. Zaid) sah, — und er erwähnte, daß seine (des Feuers) Speise Lorbeer und indisches Aloe-Holz waren. — Und nicht vernachlässigt in der Finsternis das Feuer des *abu l-ḥubāḥīb*⁴⁾ (d. h. der „Feuerfliege“)

1) *سُرُوب* ist ein ziemlich häufiges Wort. *أَجَل* begegnet weniger häufig, kann aber auch nicht als selten gelten. Ich kann es z. Z. (ich erinnere daran, daß die Hauptmasse meiner lexikalischen Materialien in Kairo liegt) mit folgenden Stellen belegen: Nābigah, App. XLII, 1 (= Ausg. DERENBOURG XXVIII, 5 etc.); A‘šā I, 22 (= *Mā bukā’u*, hrsg. u. übers. v. GEYER, *S. Wiener A. W.*, ph.-hist. Kl. Bd. CXLIX, Abh. 6, S. 20, v. 22; auch = *Mufaḍḍaliyyāt*, Komm., S. ۸۴۹, 9); Bakrī, *Mu‘ḡam*, vrr, 14 (angeblich von aš-Šammāḥ, fehlt aber in dessen Diwan); *Naqā’id Ḡarīr wa-l-Farazdaq* ۱۳۵, 6 (von al-Ba‘īṭ; = Bakrī rov, 10). rvo, 2 (von Farazdaq; = Farazdaq, ed. Šāwī, vro, pu.). *أَجَل* wird, wie Abu l-‘Alā’ richtig angibt, besonders von den Antilopen (بقر الوحش) gebraucht. *L’A* (und *T’A*) und der Glossator von *Naqā’id* rvo, 2 lassen es auch von Gazellen (ظباء) gelten, und in dem angeführten Verse Nābigah’s ist sogar von *أَجَال النعمان* die Rede.

2) Siehe das Nähere über diese drei Feuer im Kommentar Abu l-‘Alā’s.

3) Der *Ḥaḍāri* ist ein Stern auf dem rechten Hufe des Centaurus, und die *Furūd* sind eine Anzahl kleiner Sterne seiner Umgebung. Siehe Qazwīnī, *‘Aḡā’ib*, ۳۹, 19 und ۴۱, 9 (= ETHÉ’S Übersetzung S. 82, unt. und 86, ob.), *L’A* (= *T’A*) bemerkt zu dem Verse: *وقال ثعلب: حَضَار: نَجْمٌ خَفِيَ فِي بُعْدٍ الفُرُودُ نُجُومٌ تُخْفَى حَوْلَ حَضَارٍ. يَرِيدُ أَنَّ النَّارَ تُخْفَى لِبُعْدِهَا كَهَذَا النَّجْمِ الَّذِي يُخْفَى فِي بَعْدِ قُرْدٍ وَحَضَارٍ.* Vgl. LANE s.

4) Abu l-‘Alā’ sagt uns in seinem Kommentar nicht, was wir unter *نار أبي الحُبَابِيب* verstehen sollen. Zanātī glossiert den Aus-

die Verherrlichung Gottes. — Und die zwei Feuer Traurigkeit und

druck im Anschluß an Angaben wie Baġdādī, *Ḥizānah*, III, ۲۱۳, 18, Ibn aš-Šaġarī, *Amālī*, II, ۵۸, 9 v. u. u. a. folgendermaßen: هي نار لا أصل لها، مثل ما يقتدح من وقع حوافر الخيل على الصفا وغير ذلك. Aber damit ist uns wenig geholfen.

Es gibt über den Ausdruck eine ganze Literatur, nämlich: Ibn Duraid, *Ġamharah*, I, ۱۲۵. III, ۳۹۵; *Šihāh* s. حَبَب; *L'A* s. حَبَب; *T'A* s. حَبَب; LANE s. حَبَاب; Ibn al-Aṭīr (Mubārak), *Murašša'*, v. ۳, 5 ff.; Suyūṭī, *Muzhir*, Bulaq 1282, II, ۲۴۴, 9 ff.; M. Naimur-Rehman, *The Kunya-Names in Arabic, Allahabad University Studies*, vol. V, S. 358; Damīrī s. حَبَاب; Maidānī, Bulaq 1284, I, ۲۲۲ und II, ۸۰ (= ed. FREYTAG, *Proverbia*, III, S. 28; FREYTAG, I, S. 454 und II, S. 343) und FREYTAG, *Proverbia*, III, S. 28; Ibn aš-Šaġarī, *Amālī*, II, ۵۸ ff.; 'Ainī, *Šarḥ aš-Šawāhid al-kubrā*, IV, ۳۶۱ ff.; Šarīšī, *Šarḥ al-Maqāmāt al-Ḥarīr.*, Bulaq 1300, II, ۲۱۴, M.; Ḥarīrī, *Maqāmāt*, ed. SACY², Komm., ۵۰۰ f.; Baġdādī, *Ḥizānah*, III, ۲۱۳ f.; Suhailī, *Raudah*, II, ۱۶۴ (= SCHAADÉ, *Die Kommentare des Suhailī und des Abū Darr* etc., S. 16), an einer Stelle, wo der Text des Suhailī

offensichtlich konfus ist, denn der Halbvers * كَنَارِ أَبِي حُبَابٍ وَالظَّبِينَا * den er hier kommentiert (s. dazu unten S. 59), steht gar nicht in der *Sīrah* des Ibn Hišām und ist im *wāfir*, während das Gedicht, zu dem er gehören soll, im *mutaqārib* ist; Ibn Duraid, *Maqṣūrah*, ed. BOISEN, Glossen zu Vers 83; AHLWARDT, *Chalef elahmar's Qasside*, S. 322; Harethi *Moallaca et Abulolae carmina duo* ed. lat. vert. J. VULLERS, S. 54; BARTH, *Dīwān des Quṭāmī*, S. 29 f.; Ta'ālibī, *Tīmār al-qulūb*, ۴۱۲ f.

Aus diesen Stellen, in Verbindung mit anderen, an denen der Ausdruck in der Literatur begegnet, ergeben sich für ihn folgende Bedeutungen:

1. *Das phosphorische Licht einer Art Feuerfliege, Glühwurm, Leuchtkäfer* o. ä. *L'A* I, ۲۸۸, 16 ff.: قال الجوهرى: وربما قالوا نار أبي حباب وهو دباب يطير بالليل كأنه نار..... قال أبو حنيفة: وبزعم قوم أنه اليراع واليراع قراشة اذا طارت في الليل لم يشك من لم وقال أبو: *Muzhir* I, ۲۴۴, 12 ff.: يعرفها أنها شررة طارت عن نار النخ الحسن... الأحنس: حدثت عن الأصمعي أنه كان يقول: الحباب وأبو حباب دويبة تظهر ليلاً صغيرة تطير بخيل إليك أنها نار. Ähnlich an allen übrigen vorstehend aufgeführten Stellen.

Ich möchte annehmen, daß dies die ursprüngliche Bedeutung des Aus-

Durst freuen sich Gottes. — Und es zückte einer ein scharfes

drucks ist. Uneigentliche *kunā* wie unser (الحباجب) أبو حباجب gehen ja der überwältigenden Mehrzahl nach auf Tiere aller Art und Größe. Man beachte ferner, daß es auch ein Insekt *أَمَّ حُبَابِب* gibt. Cf. *L'A I*, ۲۸۹, 6 ff.: *وَأَمَّ حُبَابِب دُوَيْبَّةً مِثْلَ الْجُنْدَبِ تَطِيرُ صَفْرَاءَ حَضْرَاءَ*. *رَقْطَاءَ بَرَقِطٍ صُفْرَةَ وَحُضْرَةَ*, und *يَقُولُونَ إِذَا رَأَوْهَا «أَخْرَجِي بُرْدِي أَبِي حُبَابِب*. Ebenso Ibn al-A'rābī in den Glossen zur *Maqṣūrah*, S. ۳۷, 6 ff. und *T'A I*, ۲۰۰, 32 f., der aber, offenbar irrtümlicherweise, *يَا حُبَابِب* für *أَخْرَجِي بُرْدِي* hat, das dann als *بُرْدِي يَا حُبَابِبُ* auch in den LANE a. a. O. übergegangen ist.

LANE sieht diese Bedeutung auch in dem Verse des al-Kumait b. Zaid:

يَرَى الرَّأْوُونَ بِالسَّفَرَاتِ مِنْهَا * كَنَارِ أَبِي حُبَابِبِ وَالظَّبِينَا

den er, mit einem kurzen Hinweise auf den *Ṣiḥāh*, folgendermaßen übersetzt: „The beholders see, in the sides of the blades thereof, and the extremities, the semblance of the fire of the fire-fly“. Der *Ṣiḥāh* und die ihm folgenden Wörterbücher (*L'A* und *T'A*) haben hier (s. حبب bzw.

وَرَبَّمَا قَالُوا نَارِ أَبِي حُبَابِبِ وَهُوَ ذُبَابٌ يَطِيرُ بِاللَّيْلِ كَأَنَّهُ: (حَبَابِبِ) نار. قال الكميت ووصف السيوف: يَرَى الْبَيْتِ. Dieser Wortlaut scheint LANE Recht zu geben; ebenso wohl die Stelle Suhailī II, ۱۶۴, 7 v. u. ff. (= SCHAADÉ a. a. O. und Ibn Hišām, *Sīrah*, II, S. 152,

وقوله «كنار أبي حباجب والظبيننا» يقال: أبو حباجب ذباب: (M.). *يَكْمَعُ بِاللَّيْلِ وَقِيلَ النَّخ*. Zwei andre Zitate des Verses, Ibn aš-Šağarī, *Amālī*, II, ۵۸, M. und Bagdādī, *Ḥizānah*, III, ۲۱۳, 28, fördern uns nicht in seinem Verständnis. Sehr beachtenswert aber ist die Deutung des Verses, die wir bei 'Ainī, IV, ۳۶۲, M., finden: *أَنَّ سَيُوفَهُمْ*

. مذكَرَاتٍ تُوَقَّدُ النَّارُ عِنْدَ الضَّرْبِ بِهَا مِنْ جَمِيعِ الْجِهَاتِ. Ja, im Hinblick auf die hier unter Nr. 2 zusammengestellten Belege, namentlich auf den alten Vers Nābiğah I, 21, gebe ich dieser Deutung den Vorzug.

Das Feuer des Glühwurmes ist wohl ursprünglich auch an Stellen folgender Art gemeint: Q u ṭ ā m ī XV, 40 (zitiert Ğ ā ḥ i z, *Ḥayawān*, IV, ۱۵۰, 4

Schwert — und vergoß damit dunkelrotes Blut — und schlug

— ganz fehlerhaft, der Kairiner Druck des *Kitāb al-Ḥayawān* ist geradezu scheußlich; Ibn aš-Šağarī II, 58, unt. ٦٠, M.; Maidānī, Bulaq, II, 80 = FREYT. II, S. 344; Šarišī II, ٢١٤; *L'A* s. حبيب und *T'A* s. حبيب, die beide den Vers fälschlich an-Nābigah zuschreiben):

أَلَا إِنَّمَا نِيرَانُ قَيْسٍ إِذَا شَتَّتُوا * لَطَارِقَ لَيْلٍ مِثْلُ نَارِ الْمُبَاحِبِ

— 'Abd aš-Šamad b. al-Mu'addal, bei Ibn aš-Šağarī, II, ٦٠, unt.; Šarišī II, ٢١٤ (wo fälschlich المعدل statt المعدل; s. *Muštabiḥ* ٤٩١ u. a.) und BARTH, *Quṭāmī*, S. 30 (wo gleichfalls falsch المعدل):

لَيْتَ لِي مِنْكَ يَا أَخِي * جَارَةً مِنْ مُحَارِبِ
نَارِهَا كُلَّ شَتْوَةٍ * مِثْلُ نَارِ الْمُجَابِحِ

(*بَدَلًا مِنْكَ* steht hier im Sinne von *بَدَلًا مِنْكَ*); — Ḥarīrī, *Maqāmāt*, II, 500 f.:

— فَلَمَّا رَأَيْنَا نَارَهُم نَارَ الْمُجَابِحِ، وَخَبَّرَهُمْ كَسْرَابِ السَّبَاسِبِ
Maidānī, Bulaq, I, ٢٢٢, FREYT. I, S. 454 (s. auch Ḥarīrī, *Maqāmāt*, II, 500, Komm. Z. 4 v. u. und 501, Z. 4f.; *Muraššā'* ٧٣, II u. a.):
أَخْلَفُ
من نار الجبابح ويقال أيضا من نار أبي حباب وأخلف من وقود
كأنتها نار: Bulaq, II, 80, FREYT. II, S. 343: أبي حباب
أَضَعَفُ مِنْ نَارِ الْجَبَابِحِ: حباب; — Damīrī s. الجبابح (ist
gleichfalls ein Sprichwort).

Manche arabische Gelehrte nehmen freilich an diesen Stellen für unseren Ausdruck die dritte oder vierte hier aufgeführte Bedeutung an. Cf. die angegebene Literatur.

2. Funken, die durch den Aufprall von Schwertern, Pfeilen, Hufeisen, andern Steinen usw. aus harten Steinen, oder solche, die aus geriebenen Feuer-Reibehölzern springen. Nābigah I, 21:

وَتَوْقِدُ [سُيُوفِهِمْ] بِالصَّفَّاحِ نَارَ الْمُجَابِحِ

(= Ibn Duraid, *Ġamharah*, I, 1٢٥, a, unt.; *Šiḥāḥ* s. حبيب; *L'A* s. حبيب und صفاح; *T'A* s. حبيب und صفاح; Ibn 'Abd Rabbih, *Iqd*, Bulaq 1293, I, ٦٧, 21. III, ١٥٦, 19; Ibn aš-Šağarī II, 58, 7 v. u.; Tibrīzī, *Šarḥ al-Ḥamāsah*, ٧٧, 19; Bağdādī, *Ḥizānah*, III, ٢١٣, 26; Bakrī, *Mu'ğam*, ٧٨, 21; Yāqūt, *Buldān*, III, 1٢٥, ult.; Ḥarīrī, *Maqāmāt*,

aus einem Panzer Feuer, das dem letzten Schimmer einer Luft-

٥٠١, Komm. Z. 2; *Šarḥ al-Maḡṣūrah ad-Duraidiyyah*, ed. Konstantinopel 1300, ٩٨, 3 [fehlerhaft]; Qazwīnī, *Ātār al-bilād*, ٢٩, 3 v. u. [fehlerhaft]; — al-Mufaḍḍal b. Salamah, *Fāḥir*, ٧٥, 7 (in dem Kapitel über das Sprichwort *تَدِمْتُ نَدَامَةَ الْكُسَعِيِّ*):

مَا بَالُ سَلْمِيِّ يُوقِدُ الْمُجْبَاحِيَا

(die ganze berühmte Erzählung auch Maidānī, *Bulaq* II, ٢٥٥, M.; Muṭarrizī, *Šarḥ Maḡāmāt al-Ḥarīrī*, bei SACY, *Chrest.* III, 237, pu. [240, unt.: „Pourquoi donc mes flèches font-elles ainsi jaillir du feu!“]; *L'A* s. كسع [mit *يُظْهِرُ* anstatt *يُوقِدُ*]; *T'A* s. كسع; der Vers allein auch *Šihāḥ* und *T'A* s. حيب und *L'A* s. حيب); — Hāḡiz, *Agānī* XII, or, 4:

سَيُوفُهُمْ تَعَشَى الْجَبَانَ وَتَبْلُهُمْ * يُضِيءُ لَدَى الْأَقْدَامِ نَارَ الْمُجْبَاحِيَا

— *L'A* s. حيب und *T'A* s. حيب:

فَكَأَنَّمَا تَذْكِي سَنَابِكُهَا الْجَبَا

— Ibn Duraid, *Maḡṣūrah*, v. ٨٣:

... فَإِنْ رَقِيَ [أَيَ الْفَرَسِ] * إِلَى الرَّبِيِّ أَوْزَى بِهَا نَارَ الْجَبَا

— Aḡmad b. Ziyād b. Abī Karīmah, bei Ġāḡiz, *Ḥayawān*, II, ١٣٤, 2 (fehlerhaft; = *Maḡṣūrah*, Komm. zu v. ٨٣, S. ٣٧, 12):

إِذَا افْتَرَشْتُ [أَيَ كِلَابِ الصَّيْدِ] حَبْتَنَا أَثَارَتْ بِمَتْنِهِ *

عَاجِجًا وَبِالْكَذَّانِ نَارَ الْمُجْبَاحِيَا

— Abū Ḥayyah, bei Ġāḡiz, *Ḥayawān*, IV, ١٥٥, 1:

وَأَوْقَدَ [حِمَارٌ وَحَشٌّ؟] نِيرَانَ الْمُجْبَاحِيَا

— Ḥalaf al-Aḡmar, *Qaṣīdah*, ed. AHLWARDT, S. 403, v. ٦٣:

يُثْرُونَ [أَيَ حَمِيرِ الْوَحْشِ] الْغُبَارَ بِمَلْتُومَةٍ * وَيُوقِدُونَ بِالْمَرِّ نَارَ الْجَبَا

— Šarišī II, ٢١٤, M.: نار الجباحب ما تطاير من الشرر في الهواء

spiegelung glich und schneller als das Mars-Gestirn zur An-

بِتَصَادُمِ حَاجِرِينَ أَوْ بَضْرُبِ حَافِرٍ فِي حَجَرِ الْبَحْرِ und ähnlich *Qāmūs* s. وقال أبو حنيفة: نارُ حُبَابِجٍ وَنَارُ أَبِي حَبِيبٍ; — *L'A* I, ٢٨٨, ١٤: حُبَابِجٍ وَنَارُ أَبِي حَبِيبِ und ähnlich *Qāmūs* und *T'A* s. حَبِيبِ.

3. Das schwache Zeltfeuer eines geizigen Mannes Namens (*Abū*) *Hubāhib* oder (*Abū*) *l-Ḥubāhib*, der nachts keine Gäste haben wollte, wie ein stärkeres Feuer sie anlocken konnte. Vgl. *Muzhir* II, ٢٤٤, ٩ ff.:

قال أبو العباس: تقول العرب هذه نار أبي حباب. وذكر خالد ابن كلثوم أن أبا حباب رجل بخيل كان يخفي ناره خوفاً أبو حباب قد: *Muraṣṣa'* ٧٣, 5 ff.: الأضياف فضربت به الأمثال اختلِفَ فيه فقيل: هو رجل من محارب بن خصفة يضرب به المثل في البخل وإخفاء النار مخافة الطراق. وقيل: هو اسم ابن لكب بن وبرة. وقيل: هو سبب يسبب به الرجل oben angeführten Quellen.

وفي التيجان: حباب رجل. Bei 'Ainī, IV, ٣٦١ f. lesen wir aber: حباب وهو أول من قدح بالزناد فأورى ناراً.

Natürlich handelt es sich bei diesen Versuchen o. ä. zu einer bestimmten historischen Persönlichkeit zu stempeln (befremdlicherweise glaubt auch AHLWARDT a. a. O. S. 322 an eine solche) nur um müßige Einfälle. Gut 'Ainī a. a. O.:

وقال الجاحظ: نار الحباب ونار أبي الحباب واحد، وقد ذكرهما الشعراء كثيراً..... قال [راجع كتاب الحيوان ج ٤ ص ١٥٥]: ولم أسمع في أبي حباب نفسه شيئاً. وقال أبو حنيفة: لا يعرف حباب ولا أبو حباب.

4. Ganz allgemein: ein unwirkliches und daher keinerlei Nutzen bringendes Feuer. *Ġāhiz*, *Ḥayawān*, IV, ١٥٥, 5 (= 'Ainī IV, ٣٦٢, 5):

betung Gottes eilte. — Und auch der Starke bezeugt die Macht

وَكَلَّ نَارَ تَرَاهَا الْعَيْنُ لَا حَقِيقَةَ لَهَا عِنْدَ التَّمَسُّهِ فِيهَا نَارَ أَبِي
(حباحب) رَجُلٍ كَانَ لَا — Ibn aš-Šağarī II, 58, M.: لا يَنْتَفِعُ بِنَارِهِ لِخُلَّةِ فَنُسِبَتْ إِلَيْهِ كَلَّ نَارَ لَا يَنْتَفِعُ بِهَا
Murašša’ und Damirī II. cc. u. a. Beachte noch *Asās al-balāghah*
s. حَبَاب (= T‘A I, 200, 14): لا يوقد صاحب، لا يوقد: (T‘A I, 200, 14)
الآن نَارَ الحَبَابِ؛ وَهِيَ مَثَلٌ فِي التَّكُّدِ وَعَدَمِ النِّفْعِ

Man sagte, wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich: نَارِ
نَارِ أَبِي حَبَابٍ und نَارِ حَبَابٍ — نَارِ أَبِي الحَبَابِ — الحَبَابِ
Für نَارِ findet sich dabei vereinzelt die Variante وَقُودٌ, so ‘Ainī IV, 371 ff.
in dem oben S. 59 zitierten Verse des Kumait und Maidānī, Bulaq,
I, 222, FREYTAG, I, S. 454 (wo aber FREYTAG وَقُودٌ fälschlich als „fomentum
ignis“ versteht; — s. auch Harīrī, *Maq.*, 501, Komm. Z. 4) in dem gleich-
falls oben (S. 60) angezogenen Sprichworte أَخْلَفَ مِنْ نَارِ الحَبَابِ
نَارِ konnte aber auch ganz wegfallen, so daß man bloßem الحَبَابِ oder
نَارِ أَبِي حَبَابٍ im Sinne von نَارِ الحَبَابِ bzw. نَارِ أَبِي حَبَابِ u. ä.
begegnet. So oben S. 61 in dem Halbverse des Kusa‘ī; ferner Maidānī,
Bul., I, 222, 6 v. u., FREYTAG, I, S. 454; *Murašša’* 73, 9. 13; *L‘A I*, 289, 2f. =
T‘A I, 200, 30; *Maqṣūrah*, Komm. S. 37, 9. Endlich sind hier noch die
poetischen Formen نَارِ الحَبَابِ und bloßes الحَبَابِ zu verzeichnen; s. oben
S. 61 dreimal und vgl. WRIGHT, *Grammar*³, II, § 242, rem.

Welche von diesen Bedeutungen sollen wir nun für unser نَارِ أَبِي
الحَبَابِ bei Abu l-‘Alā’ annehmen? Ich habe mich für die erste ent-
schieden, teils weil ich sie, wie oben dargelegt, für die ursprünglichste
halte, teils weil sie mir an unserer Stelle am besten zu passen scheint, und
besonders weil sie wohl zweifellos bei Abu l-‘Alā’ auch an einer anderen
Stelle vorliegt, nämlich *Siqt az-zand*, ed. Bairut 1884, S. 32, 5, ed. Kairo
1319/1901 S. 41, 5, auch *Harēthi moallaca et Abulolae carmina duo
inedita*, ed. VULLERS, S. 19, ult., in dem Verse:

إِذَا أَعْرَضَتْ نَارُ الحَبَابِ فِي الدَّجَى * سَعَى قَابِسًا مِنْ نَارِهَا بِضِرَامِهِ

„Wenn das Feuer des Glühwurms in der Dunkelheit erscheint, eilt er,
um an seinem Feuer sein Brennholz zu entzünden“. Richtig m. E. VUL-
LERS a. a. O. S. 54: „Okeilitae tam avari sunt, ut ne ignem quidem
solito more accendere... audeant“.

des Ersten¹⁾, — in seiner Wertlosigkeit der ersten Milch aus den Euterzitzen²⁾ vergleichbar. **Endreim.**“

S. ۲۳۷, Z. 8 ff.:

رجع: حَبَّذا العَرْمُضُ، وَأَوَانَ الرَّمَضِ، وباللَّهِ اسْتَعَاكَ الرَّمِضُونَ.
رَضِيَتْ بِالْحَضِضِ، عَلَى مَضِضٍ، وَبِقِضَاءِ اللَّهِ رَضِيَ السَّاحِطُونَ. لَا يَغْرَتُكَ
أَغْرِيضٌ، فِي إِحْرِيضٍ، فَإِنَّهُ يَنْزِلُ وَاللَّهُ بَاقٍ. يَا حَمَلُ، إِلَى مَتَى الْأَمَلُ، إِنَّ
العَسَلَقَ، كَأَنَّ بِالسَّلَقِ، وَاللَّهُ رَبُّ الضَّائِنَةِ وَالسَّيِّدِ. مَنْ سَهَرَ فِي
الْيَالِي السُّودِ، فَأَحْرَبَهُ أَنْ يَسُودَ، وَاللَّهُ مَالِكُ السَّائِدِ وَالْمَسُودِينَ
يَا وَيْحَ الْإِنْسِ حَمَلُوا القَنَا لِلنَّشْرِ، مِنَ الْأَشْرِ، كَأَنَّ المُرَانَ، مِنَ
الضَّيْمِرَانِ، وَاللَّهُ مَالِكُ أَيِّدِي الطَّاعِنِينَ. إِنَّ القَنَاةَ، لَمْ تَكْمَلِ القَنَاةَ،
لِأَمْرٍ يُسْفَعُ، بَلْ لِأَمْرٍ يُدْفَعُ، وَإِذَا حَضَرَ القَدْرُ لَمْ يُعْنِ القَنَا عَنْ
المُشْرَعِينَ. مَا يَصْنَعُ الْأَضْبَطُ، بِالسَّبْطِ، وَرَبُّكَ قَاسِمُ الْأَرْزَاقِ، إِنَّ
الْوَحْشِيَّةَ أَكَلَتِ القَسُورَ فِي رَأْدِ التَّهَارِ وَأَكَلَهَا القَسُورُ بِالْأَصِيلِ وَاللَّهُ
بِمَا كَانَ مِنْهَا عَالِمٌ حَبِيرٌ. لَيْسَ المَسُورُ بِمَسُورٍ، فَاتَّقِ اللَّهَ وَلَا تُفْتَضِمِ
الدَّلِيلَ، وَلَا تَعُدُّ عَلَى الشَّرِّ الكَامِنِ بَانْتِجَاطٍ. غَايَةٌ.

تفسير: العَرْمُضُ الطُّحْلُبُ. وَالرَّمَضُ: أَنْ يَشْتَدَّ التَّحَرُّ فِي الرَّمَضِ
وهي التَّحَصُّ الصِّغَارِ، وَلَا يُقَالُ لَهُ رَمَضًا حَتَّى تَشْتَدَّ عَلَيْهِ الشَّمْسُ؛
وَفِي حَدِيثِ ابْنِ مَسْعُودٍ «صَلَاةٌ إِذَا رَمَضَتِ الفِصَالُ مِنَ الضَّحَى».
وَالرَّمِضُونَ: الَّذِينَ قَدَّ وَقَفُوا فِي الرَّمَضِ. وَالْحَضِضُ: حَرُّ أَيْبُضِ.

1) الأول gehört zu den 99 „schönsten Namen“ Gottes.

2) Abu l-'Alā' meint damit offenbar das „Colostrum“, die „Bies(t)-milch“, die vor und unmittelbar nach der Geburt von der Euter- (oder Brust-) Drüse abgesonderte milchähnliche Flüssigkeit.

والإغريض: الطَّلْع. والإحريض: العَصْفَر. والعَسَلَق: الذُّب. والسَلَق:
مَطْمِئِنٌّ من الأرض بَيْنَ رَبُوبَيْنِ؛ قال أبو دُواد:

تَرَى فَاهُ إِذَا أَقْبَلَ * مِثْلَ السَّلَقِ التَّجْدُبِ

والسَّيِّد: الذُّب في لغة أكثر العرب. وَهَدَيْلٌ تَسْمَى الْأَسَدَ السَّيِّدَ.
والمَرَّان: أصول الرِّمَّاح؛ وَرَبِّمَا قَيْل هو الرِّمَّاح؛ وإِثْمَا سُمِّيَ المَرَّانَ لِإِيْنِهِ.
والتَّصْيِمُران: ضَرْب من الرُّبْحان. والفَنَاة: البَقَرَة الوَحْشِيَّة، والعَرَبُ
تَصِفُ التَّوَرَ الوَحْشِيَّ فَتَقُول رَامِعٌ، تَتَجَعَل قَرْنَهُ كالتَّرْمِج؛ قال ذو
الرِّمَّة (1):

وَكَائِنُ دَعَرْنَا مِنْ مَهَاةٍ وَرَامِعٍ * بِلَادِ الوَرَى لِيَسْتِ لَهُ بِبِلَادِ
وَيُسْفَعُ: يُجْتَدَّبُ مِنْ سَفَعٍ بِنَاصِيَّتِهِ إِذَا جَدَّبَهَا. والأَضْبَطُ هَاهُنَا:
الْأَسَدُ. والسَّبَبُ: ضَرْب من الشَّجَر. وَالْقَسُورُ الْأَوَّلُ: ضَرْب من
التَّبْت؛ ومنه قولُ جُبَيْهَاءَ الْأَشْجَعِيَّ (2):

فَلَوْ أَنَّهَا طَافَتْ بِنَبْتِ مُشْرُشِرٍ * نَفَى الدِّقِّ عَنْهُ جَدْبُهُ فَهُوَ كَالنَّحِ
لِجَاءَتْ كَأَنَّ الْقَسُورَ الْجَوْنَ بَجَّهَا * عَسَالِيْجُهُ وَالثَّامِرُ الْمُتَنَاحِ
يَصِفُ شَاةً. وَالْمُشْرُشِرُ: الذي قد رُشِيَ. وَدِقَّة: صِغَارُهُ. وَيُقَالُ الوَرَقُ.
وَالْعَسَالِيْجُ: جَمْعُ عَسَلِيْجٍ وَعَسَلُوجٍ وَهُوَ العُصْنُ النَاعِمُ. وَبَجَّهَا: فَتَقَّهَا.
وَالثَّامِرُ الْمُتَنَاحِ: المَثْمِرُ الْمُتَقَابِلُ. وَرَأْدُ النَّهَارِ: ارْتِفَاعُهُ: وَالْقَسُورُ
الثَّانِي: الْأَسَدُ وَهُوَ الْقَسُورَةُ أَيْضًا. وَالْمَسُورُ: الوَثَابُ عَلَى القِرْنِ.
وَالانْتِجَاثُ: الاسْتِخْرَاجُ، يُقَالُ انْتَجَثْتُ التُّرَابَ إِذَا اسْتِخْرَجْتَهُ.

1) Siehe Diwan, ed. MACARTNEY, XVIII, 13.

2) Siehe das betr. Gedicht des Ġubaiḥā' al-Ašġa'ī *Mufaḍḍaliyyāt* XXXIII und Āmidī, *al-Mu'talif wa-l-muḥtalif*, S. 78.

Fortsetzung¹⁾: „Willkommen ist die Wasserlinse²⁾ — zur Zeit da Gluthitze den Kiesboden³⁾ brennt. — Gottes Hilfe aber erflehen, die sich auf solchem Boden befinden. — Ich habe Gefallen an weißen Perlen — bei Verdruß⁴⁾. — Und mit dem Ratschluß Gottes sind zufrieden die sonst Unzufriedenen. — Nicht täusche dich ein Blütenstand⁵⁾ — am Saflor! — Denn er vergeht, während Gott ewig bleibt. — O Lamm! — Wie lange willst du guter Dinge sein? — Der Wolf⁶⁾ — liegt versteckt in der Bodensenke. — Gott aber ist der Herr des Mutterschafes wie des Wolfes. — Wer in den schwarzen Nächten schlaflos wacht, — der verdient, daß er herrscht. — Gott aber ist König über den Herrscher, wie über die Beherrschten.

1) Dieser Abschnitt besteht fast ganz aus Wort- und Sinnspielen. Ein Versuch, diese im Deutschen nachzuahmen, dürfte selbst einem Wortkünstler wie FR. RÜCKERT mißlingen. Ich habe von einem solchen von vornherein abgesehen.

2) Vgl. zu عَرْمَضٌ „Wasserlinse“, „Entengrütze“ (*lemna minor* L.) Labīd I, 11; Abū Ḥirāš I, 15 (und dazu meine Übersetzung *Islamica* V, 208, M.); Šammāh S. ٨٤, 5 (= Yāqūt, *Buldān*, III, ٨٠٦, 1); Imra' alqais App. XXXV, 2 (= I Qutaibah, *Adab al-kātib*, ed. GRÜNERT, ٢٨, 2 und dazu Ġawālīqī, *Šarḥ Adab al-kātib*, ١٣١ und Baṭalyōsī, *Iqtidāb*, ٢٩٥; Bakrī, *Geogr. Wb.*, ٦٢٠, 21; Yāqūt, a. a. O., III, ٤٦٠, 16; Qazwīnī I, ١٩٢, pu. [ETHÉ, der die zweite Hälfte des Verses mißverstanden hat, spricht in seiner Übersetzung der ersten 208 S. der 'Ağā'ib al-maḥlūqāt, S. 393, von einem „Armaḍbaum“!]. II, ٥٩, M.; *L'A* s. عَرْمَضٌ und (ضَرَج); s. auch ISSA BEY, *Dict. des noms des plantes*, S. 106, Nr. 15; I. Löw, *Aram. Pflanzennamen*, S. 236 und DOZY, *Suppl.*, s. v.

Die Wasserlinse bewahrt das Wasser vor Fäulnis. Ist das der Grund, daß Abu l-'Alā' sie hier freudig begrüßt?

3) Zu الرَّمْضَاءُ (im Kommentar) vgl. *Naqā'id Ġarīr wa-l-Farazdaq* ٣٧٠, 9 und Yāqūt, a. a. O., IV, ٦٢١, 2.

4) Zu مَضَضٌ s. عَلَى مَضَضِ الطَّاعَةِ Baidāwī zu Sure 29, 6 (5), auch DOZY, *Suppl.*, s. v.

5) إِعْرِيضٌ gewöhnlich vom Blütenstand der Palme. — Yāqūt, a. a. O., III, ٧٨٩, 6 vergleicht an-Nābigah al-Ġa'dī die weißen Zähne der amatrix damit.

6) Vgl. zu dem merkwürdigen عَسَلَقٌ die einheimischen Wbb. und Aus b. Ḥağar, ed. GEYER, S. 68, Z. 10.

— Wehe den Menschen! Sie führen die Lanzen — aus üblem Übermut¹⁾, — als bestünden ihre Schäfte — aus Basilikum²⁾. — Gott aber regiert die Hände derer, die mit den Lanzen (ihre Beute) durchbohren. — Die Antilope — trägt nicht die Lanze (ihr Horn) — um etwas zu erbeuten, — sondern um sich zu verteidigen. — Wenn sich aber das Verhängnis einstellt, dann nützen die Lanzen denen, die sie zum Stoße einlegen, nicht. — Was fängt der Löwe mit dem *sabaṭ*-Baum³⁾ an? — Gott verteilt die Nahrungsmittel. — Die Antilope frißt die *gaswar*-Pflanze⁴⁾ am Spätvormittag⁵⁾, und am Abend frißt sie (die Antilope) der Löwe. Gott aber weiß und kennt ihr Geschick. — Wer sich mit einem Armband schmückt, ist kein Kämpfer, der sich tapfer auf seinen Gegner stürzt. — Fürchte Gott

1) Zu الأشر kann man Ḥātim aṭ-Ṭā’ī XXIV, 1; *Agānī* XXI, 118, 8; ‘Ağğāğ XI, 20 u. a. vergleichen.

2) ضِيمَرَان (= ضَوْمَرَان) ist hier offenbar eine Art „Basilikum“ (*ocimum basilicum* L.), wie auch bei Yāqūt, a. a. O., III, 112, 11:

أَحَبُّ الْكَرَائِنِ وَالضَّوْمَرَانِ * وَشُرْبُ الْعَتِيقَةِ بِالسَّجْلِاطِ

und bei Mubarrad, *Kāmil*, 780, unt.: فُرِشَتْ فِي حَدِيقَةٍ قَدْ

أَرْضُهَا بِاللَّوَانِ الرَّيَاحِينَ مِنْ بَيْنِ ضِيمَرَانٍ نَافِعٍ وَسُمُسُقٍ فَتَاجِعِ

وَأَقْحُوَانٍ زَاهِرٍ وَوَرْدٍ نَاضِرِ. So auch bei I. Löw, *Aram. Pflanzennamen*,

S. 106. Bei ISSA BEY, *Dict. d. noms d. plantes*, S. 117, Nr. 10 erscheint es als *mentha aquatica* L. und bei SCHWEINFURTH, *Arab. Pflanzennamen*, S. 209b und 221a als *marrubium vulgare* L. Cf. auch DOZY,

Suppl., s. ضَوْمَرَان und ضومر.

3) سَبَطُ erscheint bei ISSA BEY, S. 13, Nr. 3 als *ammophila arenaria* Link. und S. 20, Nr. 13, wie auch bei I. Löw, S. 239, als *arum arisarum* L. Davon verschieden ist aber natürlich, wie auch die arab. Wbb. angeben, der *sabaṭ*-Baum. Dieser ist offenbar auch Yāqūt, a. a. O., II, 213, 9 = IV, 103, 15 gemeint.

4) Siehe Yāqūt, a. a. O., III, 103, 13.

5) Häufiger als رَادُ النَّهَارِ ist رَادُ الضُّحَى. So *Mufaḍḍaliyyāt* 80f, 18; Yāqūt, I, 14r, 16; III, 091, 12; Ibn Hišām, *Šarḥ Bānat Su‘ād*, 41, 5.

und vergewaltige nicht den Unansehnlichen, — und laß nicht versteckte böse Absichten an das Tageslicht treten! **Endreim.**“

S. ۲۳۹, 8 ff.

رجع: **لِلَّهِ سَبَّحَ الْقُرُّ وَالْعَبَقُرُّ، فَسُبْحَانَ اللَّهِ مَعَ الْمَسْحِينِ.** مَا وَصَلَ الشَّادُنُ إِلَى الْبَرِيرِ، إِلَّا بَعْدَ ضَرْبٍ، وَاللَّهُ يَسَّرَ الْمَعِيشَةَ لِأَهْلِ الْخِصْبِ الرَّافِعِينَ. وَقَفَّ الْمَسْعُورُ، بِرِكَابِا عَوْرٍ، فَمَا انْتَفَعَ بِنَمِيرٍ وَلَا شَرُوبٍ وَرَبُّكَ يُزِيلُ السَّغَبَ عَنِ السَّاعِبِينَ. دَخَلَ شَرْفُ الضَّمَارِ، فِي الْإِضْمَارِ، فَشَغَلَ عَنِ ذِكْرِ اللَّهِ الذَّاكِرِينَ. لَا أَكُنْ رَبَّ كَيْبِيسِ الْمَحْتَضِبِ حُمَلٍ عَلَى الْعَبِيرِ، إِلَى السَّعِيرِ، وَأَنْتَ مُجْرِي الْقَدَرِ عَلَى رَعْمِ الْكَارِهِينِ. إِنَّ الْعَاقِرَ، أَبْصَرْتَ الْبَاقِرَ، فَتَمَنَّتْ أَنْ تَكُونَ ذَاتَ مَشَاءٍ، وَالْخَيْرَةُ لَكَ لَا لِلْمُخْتَارِينَ. أَبَيْهَا الدَّاعِي بِانْتِفَارٍ، أَمِنْ عُدْمِ ذَلِكَ أَمْ احْتِقَارٍ، رَبُّ مَحْقُورٍ بَلَغَ الشَّقُورَ، وَالنَّاسُ فِي عَدْلِ اللَّهِ سَوَاءٌ. خَصَّ الْفَقِيرَ بِالتَّوْقِيرِ، وَاللَّهُ الْعَالِمُ لِمَ ذَاكَ. أَنْظِرِ الْآخِرَ، فَكُنْ تَرَى إِلَّا الدَّاخِرَ لِلْأَوَّلِ الْقَدِيمِ. لِإِبْدَ مِنْ الْمَسِيرِ، فَهَلْ مِنْ تَيْسِيرٍ! الْعَاجِبُ لِدَارٍ مُعْنِيَةٍ، مُفْتَتَةٍ فِي بَلَاتِهَا مُفْنِيَةٍ، تَسْقَى كُلَّ غَلِيثٍ فِي قِتَالِهِ بِالْأَغْلَاثِ. غَايَةٌ.

تفسير: **الْعَبَقُرُّ:** الْبَرْدُ. وَالضَّرِيرُ: الْمَشَقَّةُ. وَرَجُلٌ رَافِعٌ إِذَا كَانَ فِي سَعَةٍ مِنَ الْعَيْشِ. وَالْمَسْعُورُ: الَّذِي قَدْ أَخَذَهُ السَّعَارُ وَهُوَ شِبْهُ الْجِنُونِ وَيَكُونُ ذَلِكَ مِنَ الْجُوعِ. وَالرِّكَابِيَا الْعَوْرُ: التِّي لَا مَاءَ فِيهَا. وَشَرْفُ الضَّمَارِ: مَوْضِعٌ. وَالْمَشَاءُ: كَثْرَةُ الْأَوْلَادِ. وَالشَّقُورُ: مَا يُخْفِيهِ الرَّجُلُ فِي نَفْسِهِ مِنَ الْحَاجَةِ. وَالتَّوْقِيرُ هَاهُنَا: تَأْثِيرُ الشَّدَائِدِ فِي الْإِنْسَانِ؛ يُقَالُ فِي النَّحَايَةِ وَقُرْ أَى هَزْمَةٌ؛ قَالَ الشَّاعِرُ:

رَأَوْا وَقُرَّةً فِي السَّاقِ مِثِّي فَحَاوَلُوا * جُبُورِي لِمَا أَنْ رَأَوْنِي أَخِيْمُهَا

وقال ساعدة بن جوبة الهدلي وذكر التحل:

أَنْبِجَ لَهَا شَتْنُ الْبَنَانِ مُكْرَمٌ * أَحْوُ حُزْنٍ قَدْ وَقَرْتَهُ كُلُّومِهَا

أَخِيْمُ أَى أَخِيْمٍ عَنْهَا أَى أَحْبُنْ أَنْ يُصِيْبَهَا شَيْءٌ. والداخر: الدليل.
ويقال فلانٌ غَلَبْتُ فِي الْقِتَالِ إِذَا كَانَ شَدِيدَ الْقِتَالِ. وَالْأَغْلَاثُ سُمَّ
يُجْمَعُ مِنْ أَحْلَاطٍ؛ قال الشاعر:

تَرَكَوا الصَّوَى مِنْ رَامَتَيْنِ فَمَنْعِجٍ * لَمَّا عَلَوْا أَجْرَالِهَا أَدْمَانَا

وَاسْتَحْلَسُوا ذَا الطَّرْتَيْنِ وَغَادَرُوا * حَمَلَ بِنَ مُرَّةٍ يَشْرَبُ الْأَغْلَاثَا

الْأَجْرَالُ: الْحِجَارَةُ. وَذُو الطَّرْتَيْنِ: الْبَيْلُ.

Fortsetzung¹⁾: „Gott preisen Kälte und Hagel. — Und so wollen auch wir ihn preisen, zusammen mit denen, die sein Lob verkündigen. — Die junge Gazelle erreicht nur mit Anstrengung — die Früchte des *arāk*-Baumes²⁾. — Den ein Wohlleben führenden Reichen aber macht Gott den Lebensunterhalt leicht. — Der von Hunger und Durst Geplagte — steht an leeren Brunnen³⁾ und kann sich weder an gutem noch an gerade noch trinkbarem Wasser⁴⁾ erquicken. — Aber dein Herr wird die Hungrigen von ihrem Hunger befreien. — Šaraf aḏ-Ḍimār — drang in die Gedanken ein — und

1) Auch in diesem Abschnitt fallen die Wort- und Sinnspele auf.

2) D. h. der *salvadora persica* L. Siehe SCHWEINFURTH, *Arab. Pflanzennamen*, S. 41. 52 u. ö. und ISSA BEY, *Dict. d. noms d. plantes*, S. 161, Nr. 15. Abu l-'Alā' steht hier unter dem Einfluß von Dichterstellen wie Ṭarafah, *Mu'all.*, v. 7; Nābiḡah XXVII, 8; Abū Du'aib V, 6; Kuṭayyir, App., Nr. 39, 3 = *Agānī* XXI, 244, 11; *Ḍik al-ḡinn*, *Agānī* XII, 143, 28 u. a.

3) Wir hören sonst, daß eine *رَكِيَّة* stets Wasser enthalten muß, sei es viel oder wenig. Siehe BRÄUNLICH, *The Well in Ancient Arabia*, 66 (324).

4) Vgl. Yāqūt, *Buldān*, I, 302, 21f. s. *أَصِيلُ الْمَدِينَةِ: أَصِيلٌ*. *شَرُوبٌ* kann auch *شَرُوبٌ* und *بُخَارِجُهَا* *أَبَارُ عَذْبَةٍ* *وَهِيَ الْآنَ خَرَابٌ* „Trinker“ bedeuten; s. die Wbb. und z. B. Yāqūt IV, 560, 15.

lenkte so von dem Gedenken Gottes¹⁾ die ab, die sonst seiner gedachten²⁾. — Möge ich, o mein Herr, nicht dem trocknen Holze³⁾ des Brennholzsammlers gleichen, das auf Kamelen — zum Feuer getragen wird! — Du aber vollziehst, den Widerstrebenden zum Trotz, das Verhängnis. — Die Unfruchtbare — erblickte eine Rinderherde — und wünschte sich viele Kinder. — Aber Dir steht die Wahl (des dem Menschen Heilsamen) zu und nicht denen, die selbst wählen. — Der du bei Einladungen, die du ergehen läßt, allerlei Leute vor anderen bevorzugst, — geschieht das aus Bedürftigkeit oder aus Verachtung? — Gar mancher Verachtete erlangt, was er im Herzen ersehnt, — und die Menschen sind vor der Gerechtigkeit Gottes gleich. — Besonders den Armen treffen Schicksalsschläge, — und Gott weiß, warum das geschieht. — Sieh auf die Endzeit, — dann wirst du sehen, daß nur der Unansehnliche — dem Ersten und Anfangslosen⁴⁾ gehört. — Der Lebenslauf muß

1) Zu ذكر الله vgl. z. B. Kaššāf zu Sure 73, 8: وذكر الله يتناول كل ما كان من ذكر طيب تسبيح وتلهيل وتكبير وتمجيد وتوحيد وصلوة وتلاوة قرآن ودراسة علم وغير ذلك مما كان رسول الله صلعم يستغرق به ساعات ليله ونهاره (fast wörtlich übernommen von Baiḏāwī ibid.).

2) Šaraf aḏ-Ḍimār ist nach Abu l-'Alā' selbst „ein Ort“ (موضع). — Ich kann aber mit dem Satze nichts anfangen. Soll man bei الضمار an den alten Götzen der Sulaim denken (s. WELHAUSEN, *Reste d. arab. Heidentums*², S. 66)? Dieser heißt zwar gewöhnlich ضَمَار (falsch Ibn Hišām, *Sīrah*, ed. WÜSTENFELD, ٨٣٢, M. ضِمَار; s. dazu die Anmerkung Bd. II, S. 193f. = Suhailī, *Rauḏah*, II, ٢٨٣; falsch auch Qāmūs und T'A s. ضمير und LANE s. ضِمَار). Aber Yāqūt kennt dafür auch die Form والضمار موضع. Wir lesen nämlich bei ihm III, ٤٧٩, 18 ff.: والضمار أيضا صنم. Sehr wahrscheinlich scheint freilich diese Annahme nicht.

3) يبيس steht gern als kollektives Substantiv. So *Morgenl. Forschungen* (Festschrift für H. L. FLEISCHER), 138, 14: يبيس القلقان; Qāmūs s. العرْبُ يبيس البُهْمَى: عرب.

4) الاول ist auch hier Beiname Gottes. Das gleiche gilt von القديم.

zurückgelegt werden; — und wird uns dabei (von Seiten Gottes) eine Erleichterung zu teil? — Wie wunderbar ist eine Welt, die bedrückt, — die alle Arten von Unglück zeitigt, die vernichtet, — und die jedem tapferen Kämpfer Gift zu trinken gibt¹⁾! **Endreim.**“

S. ٤٧٦, 2 ff.:

رجع: وَقَدْ يُوفَى الْجَادِعُ عَلَى أُذُنٍ مَا صَنَّتْ مُنْذُ عَامٍ، وَلَا يَخَافُ
الْبَارئِ لِأَنَّمَا. وَيَشْتَوِي لَحْمَ الْقُمُرِ صَائِدٌ لَمْ تُرْعَدْ مِنْهُ قَرِيبَةُ الْحِمَارِ؛
فَمَنْ اللَّهُمَّ عَلَيَّ جَارِمًا. وَرَبِّ وَرْدٍ فِي وَجَنَاتٍ صَاحِبُهُ يَسْمَعُ وَيُبْصِرُ
يَسْقِيهِ صَبَاحَ مَسَاءٍ طَلَّ الدَّمْعُ وَهُوَ لَا يَشْعُرُ بِهِ، وَوَرْدَةَ أُخْرَى فِي
شَجَرَةٍ يَنْتَثِرُ وَرَقَهَا دُبُولًا وَعَطَشًا وَالْمَاءُ فِي أَصْلِ قَضِيْبِهَا جَارٍ؛ وَاللَّهُ
بِكَرَمِهِ يُنْعِمُ عَلَى عَابِدِهِ فَيَعْمِشُ نَاعِمًا. فَلْتَعُدَّ الْقَشَاعِمُ بِحَمْدِ رَبِّهَا
الْأَفْرَاحَ. غَايَةً.

تفسير: صَنَّتِ الْأُذُنُ: مِثْلُ طَنَّتْ. وَالْقَشَاعِمُ: الْمَسَانُّ مِنَ
النَّسُورِ وَالْعِقْبَانِ، وَرَبِّمَا اسْتَعْمِلَ فِي النَّاسِ.

Fortsetzung: „Ein Glied-Beschneider macht sich wohl an ein Ohr, das seit einem Jahre nicht geklungen hat. — Gott aber fürchtet keinen Tadler. — Und es brät sich das Fleisch der hellgrauen²⁾ (Wildesel) ein Jäger, vor dem die Schulterblattnuskeln des Wild-

1) *سَقَى* (*أَسْقَى*) wird ja in der Bedeutung „jemandem etwas zu trinken geben“ gewöhnlich mit doppeltem Akkus. konstruiert. Aber die hier vorliegende Konstruktion mit *ب* des Tranks ist nicht unerhört.

Vgl. z. B. Ḥarīrī, *Maqāmāt*, 110, Komm. Z. 4: *يَسْقَى الْأَعَادِي بِالذَّعَافِ*.
الْمُمَقَّرِ.

2) *أَقْمَرُ* vom Wildesel auch *Mufaḍḍaliyyāt* S. ٦٧, 4 = ٨٧١, 4. ٨١٣, 11; *Yāqūt, Buldān*, I, ٤٩٣, 13; vom Maulesel *Mufaḣḣal* ١٧٦, 17.

esels nicht in ängstliches Zittern gerieten¹⁾. — Und sei mir gnädig, o Gott, wenn ich sündige! — Und gar manche eine Wange²⁾ zierende Rose, deren Besitzer hört und sieht, trinkt früh und spät der Tau der Tränen, ohne daß sie ein Bewußtsein davon hat. — Und von manch anderer, auf einem Strauche blühender Rose zerstreuen sich die Blätter, weil sie welkt und durstet, während doch das Wasser in der Wurzel ihres Stockes rinnt. — Und Gott in seinem Edelmüt ist huldvoll gegen den, der ihm dient, und so führt dieser ein angenehmes Leben. — Und nähren mögen die alten Geier mit dem Lobe ihres Herrn ihre Jungen³⁾! **Endreim.**“

S. ۴۷۱, ۱۱ ff.:

رجع : وإن كانت صفرة البهار من خوف الموت فيمى تشعُر
إذا دنا منها الجائون؛ وإن كانت صفرتها عريضة فلا باله لها أفتك
الجاني بأختها أم بالشبيحة؛ وعظم عفو الله خطراً. ولو ظنَّ الجرباءُ
أنَّ أمَّ حبيبنٍ تحمله على غشوةٍ لطلقها بغير استئناء، ولاتخذَ بدلاً

1) Cf. Mutanabbī, ed. DIETERICI, S. ۷۵, ult.:

موتٌ قريبٌ الموتِ منه يُرعدُ

(DIET. falsch *يُرعدُ*), mit dem Kommentar: وهو موتٌ لأعدائه فيخافه الموتُ وترعد فرائضه وهي لحمت عند الكتف تضرب عند الموت (ungefähr ebenso 'Ukbarī, aber mit — noch schlechterem — وأرعدت فرائضى ارتباعاً: ۳۶۶, ۱; Ḥarīrī, *Maqāmāt*, ۳۶۶, ۱: *يُرعدُ* statt *تُرعدُ* u. a.)

2) *وَجَنَات* steht hier von der Wange einer Person. So auch, und zwar gleichfalls in Verbindung mit *وَرْدٌ*, Yāqūt, a. a. O., I, ۶۵۳, 21:

التخمرُ في لَحظَاتِهَا وَالوَرْدُ فِي * وَجَنَاتِهَا وَالكَشْمُ عَيْرٌ مُغَاضٍ

und Maqqarī, I, ۸۶, 12:

خَافَ اقْتِنَاطَ الوَرْدِ مِنْ وَجَنَاتِهَا * فَأَدَارَ مِنْ أَمْسِ سِيَاجِ عِذَارِ

3) *قَشَاعِم* von Geiern auch *Naqā'iq Garīr wa-l-Farazdaq* ۳۸۹, 3; *Bibl. arab.-sic.*, ed. AMARI, ۵۶۴, 2 u. ö.

مِنْهَا بَعْضَ حِجَارَةِ الْمَعْرَاءِ؛ كَرَمَ رَبَّنَا مَقْنَدِرًا. وَتُقَدِّمُ الْجَارِسَةَ عَلَى
 مَارِّ الطَّرِيقِ بِالنَّسْبِ وَحَتْفُهَا فِيهِ؛ وَحَسُنَ خَبْرُ اللَّهِ خَبْرًا. وَرَبَّ
 وَلَدٍ كَالْتَوْلَبِ فِي حِجْرِ بَائِسَةٍ مِثْلِ السَّعْلَةِ أُولِعَ أَبُوهُ بِرَمَى السَّهَابَاتِ
 يَمُدُّ يَدَهُ إِلَى ابْنِ قِثْرَةَ كَمَا يَمُدُّهَا إِلَى الْقَدِيدِ؛ وَلَا شَيْءَ عَنْ رَبِّكَ يُوجَدُ
 مَسْتَنْزَا. وَمَا يَفْرُقُ الْغِزْرُ بَيْنَ الْعَافِ وَالْقَرْظِ وَيَبِينُ غَيْرَهُ مِنْ أَصْنَافِ
 الشَّجَرِ، فَأَكْثَرُ مِنْ خَوْفِ اللَّهِ سَهْرًا. وَيَنْزِلُ الْكَرْشَفُ بِالرَّوْضَةِ
 الْأَيْفَةِ أَمَّنَا مِنَ الْبَيَاتِ فَلَا يُصْبِحُ إِلَّا فِي الْمِقْتَبِ، قَدْ أَعْنَى بِهِ رَبُّكَ
 مَفْتَقِرًا. وَمَا تَشْعُرُ لَمْ «قَفَا تَبِكَ» أَمْطَلَقَهُ هِيَ أَمَّ مَقِيدَةٌ فَلَا رُحَى
 الْكَافِرِ مَجْتَبِرًا، وَبَالَغَ الْعَوْدُ رَاعِيَهُ وَقَدْ رَأَى نَحَرَ تَدَّةٍ مِنْ بَنِيهِ
 وَبَنَاتِهِ وَإِنَّهُ لَيَحْمِلُ الثَّقْلَ عَلَيْهِ. وَلِلَّهِ الْمُلْكُ مَسِيرًا. وَسَوَاءٌ عَلَى
 الصِّبْيَانَةِ نَوَاجِدُ الْعَيْرِ وَمَطَرُ الرَّبِيعِ؛ فَاجْعَلِ الرَّحْمَةَ رَبِّ لَنَا مَطْرًا.
 وَنَسِرَ الْجَارَةُ إِلَى جَارَتِهَا بِمَا تُخْفِيهِ عَنْ كُلِّ وَهَى بِهَا وَاتَّقَهُ وَتِلْكَ
 نُحْكِمُ التَّمْلَةَ إِلَى حَلِيلِهَا، وَتُسْتَحْسَنُ يَدَهَا فِي الْمَسَكَةِ وَالْقَلْبَ وَمَنْ
 لَهَا أَنْ يَدَهَا جَدْمَاءُ، وَنَأْمُرُهَا بِانْتِرَاءِ الْقَرْظِ وَكَيْفَ لَهَا أَنْ تَجْدَعَ
 أَدْنِيَهَا؛ وَمَنْ يَرُدُّ لِلَّهِ قَدْرًا! فَهِنِيئًا لِلْمَوْلُودِ لِنَحَاةِ التَّقْوَى
 لِأَخٍ غَايَةٍ.

تفسير: فلا بالة: أى فلا مبالاة. وابن قثرة: حية. والغاف
 والقَرْظُ: نبتان يُدْبَعُ بهما. والكَرْشَفُ: التجراد. والأَيْفَةُ: الرائقة.
 والمِقْتَبُ: كساء يُجْمَعُ فِيهِ التَّجْرَادُ؛ قَالَ الرَّاجِزُ:

أَيَّتْ لَا أَجْعَلُ فِيهَا عُنْظَبًا * إِلَّا دَبَّاسًا تُوْفِّي الْمِقْتَبَا
 الْعُنْظَبُ: ذَكَرَ التَّجْرَادُ. وَالدَّبَّاسَاءُ (بفتح الدال وكسرهما): الأثني

وَالدَّبَّاسَاءُ مَمْدُودٌ 1) ist nach dem *L'A* s. v. ein Kollektiv: واحدتها دَبَّاسَاءَةٌ
 s. auch *T'A* s. v.

منه. والمجتنب: من الاجتبار بَعْدَ الكَسْرِ. والثَّمَلَة (بضمّ النون وفتحها): التَّمِيمَة. وَلِخَاة: أَسْعَطَه.

Fortsetzung: „Beruht die gelbe Farbe des Buphthalmums¹⁾ auf Todesfurcht, dann hat es ein Gefühl dafür, wenn ihm Pflückende nahn. — Ist aber seine gelbe Farbe eine Naturanlage²⁾, dann sorgt es sich nicht darum, ob ein Pflückender seiner Schwester den Tod bringt oder einem Wermutstengel. — Und ein großer Gewinn ist das Verzeihen Gottes! — Und wenn das Chamäleon glaubte, daß die *umm hubain*³⁾ es zu bedenklichen Handlungen antriebe, dann würde es ihr die vorbehaltlose Scheidung geben — und würde sich an ihrer Stelle einen der Steine des kiesigen Bodens⁴⁾ nehmen. — Edelmütig ist unser Herr in seiner Macht! — Und die Biene⁵⁾ überfällt mit ihrem Stiche den Wanderer, obschon sie daran stirbt. — Und schön ist die Kunde von Gott! — Und gar mancher Junge wie ein Wildeselfohlen, in der Obhut einer bedürftigen Mutter mit dem Aussehen einer Hexe⁶⁾, dessen Vater leidenschaftlich darauf aus

1) *Anthemis arvensis* L. ?; s. ISSA BEY S. 17, Nr. 18. — Cf. Ḥarīrī, *Maqāmāt*, 114, 3 und dazu Komm., ferner Šarīšī, ed. Bulaq 1300, I, 109, 6:

البهار نرجس المغرب وهو أصفر.

2) Vgl. zu غَرِيْزَة Mutanabbī, Komm., 330, 9: *إِنَّ شَجَاعَتَهُ وَجَوْدَتَهُ* قال الجاحظ: البُحْلُ والجُبْنُ غَرِيْزَتَانِ 371, 8: *غَرِيْزَتَانِ مَوْرُوثَتَانِ يَجْمَعُهُمَا سُوءُ الظَّنِّ بِاللَّهِ*.

3) *Murašša'* 76, 5 ff.: *وقيل هي أنثى الحرباء أُمُّ حُبَيْبٍ*; s. auch Ibn Ya'īš 42, 9 ff.

4) Siehe zu المعزء z. B. *Mufaššal* 110, 3, und dazu FISCHER-BRÄUNLICH, *Schawāhid-Indices*, S. 26a, Reim 14; *Mufađdaliyyāt*, Indexes, S. 322, s. معز; *Naqā'id Ğarīr wa-l-Farazdaq* 079, 3.

5) Die Wörterb. verzeichnen nur den Plur. جَوَارِسِ. Dieser findet sich z. B. auch Abū Du'aib II, 19 und Bakrī, *Geogr. Wb.*, 49, 16.

6) Zu سَعْلَاة s. z. B. *Huđ.*, ed. KOSEGARTEN, XCII, 54 und dazu FISCHER-BRÄUNLICH, *Schaw.-Ind.*, S. 192b, Reim 2; Yāqūt, *Buldān*, IV, 44, 11; WELLHAUSEN, *Reste*², 155, Anm. 5; Sībawaih II, 4, 15 und dazu FISCHER-BRÄUNLICH, a. a. O., S. 128a, Reim Nr. 5; *Mufaššal* 110,

ist, die Leittiere der Wildrudel zu schießen, streckt seine Hand nach einer Giftschlange¹⁾ aus, wie er sie nach in der Sonne gedörrten Fleischschnitten ausstreckt. — Und nichts existiert, das sich vor unserm Herrn verbergen könnte! — Und nicht unterscheidet eine Schafherde zwischen dem *gāf*-Baume²⁾, der arabischen Akazie³⁾ und anderen Bäumen. — Und betätige in Nachtwachen tiefe Gottesfurcht! — Und Heuschrecken⁴⁾ lassen sich, sich vor einem nächtlichen Überfall sicher fühlend, auf einer lieblichen Aue nieder, und am Morgen stecken sie gefangen in einem Tuche, — und dein Herr hat einen Armen damit beglückt! — Und der Reimkonsonant / von „*Qifā nabki*“⁵⁾ hat kein Gefühl dafür, ob er „lose“ oder „gebunden“ ist. — Nicht möge es einem Ungläubigen (nach einem Zusammenbruche) wieder gut gehn⁶⁾! — Und das alte Kamel

12 (mit der Form السَّعَلَاتِ st. السَّعْلَاءِ im Reim) u. a. Beachte auch Qazwīnī I, ۳۷۰ f.

1) Siehe *Muraṣṣa'* ۱۷۸ und FLEISCHER, *Kl. Schriften*, I, 151.

2) *Prosopis spicigera* L.; s. SCHWEINFURTH, *Arab. Pflanzennamen*, S. 179a, ob. und ISSA BEY, *Dict. d. noms d. plantes*, S. 148, Nr. 12. — Der Baum wird in der älteren arab. Literatur ziemlich häufig erwähnt, z. B. Farazdaq, ed. Ṣāwī, I, ۲۰۴, ۱ = Yāqūt, *Buldān*, II, ۳۸۷, 23; Yāqūt, III, ۳۰۳, 20ff. = Zamahṣarī, *Lex. geogr.*, ۹۶, 5; *Naqā'id Ğ. wa-l-F.*, ۳۰۴, Schol., pu.; Ṭabarī, *Annales*, I, ۲۲۰, ult. usw.

3) *Acacia arabica* W.; s. SCHWEINFURTH, a. a. O., S. 73b und 110; Löw, a. a. O., 197 und ISSA BEY, a. a. O., S. 2, Nr. 2. Auch diesem Baume und seinen Früchten begegnet man oft genug in der Literatur, so z. B. *Naqā'id Ğ. wa-l-F.* ۳۰۴, 18; Yāqūt, *Buldān*, I, ۹۱۴, pu. IV, ۶۱, 15, ۷۹, 18.

4) Vgl. zu حَرَشَفٍ außer den Wörterb. Ḥamāsah des Abū Tammām ۷۹, 20ff.

5) Diese Stelle zeugt wieder von der großen Popularität, deren sich die *Mu'allagah* des Imra'alqais jederzeit bei den Arabern erfreut hat.

6) Ich verstehe hier رَثِيَّ im Sinne von einfachem كَان. رَثِيَّ steht ja, namentlich in der Poesie, nicht selten für einfaches كَان oder صَار. So z. B. Yāqūt, a. a. O., I, ۷۷۷, 22:

لا حَبَّذَا يَبِيْتُ رَبِّي لَا وَلَا نَعِمْتُ * عَيْنَا غَرِيْبٍ يُرَى يَوْمًا بِهَا بَهِيْجَا

„(Die Stadt) Bait Raib kann man nicht lieben, und nicht mögen die

befreundet sich mit seinem Hirten, obgleich es ihn eine Anzahl von seinen Söhnen und Töchtern hat schlachten sehen, und obgleich er ihm Lasten aufbürdet. — Und Gott gebührt die Herrschaft weit und breit! — Und gleich sind der *šillyān*-Pflanze¹⁾ die Mahlzähne des Esels und der Frühlingsregen. — Und laß Dein Erbarmen, o mein Herr, auf uns herabregnen! — Und die Nachbarin teilt ihrer Nachbarin unter dem Siegel der Verschwiegenheit alles mit, was sie sonst vor jedem verbirgt, denn sie vertraut ihr. Diese aber verklatscht sie bei ihrem Manne. — Und sie findet ihre (der Nachbarin) Hand schön, im Schmucke eines elfenbeinernen Armbandes und eines Arminges²⁾; doch wie würde sie sich freuen, wenn ihre Hand verstümmelt wäre³⁾! — Und sie empfiehlt ihr

Augen eines Fremdlings glücklich sein, der jemals fröhlich darin lebt!"; ibid. IV, ۸۲, 16:

وَهَلْ أَرَيْنَ يَوْمًا بِهِ وَهِيَ أَيْمٌ * وَمَا رَتَّ مِنْ حَبْلِ الْوِصَالِ جَدِيدٌ

„Und werde ich je dort sein, während sie keinen Mann hat und unser schon etwas mitgenommenes Liebesband sich erneuert hat?“ (s. dazu FLEISCHER in den Anm. von Bd. V); Abū Nuwās, ed. AHLWARDT, LXX, 5:

قَالَ لَا تُسْكِرْتَنِي بِحَيَاتِي * قُلْتُ لَا بُدَّ أَنْ تُرَى سَكْرَانًا

„Er sprach: ‚Bei meinem Leben, mache mich nicht betrunken! Ich erwiderte: ‚Du mußt unbedingt betrunken werden!‘“; Maqqarī II, ۰۴, 16:

إِنْ أَرَى عَنَّهُ بِالْإِجَازَةِ أَرَوِي * كُلَّ مَا فِيهِ لِي تَصَحُّحُ الرَّوَايَةِ

„Wenn ich auf Grund einer Lizenz alles (an Hadīṭ usw.) von ihm überliefere, dessen Überlieferung ich für richtig halte,“.

1) Vgl. oben S. 6, Z. 4.

2) Siehe zu *Naqā'id Ḡ. wa-l-F.*, Glossary, S. 557, s. *مسك*; Mubarrad, *Kāmil*, ۴۲۲, 3 u. a. — Und s. zu *قَلْبٌ* z. B. *Appendice (I) alla Biblot. arab.-sic.*, ed. AMARI, ۴۹, pu.; Maqqarī I, ۴۴, 4 v. u.

3) In *يَدَهَا جَدْمَاءُ* liegt eine nicht sehr häufige elliptische Wendung vor, die etwa zu ergänzen wäre: *وَمَنْ يَكْفُلُ لَهَا*: *بِأَنَّ يَدَهَا جَدْمَاءُ*. (Siehe zu dem häufigen Wegfall von Präpositionen

sich einen Ohrring zu kaufen, und möchte ihr doch am liebsten ihre Ohren abschneiden¹⁾. — Und wer könnte den Ratschluß

vor **أَنَّ** und **أَنْ** WRIGHT, *Grammar*³, II, S. 193.) Andere Beispiele dafür sind: Mutanabbi ٥١, v. 17:

مَنْ لِلسَّيُوفِ بَانَ تَكُونَ سَمِيَّهُ * فِي أَصْلِهِ وَفِرْنِدِهِ وَوَفَائِهِ

(mit dem Kommentar: **مَنْ يَكْفَلُ لِلسَّيُوفِ بَانَ تَكُونَ سَمِيَّ** „Wie gern möchten die Schwerter ihm (dem Saifaddaulah) gleich sein in seiner Abkunft, seinen glänzenden Taten und seiner Treue“ (J. v. HAMMER dafür in seiner Übersetzung des Mutanabbi S. 258: „Schwert bist du genennt zumahl, Hart und fein und scharf wie Stahl!“); Ibn Tagrībīrdī, ed. JUYNBOLL, II, 178, 8:

جَاهِلْتُمْ وَلَمْ تَعْلَمُوا بِأَنَّكَ جَاهِلٌ * فَمَنْ لِي بَانَ تَدْرِي بَانَكَ لَا تَدْرِي

„Du warst ohne Kenntnis davon und wußtest nicht, daß du ohne Kenntnis davon warst. O hättest du doch gewußt, daß du es nicht wußtest!“; Ibn al-Aṭīr, *Chronicon*, X, vv, 2:

فَمَنْ لِي إِذَا أَخْرُتُ ذَا الْيَوْمِ تَوْبَةً * بَانَ الْمَنَايَا لِي إِلَى الشَّيْبِ تَمَهْلُ

„O bewilligte mir doch das Todesgeschick, wenn ich dann die Buße hinausschiebe, Frist bis zum Greisenalter!“ u. a.

1) Wörtlich: „Und wie kann sie es ermöglichen, ihr die Ohren abzuschneiden?“ **وَكَيْفَ لَهَا بَانَ وَكَيْفَ لَهَا أَنْ تَتَجَدَّعَ أُذُنَيْهَا** steht für **وَكَيْفَ لَهَا أَنْ تَتَجَدَّعَ أُذُنَيْهَا** **بِ** **ر**. bedeutet: „Wie kann ich einer bestimmten Sache habhaft werden, sie mir aneignen?“ und **بِ** **ر** **أَنَّ** **د**: „Auf welche Weise kann ich eine bestimmte Sache fertig bringen?“ Vgl. Sibawaih II, 7v, 13:

وَكَيْفَ لَنَا بِالشَّرْبِ إِنْ لَمْ نَكُنْ لَنَا * دَوَانِيْقُ عِنْدَ الْحَانُوِيِّ وَلَا نَقْدُ

(s. dazu FISCHER-BRÄUNLICH, *Schaw.-Ind.*, S. 59b, Reim Nr. 9) „Wie sollen wir zum Trinken kommen, wenn wir beim Weinhändler weder Scheidemünze noch größeres Geld stehen haben?“ (JAHN, Übersetzung des Sib., II, S. 343, ob. schlecht: „Und wie sollen wir Lust am Trinken haben“; s. auch HOWELL, *Grammar*, I, S. 1335); Mubarrad, *Kāmil*,

Gottes zurückweisen! — Und Heil dem neugeborenen Kinde, dem man Gottesfurcht in die Nase einträufelt¹⁾! **Endreim.**“

S. ۲۰۳, pu. f.

Siehe den Text dieser Strophe oben S. 10.

Abu l-‘Alā’s Kommentar dazu lautet:

تفسير: الرَّحِيلُ: موضع بَيْنَ مَكَّةَ وَالْكُوفَةِ؛ قال أبو التَّجَمِّ:
 قَدِ عَفَرْتُ بِالْقَوْمِ أُحْتُ التَّخْرِجِ * فِي مَنْزِلِ بَيْنِ الرَّحِيلِ وَالشَّجَى
 قَدِ عَفَرْتُ أَى نَظَرُوا إِلَيْهَا فَلَمْ يَسِيرُوا، فَكَانَ مَطَايَاهُمْ عَفَرْتُ.
 مَسْلَبُ بِنِ حَبَشِيَّةٍ (من خِزَاعَةٍ) وَإِلَيْهِ كَانَتْ سِدَانَةُ الْكَعْبَةِ،

فقال عبد الرحمن بن مُجَمِّم: أَنَا أَقْتُلُ عَلِيًّا. فقالوا وكيف لك به؟ ٥٤٩, 4: „... Und wie willst du seiner habhaft werden?“; ‘Umar b. Abi Rabī‘ah, *Agānī*³ I, ٩٤, ult.:

كيف لي اليوم أن أرى عمر المر * سئل سراً في القول أن يلغاني
 المر * سئل (Diwan, ed. SCHWARZ, CXXX, 8 m. E. weniger gut: سئل

بالهمج قبل أن يلغاني „Wie kann ich es heute anfangen ‘Umar zu sehen, der mir heimlich Kunde schickte, daß er mich treffen wolle?“ u. a.

1) (سَعَطَ = أَسَعَطَ) mit dem Abu l-‘Alā’ erklärt, s. z. B. *Hudail* (Koseg.) XX, 11 (zitiert von Abu l-‘Alā’, *Fuṣūl*, I, Z. 7) und Qazwīnī I, ۲۲۹, pu.

2) Siehe zu حَبَشِيَّةِ Ibn Hišām, *Sīrah*, ۷۰ f.; Ibn Sa’d, *Ṭabaqāt*, I, ۳۷ ff.; Ṭabarī, *Annales*, I, ۱۰۹۳ ff.; Azraqī, *Chroniken d. Stadt Mekka*, I, ۵۹; Quṭbaddīn, *ibid.* III, ۴۴; Ya’qūbī, *Hist.*, I, ۲۷۱; Ibn ‘Abdrabbih, *‘Iqd*, Bulaq 1293, II, ۷۰, unt. (wo falsch خليل); WÜSTENFELD, *Register zu d. geneal. Tabellen*, 234; LEVI DELLA VIDA, *EL*, s. *Kuṣayy* und die hier am Ende des Artikels zusammengestellte Literatur; LAMMENS, *L’Arabie occidentale avant l’hégire*, 112. — Ibn Hišām ۷۸ und ۷۰; Ibn Duraid, *Iṣṭiqāq*, ۲۷۱ (auch ۲۴, 3), *Muṣṭabih* ۱۹۰ und *Qāmūs* s. حبشى (und andere) gestatten bzw. verlangen حَبَشِيَّةِ statt حَبَشِيَّةِ. Aber außer Ibn Iṣḥāq, *Sīrah*, II, cc. hat auch Muḥammad

وكانت ابنته حَبِيَّ امْرَأَةً قُصِيَّيَ بْنِ كِلَابِ بْنِ مُرَّةٍ وَابْنُهَا مِنْهُ عَبْدُ
الدارِ بْنِ قُصِيَّيَ. وَيُقَالُ إِنَّ وَكْدَ حَلَيْلٍ كَانُوا مُحَمَّمَيْنِ، وَإِنَّ قُصِيَّيَا
أَمَرَ حَبِيَّ أَنْ تَأْخُذَ الْمَفَاتِيحَ مِنْ إِخْوَتِهَا وَتَدْفَعَهَا إِلَى ابْنِهَا عَبْدِ
الدارِ لِمَا رَأَى مِنْ ضَعْفِهِمْ. وَالغَيْلُ: الْمَاءُ الَّذِي يَجْرِي عَلَى وَجْهِ
الْأَرْضِ. وَالغَيْلُ: أَصْلُهُ فِي الطَّعَامِ وَهُوَ ضِدُّ الْكَيْلِ.

Übersetzung der Strophe:

Fortsetzung: „Ich schwöre bei dem, der die Pferde erschaffen hat, — und die gelbweißen (Kamele), die in ar-Ruḥail dahineilen, — den Wohnstätten Ḥulail’s zustrebend. — Und bei dem Winde, der nachts weht, — zwischen dem *Šaraṭ*-Gestirn¹⁾ und den Auf-

b. Ḥabīb, *Muht. al-qabā'il wa-mu't.*, ed. WÜSTENFELD, ۴ حَبَشِيَّة. *T'A* IV, ۲۹۴, 4 kennt auch die Variante حَبَشِيَّة. Und bei Muṭahhar b. Ṭāhir, *al-Bad' wa-t-ta'rīb*, IV, ۱۰۹, ۱۲۶ finden wir sogar حبش.

1) Die Araber reden gewöhnlich von الشَّرَطَانِ oder الأَشْرَاطِ und bezeichnen mit الشَّرَطَانِ die zwei Sterne am Horn des Widders (β und γ nach IDELER, *Sternnamen*, 132 und nach ETHÉ, Übers. des Qazwīnī, I, S. 74; dagegen α und β nach LANE s. شَرَطٌ, dem sich LYALL, *Mufaddaliyyāt*, II, S. 139, Anm. 21 anschließt) und mit الأَشْرَاطِ die nämlichen zwei Sterne mit Einschluß eines dritten, der nördlich von ihnen steht (dies nach IDELER und ETHÉ der Stern α). Siehe außer den Wb. Qazwīnī I, ۳۵, M.; Ḥarīrī, *Maqāmāt*, I, ۲۱۶, Komm.; *Mufaddaliyyāt* XXXIX, 21 und dazu den Komm.; *Naqā'id Ḡ. wa-l-F.* LIX, 28**, desgl.; 'Aḡḡāḡ XL, 88; Quṭbaddīn, *Chroniken d. Stadt Mekka*, III, ۳۱۰, II u. a. *Naqā'id* a. a. O. heißt es: والشَّرَطَانِ هُوَ الشَّرَطُ وَالنَّطْعُ. Danach könnte Abu l-‘Alā’ mit الشَّرَطِ den Stern β (nach LANE α) gemeint haben. Viel wahrscheinlicher scheint mir aber, daß er الشَّرَطِ im Sinne von الشَّرَطَانِ oder الأَشْرَاطِ gebraucht hat. Diesen Gebrauch bezeugen nämlich folgende zwei Stellen: Ibn Duraid, *Ḡamharah*, II, ۳۴۲a, 5 ff.: وَرَبِّمَا وبالأَشْرَاطِ und قِيلَ مُطْرُنَا بِنُوءِ الشَّرَطِ وَهُوَ بَطْنُ الْحَمَلِ فِيمَا يَزْعَمُ النَّجَامُونَ

gangsstellen des Kanopus: — Wahrlich, den Ungläubigen wird langes Leid treffen, — und wahrlich, das Leben hat keine unendliche Dauer. — Die Gedichte an-Nābiġah's und der Huḍail¹⁾ — und der Gesang des Vogels über der Wasserfläche — sind ein Zeugnis für die Größe dessen, der das Schiefe²⁾ grade richtet. — Hilf dem, der dich bittet, mit einer Gabe auf! — Und deine Rede sei frei von Wortschwall! — Und hüte dich vor den Bahnen des Wildwassers! — Und tue Buße bei Zeiten! — Dann wirst du (dem Strafgericht) enttrinnen. Aber ich glaube nicht, daß du (ihm) enttrinnen wirst. **Endreim.**“

Wir können nun zur Erörterung der literarischen Form, des Inhalts und des Stils der *Fuṣūl* übergehen.

Das Werk ist in Reimprosa (*saġ'*) abgefaßt. Es besteht aus einer sehr großen Anzahl von selbständigen Abschnitten, man darf wohl sagen Strophen, die alle mit einem vom Autor als *ġāyah*³⁾ bezeichneten Endreim (einem Haupt- oder primären Reim) schließen. Diese Strophen verteilen sich, der Zahl der Buchstaben des arabischen Alphabetes entsprechend, auf 28 Kapitel, überschrieben: *فَصْلُ غَايَاتِهِ* (فَصْلُ غَايَاتِهِ تَاءٌ — فَصْلُ غَايَاتِهِ بَاءٌ — هَمْزَةٌ⁴⁾) usw., bis zum Ende des Alphabets. Die *ġāyāt* haben aber durch das ganze Werk hindurch ausnahmslos vor ihrem Reim-Konsonanten als eine Art *ridf*

وحكى ابن الأعرابي: طلع الشَّرَط، فجاء للشَّرَطَيْنِ 3: L'A IX, ٢٠٤, 3: بواحد، والتثنية في ذلك أعلى وأشهر لأن أحدهما لا ينفصل عن الآخر.

1) Diese Auffassung der Gedichte an-Nābiġah's und der Huḍail erinnert an die eigenartige Stellung, die Abu l-'Alā' in seiner *Risālat al-ġufrān* zu den alten Dichtern einnimmt.

2) Wörtlich: „die Schiefe, die Neigung“ (als Abstraktum).

3) Ein von diesem völlig verschiedenes *ġāyah* kennt die arabische Prosodie; s. FREYTAG, *Darstellung d. arab. Verskunst*, S. 157 und 536.

4) Die Überschriften *فصل غاياته تاء* und *فصل غاياته همزة* fehlen freilich im Druck, aber nur weil die Handschrift am Anfang defekt ist und ferner u. a. hinter S. ٥٠ (= S. ٨٦ der Ausgabe) eine Lücke aufweist, d. h. am Ende des *bā'* — und am Anfang des *tā'* — Kapitels. (Siehe dazu oben S. 42.)

den \bar{a} -Vokal¹⁾. Sie endigen also im ersten Kapitel durchweg auf \bar{a} , im zweiten auf \bar{a} , im dritten auf \bar{a} usw. Beispiele im ersten Kapitel: الْأَبَاءِ , بِالْإِبَاءِ (s. oben S. 51), لِلنَّحُوبَاءِ (s. oben S. 53), الْأَطْبَاءِ (s. oben S. 54) usw.; — im zweiten Kapitel: السَّحَابِ , الْأَوْفَاتِ , التَّنْبَاتِ , الْفَوَاتِ usw.; — im dritten: الْوَرَاثِ , الْوَرَاثِ , الْوَرَاثِ usw.; — im vierten: بِالْأَعْلَاتِ (s. oben S. 68) usw. Als Nominal- und Verbalendungen der *gāyāt* erscheinen, wie diese Beispiele zeigen, bunt durcheinander, je nach der syntaktischen Stellung der *gāyāt* im Satze, *u*, *i*, *a*, *un* und *in*; leichtverständlicher Weise, denn bei der Rezitation der Texte fallen ja diese Endungen weg, so daß ihr Wechsel den Reimklang in keiner Weise stören kann. Und in ebenso leichtverständlicher Weise erscheint nirgends die Endung *an*, denn diese würde bekanntlich nach den gewöhnlichen Regeln des *sağ* bei der Rezitation zu \bar{a} werden und damit aus der Reimfolge herausfallen.

Aber mit den Reimen der *gāyāt* hat sich Abu l-‘Alā’ nicht begnügt, vielmehr hat er innerhalb der Strophen der großen Mehrzahl nach auch die einzelnen Kola miteinander reimen lassen, und zwar in freier Mannigfaltigkeit. Zuweilen geht nämlich, namentlich bei kleineren Strophen, ein einziger Reim durch alle Kola hindurch; so bei der oben S. 51 mitgeteilten $\text{أَحْلِفْ بِسَيْفِ الْبَيْتِ}$ der Reim *ar*, bei der oben S. 53 mitgeteilten $\text{مَا أَمَلُ الْبَيْتِ}$ der Reim *ayy*, bei der oben S. 45 mitgeteilten $\text{أَدَلَّتْ الْعَائِذَةُ الْبَيْتِ}$ (die freilich, wie wir sahen, nicht ganz vollständig ist) der Reim *bāhā*, bei der oben S. 10 zitierten $\text{أَقْسِمُ بِخَالِقِ الْبَيْتِ}$ der Reim *ayl* usw. Viel häufiger aber treten uns wechselnde Reime entgegen, dabei oft statt einfacher Reime auch Paronomasien aller Art. So folgen in der Strophe $\text{سِرْبُ الْمَوْمَاتِ الْبَيْتِ}$ oben S. 53 aufeinander: drei mit-

1) Daraus erklärt sich, daß das Werk kein Kapitel mit dem Reim *alif* enthält, denn zwei \bar{a} im Reim hintereinander sind natürlich unmöglich. Vgl. dazu Yāqūt, *Udabā’*, I, 18, 7 ff. und MARGOLIOUTH, *Index librorum*, 227 f.

einander reimende paronomastische *fawāṣil* (d. h. bekanntlich Kolon- oder Vers-Enden), sc. *والجبلُ — والرجلُ — والإجلُ*; 3 reimlose Kola; 2 mal der Reim *iyy*; 1 *ām*, reimend mit 1 *ān*; wieder zwei paronomastische *fawāṣil*: *عَضْبًا — عَضْبًا*; und wieder 1 reimloses Kolon. Die Strophe *كَبَذَا الْعَرْمَصُ النَّخ* oben S. 64 umfaßt eine ganze Anzahl paronomastischer Reime, sc. *الرَّمَصِ — العَرْمَصُ*; *الأمْلُ — كَمَلُ*; *إحْرِيصِ — إغْرِيصِ*; *مَضِصِ — بالخَضِصِ* usw., zwischen die sich nur 5 mal der einfache Reim *ūn* bzw. *īn* schiebt. Umgekehrt überwiegen in der Strophe *لِلَّهِ سَبَّحَ النَّخ* oben S. 68 wechselnde einfache Reime gegenüber einigen eingestreuten paronomastischen. In der kurzen Strophe *وَقَدْ يُوْفِي النَّخ* oben S. 71 klingt zwischen einigen reimlosen Versenden 3 mal der Reim *mā* und 2 mal der Reim *ār* auf. In ähnlicher Weise begegnen wir in der langen Strophe *وَإِنْ كَانَتْ النَّخ* oben S. 72, wechselnd mit reimlosen *fawāṣil*, 10 mal dem Reim *rā* und 2 mal hintereinander dem Reim *ā'*. In dem Stück *أَخْصَبَ السَّعْدَانُ النَّخ* oben S. 47 endlich kann man überhaupt nur mit Mühe ein paar sicher von Abu l-'Alā' gewollte Reime feststellen, wohl 2 maliges *īn* und 2 maliges *īr*. Das Tableau dieser Sekundär-Reime läßt also an Buntheit nichts zu wünschen übrig.

An jede einzelne Strophe schließt Abu l-'Alā' sofort unter der Überschrift ¹⁾ *تفسير* den dazu gehörigen Kommentar an — soweit er einen solchen für nötig hält, und das ist bei der überwiegenden Mehrzahl der Strophen der Fall. Richtig ist wohl die Bemerkung Zanātī's, *Fuṣūl*, Vorwort S. و, ob.: *وَأَحْسَبُ . . . تَمَّ يُمَلِّي التَّفْسِيرَ*.
 أَنَّ إِمْلَاءَ التَّفْسِيرِ كَانَ رَغْبَةً مِنْ طَلَابِهِ لِتَوْضِيحِ مَا يُخْفَى عَلَيْهِمْ
 فِيهِمْ وَإِدْرَاكِهِ؛ لِأَنَّهُ أَمَلَى أَشْيَاءَ فِي الْكِتَابِ وَلَمْ يَفْسِّرْهَا؛ وَرَبَّمَا كَانَ
 ذَلِكَ لَوْضُوحِهَا لَدَى طَلَابِهِ.

1) Dieses fehlt an drei Stellen des Druckes: ١٩, 6 v. u.; ١٠٦, ult.; ١١١, 9 — offenbar nur durch ein Versehen des Herausgebers oder vielleicht schon des Schreibers der Hs.

Jede neue Strophe leitet unser Autor mit dem Stichwort رجع ein¹⁾. Ich habe dieses in den vorstehenden Proben mit „Fortsetzung“ übersetzt. Es ist natürlich als رَجَعَ zu verstehen, und als Subjekt dazu dürfte المَوْئِف oder الإملاء zu denken sein, so daß der genaue Sinn wäre: „(Der Verfasser oder das Diktat) kehrt (zu dem Texte des Buches) zurück“. So wohl wieder richtig Zanātī, a. a. O.: فإذا انتهى من التفسير وأراد العودة إلى الإملاء قال: «رجع» كأنه يريد نفسه أو يريد رجوع الإملاء.

THORBECKE, ZDMG XXXI, 175, Anm. 1, versteht in dem Titel *Kitāb al-Fuṣūl wa-l-ġāyāt* unter *al-Fuṣūl* die Kola der einzelnen Strophen. Die vorstehenden Darlegungen über die Anlage des Werkes lassen aber wohl keinen Zweifel daran, daß darunter seine 28 Kapitel zu verstehen sind, die ja alle ausnahmslos die Überschrift فصل الآخ tragen. Das ist auch die Auffassung der drei ägyptischen Gelehrten Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb, aṭ-Ṭannāḥī und Zanātī. Bei dem ersten lesen wir nämlich *az-Zahrā'* I, 589, pu. ff.: والكتاب مؤلف من فصول على عدد حروف الهجاء، أولها «فصل غاياته همزة» ثم «فصل غاياته باء» إلى آخر الحروف. وكل فصل مؤلف من قطع نثرية وسواء أكانت القطعة وجيزة أم مبسطة فإنها تنتهي بقافية الحرف الذي عقد له الفصل، وهو يسمى هذه القافية «غاية» ولذلك قال في تسمية الفصول «فصل غاياته همزة» bei dem — التبع ولذلك أيضًا سمي الكتاب نفسه «الفصول والغايات» والكتاب مقسم إلى فصول: *al-Hilāl* XLII, 329, ult. ff.: كل فصل يحتوى على عدة أقسام صغيرة، سمي أبو العلاء القسم منها «رجعا» أي فائدة. وينتهي كل رجع بحرف يلتزمه في نهاية رجعان الفصل، كما تنتهي أبيات القصيدة الواحدة بحرف واحد هو «الروى». أمّا نهاية كل رجع فتسمى «غاية». وقد رتب

1) رجع fehlt, wieder offenbar nur versehentlich, Ausg. 94, 2.

أسمى und ٣٣١, ١٥ff.: أبو العلاء كتابه «الفصول والغايات في تمجيد الله والمواعظ» وأخذ على نفسه أن يقسمه فصولاً يحتوى كل فصل على رجعان (جمع رجع) (höchst befremdlich ist hier natürlich das Mißverständnis at-Ṭannāhī's betreffs des Stichwortes «رجع»); — und bei Zanātī, Vorwort zu seiner Ausgabe des Werkes, S. ٥, Z. 2f.: ذلك أنه يُملى الفقرة على تلامذته ثم يختتمها بالغاية، وهي عنده (man beachte daß Zanātī die Strophen فقرة nennt und nicht فصل!). Kein geringerer als Ibn Sinān, der hervorragende Schüler Abu l-ʿAlā's, deutet allerdings den Ausdruck *al-Fuṣūl* im Titel des Werkes auf seine Strophen, wie wir oben S. 7 f. gelesen haben. Aber er hat schwerlich Recht.

Die Länge der Strophen variiert außerordentlich. Die Ausgabe enthält solche von nur 1—2 Zeilen (so S. ٣٨, Z. 3, 5, 7, 12; ٧١, Z. 3 v. u.; ٩٤, Z. 2 u. a.) und andererseits eine ganze Anzahl von über 1 S., ja sogar bis zu $3\frac{3}{5}$ S. (z. B. S. ٨, Z. 3 v. u. — S. ١٠, Z. 5; S. ١٥, pu. — S. ١٧, Z. 7; S. ١٨٨, Z. 11 — S. ١٩٠, ult.; S. ٢١٨, pu. — S. ٢٢١, Z. 4; S. ٢٤١, Z. 3 — S. ٢٤٤, Z. 3; S. ٤٥٨, Z. 10 — S. ٤٦٢, Z. 4 u. a.). Die große Mehrzahl bewegt sich zwischen diesen zwei Extremen.

In gleicher Weise variiert natürlich der Umfang der Kommentare. Die kürzesten sind nur $\frac{1}{2}$ Z. lang (so S. ٥, Z. 4 v. u.; S. ٤٥, Z. 6; S. ٩٤, Z. 1), die längsten 4, $4\frac{1}{2}$, ja sogar über 6 S. (so S. ٣٩٥ff.; ٤٣١ff.; ٤٤٣ff.; ٤٤٩ff.).

Abu l-ʿAlā' hatte eine große Vorliebe für gekünstelte literarische Form. So läßt er ja in seinem Diwan *Luzūm mā lā yalzam*¹⁾

1) Dieser Titel ist, soviel ich sehe, bisher noch nie genau richtig gedeutet worden. Z. B. übersetzt ihn AMEEN F. RIHANI, *The Quatrains of Abu 'l-Ala* (New York 1903), preface, S. XV: „The Necessity of what is unnecessary“ und NICHOLSON, *Studies in Islamic Poetry*, S. 52, Anm. 3: „The obligation of that which is not obligatory“. Aber der Begriff „necessity“ or „obligation“ steckt in diesem لزوم nicht, es besagt vielmehr nur: „sich dauernd an etwas halten, beharren bei etwas, sich an etwas binden“ (und ist in dieser Anwendung synonym mit التزام). Den Beweis dafür liefern eine Anzahl von Stellen in der — sehr interessanten und in-

gleichfalls die Reime der Gedichte schematisch alle Buchstaben

struktiven — Einleitung, die Abu l-'Alā' seinem Diwan vorausgeschickt hat. Zu diesen gehört weniger des Autors formelle Deutung des Titels, wie wir sie, ed. Kairo 1891, S. 9, unt. = ed. Bombay 1303, S. 3, M., in folgenden Worten lesen: *لِزُومِ* «لِزُومِ» *وَجَمَعْتُ ذَلِكَ كُلَّهُ فِي كِتَابٍ لِقَبْتِهِ* «لِزُومِ» *مَا لَا يَلِزِمُ* und *وَمَعْنَى هَذَا اللَّقْبِ أَنَّ الْقَافِيَةَ تَلِزِمُ لَهَا لِوَاظِمٌ لَا يَفْتَقِرُ إِلَيْهَا*, denn diese besagen m. E. nur: „Der Sinn des Titels *Luzūm mā lā yalzam* ist, daß sich dem Reime Elemente fest verbinden, die für die Auffüllung des Verses nicht nötig sind“.

(Auffallen kann hier, daß *لِزُومِ* mit *لِ* konstruiert ist, während es gewöhnlich den Akkusativ regiert. Aber wir haben diese Konstruktion z. B. auch in Ibn Mālik's *Lāmiyyat al-af'āl*, revid. Textausgabe von W. VOLCK, S. 31, 5, in dem Satze: *مِنْ لَامٍ أَعْتَلَّ لِلْحَاوِيَةِ تَفْعِلَةٌ الزُّومِ* „Dem Verb, welches ein schwaches *lām*, d. h. als 3. Konsonanten *wāw* oder *yā'* enthält, gib immer den Infinitiv *taf'ilah*“.) Wohl aber sind hier folgende Darlegungen zu nennen: ed. Kairo I, 27, pu. ff. (= ed.

Bombay II, pu. ff.): *فَإِذَا جَاءَ فِي الشَّعْرِ شَيْءٌ قَدْ اتَّفَقَ أَنْ يَلِزِمَ قَائِلُهُ*: *شَيْئًا غَيْرَ هَذِهِ اللَّوَاظِمِ [أَيِ لَوَاظِمِ الْقَافِيَةِ الْمَتَدَاوِلَةِ] فَهُوَ مُتَبَرِّعٌ بِذَلِكَ كَقَوْلِ كُنْتَبِيرٍ عَزَّةَ [رَاجِعِ دِيْوَانَ كُنْتَبِيرٍ، رَقْمٌ 1/4]:*

*خَلِيلِي هَذَا رَبُّعٌ عَزَّةَ فَاءُفِيلاً * فَلَوْصِيكُمَا نَمَّ أَبْيَكِيَا حَيْثُ حَلَّتِ*

فَلِزِمَ اللَّامَ الْمَشْدَدَةَ قَبْلَ التَّاءِ إِلَى آخِرِ الْقَصِيدَةِ. وَقَالَ كُنْتَبِيرٌ أَيْضًا [رَقْمٌ 1/12]: رَاجِعِ الْمَعْجَمَ لِلْبِكْرِيِّ ص ٥٧٣ وَبِالْبُلْدَانِ لِيَاقُوتِ ج ٤ ص ١٨٤]:

*أَدَارًا لِسَلَمَى بِالنَّبَّاعِ فَحَمَمَتْ * سَأَلْتُ فَلَمَّا اسْتَعَاجَمَتْ نَمَّ صَمَمَتْ*
فَلِزِمَ [كُنْتَبِيرٍ] اللَّامَ قَبْلَ التَّاءِ وَذَلِكَ لَا يَلِزِمُهُ النَّحْوُ (vgl. dazu Yāqūt, Udabā', I, 183, besonders

den Passus Z. 9: auch 'Ainī, Šarḥ as-šawāhid al-kubrā, IV, 204 und Sawāzi, Šarḥ Sawāhid al-Muḡnī, 270, M., ferner Luzūmiyyāt ed. K. II, 260, pu. = ed. B 233:

*(كُنْتَبِيرٌ أَنَا فِي حَرْفِي أَهْبْتُ لَهُ * فِي التَّاءِ يَلِزِمُ حَرْفًا لَيْسَ يُلْتَزَمُ*

des Alphabetes durchlaufen, unter Anwendung des Doppelreimes¹⁾ und anderer, aber wieder schematisch geregelter Erschwerungen. Unseren *Fuṣūl* in der Anlage (und im Umfange) ähnlich, aber noch weit gekünstelter werden wir uns das *Kitāb al-Aik wa-l-ḡuṣūn*, auch *Kitāb al-Hamzah wa-r-riḍf* genannt, zu denken haben. Yāqūt, *Uḍabā'*, I, ۱۸۱, 2 ff. lesen wir darüber: الكتاب المعروف بالأيك

وأكثر ما اتفق للعرب أن يلزموا — ۲۸, 6 v. u. (= ed. B. ۱۲, 9 ff.): حرفًا لا يلزم مع التاء التي للتأنيث أو الكاف التي للإضمام لآتيهما
قال عمرو بن معدى كرب — ۲۸, ult. ff. (= ed. B. ۱۲, 12 ff.): ضعيفتان وكنتهما من حروف الهمس الخ

لَمَّا رَأَيْتُ الْحَيْمِلَ زُورًا كَأْتِيهَا * جَدَاوِلُ زَرْعٍ أُرْسِلَتْ فَاسْبَطَرَتْ
فلزم الراء المشددة قبل التاء ولو جاء فيها بشدة وحمت لم
يُعب عليه. والمحدثون أشد تحفظًا في هذه الأشياء من المتقدمين
وقلما يلزمون مثل هذه الحروف الخ (ed. B. ۱۳, 11 ff.)
u. a. — Dasselbe لزوم liegt z. B. auch Yāqūt, *Buldān*, III, ۷۹۸, 10f.
وما زالت [عزنة] أهلة بأهل الدين ولزوم طريق أهل الشريعة
والسلف الصالح.

Unser Titel würde also besagen: „Das Sichbinden an das, was nicht obligatorisch ist“. — Vielleicht hatte ihn MEHREN richtig verstanden, der ihn *Rhetorik* 171 frei übersetzt: „Der freiwillig übernommene Zwang“.

1) Daß Abu l-'Alā' den Doppelreim ausschließlich von Kuṭayyir übernommen, und daß also wohl dieser ihn erfunden habe, wie NICHOLSON, *Studies in Islamic Poetry*, 53, Anm. 1 und nach ihm BROCKELMANN, *GAL, Suppl.*, I, 450 angeben, ist trotz des Verses des Dichters: كُنَيْيرٌ
أَنَا فِي حَرْفِي الْخ (s. vorstehende Anm.), auf den sie sich dabei berufen, nicht richtig, denn Abu l-'Alā' spricht ja, wie wir sahen, in der Einleitung zu seinen *Luzūmiyyāt* dieselbe Art von Doppelreim auch dem 'Amr b. Ma'dīkarib zu, und dieser, als ein Zeitgenosse des Propheten, ist älter als Kuṭayyir, der der Zeit der Umayyaden angehört. Vielleicht ist nur „metrischer Zwang“ daran schuld, daß in dem Verse nicht 'Amr b. Ma'dīkarib, sondern Kuṭayyir erscheint.

والغصون وهو كتاب الهمزة والردف يُبَيَّنَى على إحدى عشرة حالة: الهمزة في حال إفرادها وإضافتها ومثال ذلك السماء بالرفع السماء بالنصب السماء بالتخفيض، سماء يتبع الهمزة التنوين، سماء مرفوع مضاف سماء منصوب مضاف سماءه مخفوض مضاف، ثم يجيء سماؤها وسماءها وسمائها على التأنيث، ثم همزة بعدها هاء ساكنة مثل عباءة وملاءة. فإذا ضربت في حروف المعجم الثمانية والعشرين خرج من ذلك ثلثمائة فصل وثمانية فصول وهي مستوفاة في كتاب الهمزة والردف. وذكرت فيه الأرداف الأربعة بعد ذكر الألف وهي الواو المضموم ما قبلها والواو التي قبلها فتحة [والياء المكسور ما قبلها والياء التي قبلها فتحة] 1)، ويذكر لكل جنس من هذه أحد عشرة [sic!] وجها كما ذكر للألف. وهو في العظات وذم الدنيا وهو اثنان وتسعون جزءا نسخة أخرى ويكون مقدار هذا الكتاب ألف ومائتا كراسة. Wir haben also hier theoretisch 1540 verschiedene Reime und demgemäß 1540 verschiedene Kapitel. (Vgl. dazu MARGOLIOUTH, *Index librorum*, S. 221; ferner Dahabī, *Tarğamat Abi l-‘Alā’*, 135, 20 und 136, ult.; Ibn Ḥallikān, ed. WÜSTENFELD, Nr. 41 = BRÜNNOW-FISCHER, *Chrestomathie*, S. 11. usw.; und ḤāğğīḤalī-fah V, 57, Nr. 997). Und eine ähnliche barocke Art eignete offenbar auch den folgenden seiner literarischen Schöpfungen: *Tadmīn al-āy*, s. Yāqūt, a. a. O. 181, 7 v. u.; *Saif al-ḥuṭbah*, s. ibid. 182, 5; *Tāğ al-ḥurrah*, s. ibid. 182, 7 v. u.; *Ġāmi‘ al-arwān*, s. ibid. 184, 8; *Ḥumāsiyyat ar-rāḥ*, s. ibid. 187, 5; *as-Sağā‘āt al-‘ašr*, s. ibid. 187, ult. (vgl. zu diesen Werken besonders wieder MARGOLIOUTH, *Ind. libr.*, Nr. 9, 49, 8, 14, 20, 47). Wir pflegen in der Dichtkunst und in aller gehobenen Rede ungesuchte edle Form vorzuziehen. Der literarische Geschmack der Araber der nachklassischen Zeit ging ja aber in hohem Grade nach der anderen Seite. Freilich hat wohl kaum ein anderer arabischer Autor diese Geschmacksrichtung mit

1) Die in Parenthese stehenden Worte fehlen in der Ausgabe, sind aber natürlich zu ergänzen.

solcher Leidenschaft verfolgt wie Abu l-ʿAlāʾ. Dabei muß ihm immerhin zugestanden werden, daß er auf diese Weise literarische Formen geschaffen hat, die man vor ihm nicht kannte. Ṭannāḥī feiert ihn daher *al-Hilāl* XLII, ۳۳۲, 4 ff. in folgenden Sätzen als einen „wahrhaften Erneuerer“: „مؤلفاً“: „لم يسبقه أحد الى طريقة تأليفها وتغننه فيها. فقد تفتن فيها تفتنًا عجبًا لا يتاح إلا لمثله لو أن له مثيلًا بين العلماء المتقدمين والمتأخرين. وقد كان الرجل مجددًا حقًا، وكان يعشق التجديد في نثره وشعره فأنت تبصر أسلوبًا جديدًا لم يظهر من قبل، وطريقة خاصة في الكتابة والشعر لم يعرفها الأدباء. وأنت ترى التجديد في «لزومياته» وفي «الفصول والغايات» وفي غيرها من كتبه التي Die Wort- und Reim-Kunst des blinden Dichters und die Kühnheit, mit der er sich an immer neue literarische Gebilde, und zwar z. T. an Gebilde von gigantischem Ausmaß wagte, verdienen jedenfalls die größte Bewunderung.

Der volle Titel unseres Werkes lautet, wie wir mehrfach sahen, «الفصول والغايات في تمجيد الله والمواعظ». Seinen Inhalt sollen also einerseits „die Verherrlichung Gottes“ und andererseits „religiös-sittliche Ermahnungen“ bilden. Diese Themata, das zweite vielleicht noch mehr als das erste, spielen ja auch sonst im Schrifttum des Abu l-ʿAlāʾ eine große Rolle. So erklärt er selbst in der Einführung zur Liste seiner Werke, Yāqūt, *Udābāʾ*, I, ۱۸۰, 5 ff. und *Dahabī*, *Tarğamat Abi l-ʿAlāʾ*, ۱۳۵, 16 ff.: [أى مؤلفاتي]: „على ضروب مختلفة فمنها ما هو في الزهد والعظات وتمجيد الله سبحانه وتعالى من المنظوم والمنثور. Und nach Yāqūt, a. a. O. ۱۸۱, M., ۱۸۲, 4, ۱۸۲, 6 v. u., ۱۸۳, 2 und ۱۸۸, 1 behandeln seine Werke *al-Aik wa-l-ğuşūn*, *Tadmīn al-āy*, *Tāğ al-ğurrah*, *Ṣağʿ al-ğamāʾim* und *as-Ṣağāʾāt al-ʿašr* beziehungsweise folgende Themata: العظات والحث على تقوى — العظات وذم الدنيا — العظة والحث على الزهد — عظات النساء خاصة — الله — المواعظ —

Ja sogar im Eingang zu seiner Einleitung der *Luzūmiyyāt* läßt der Dichter uns wissen: كان من سوائف الأفضية أنى أنشأت أبنية:

أوراقٍ تُوخِّيتُ فيها صِدْقَ الكلمةِ ونزَّهتُها عن الكذبِ والمِيطِ
فمنها ما هو تمجيدٌ لله الذي شَرَّفَ عن التمجيدِ وبعضُها
تذكيرٌ للناسين وتنبيةٌ للترَّفة الغافلين وتحذيرٌ من الدنيا الكبرى الخ

„Infolge der alten Ratschlüsse Gottes schuf ich literarische Gebilde, in denen ich nach Wahrheit des Wortes strebte und die ich freihielt von Lüge und Unrecht Und z. T. stellen sie eine Verherrlichung Gottes dar, der über Verherrlichung erhaben ist, und z. T. bilden sie eine Mahnung an die Vergeßlichen und einen Weckruf an die nachlässig in Schlaf Versunkenen und eine Warnung vor der großen Welt usw.“. Wir wissen, daß die *Luzūmiyyāt* vieles enthalten, das nur dreiste Sophistik unter die genannten zwei Rubriken unterzubringen vermöchte. Wie es in dieser Hinsicht mit den Werken *al-Aik wa-l-ğuşūn*, *Taḍmīn al-āy* usw. steht, vermögen wir nicht zu sagen, da sie allem Anschein nach verloren sind¹⁾. In den *Fuṣūl* aber, jedenfalls soweit sie uns jetzt zugänglich sind, klingen uns tatsächlich immer nur die zwei Themata *تمجيد الله* und *مواظ* entgegen, nämlich auf der einen Seite der Preis der Größe, Allmacht, Gerechtigkeit, Güte und Ewigkeit Gottes, und auf der anderen mahnende Hinweise auf die Abhängigkeit aller Kreatur und insonderheit des Menschen vom göttlichen Ratschlusse, und auf Tod und Gericht, sowie drängende Aufforderungen zu Frömmigkeit, Sittlichkeit und Weltentsagung. Man vgl. oben einerseits Stellen wie: „Gott aber ist König über den Herrscher, wie über die Beherrschen“ S. 66; „Die Gazellen- und Antilopen-Rudel der Wüste — und die Vor- und Hinterfüße der Haustiere — und das Armband und der Knöchelring des blühenden jungen Mädchens — bezeugen einen Gott, den ein Feuer verherrlicht hat. . . .“ S. 57; „Und auch der Starke bezeugt die Macht des Ersten“ S. 63f.; „Gott preisen Kälte

1) Die meisten Werke des Abu l-‘Alā’ sollen beim ersten Einbruch der Kreuzritter in Ma‘arrat an-Nu‘mān, Muḥarram 492/Dezember 1098 (s. z. B. Ibn Ḥallikān, ed. WÜSTENFELD, Nr. 46, S. 70, unt. = DE SLANE, Übersetzung, I, 97, unt.) vernichtet worden sein. Siehe Dahabī, *Tarğamat Abi l-‘Alā’*, 136, 20ff.: وأكثَرُ كُتُبِ أَبِي الْعَلَاءِ عُدِمَتْ وَإِنَّمَا وَجِدْنَا مِنْهَا مَا خَرَجَ عَنِ الْمَعْرَةِ قَبْلَ هَجْمِ الْكُفَّارِ عَلَيْهِمْ وَقَتْلِ أَهْلِهَا, auch Zanātī, *Fuṣūl*, Vorwort, S. ج. f. u. a.

und Hagel.—Und so wollen auch wir ihn preisen“ S. 69; „Die Menschen sind vor der Gerechtigkeit Gottes gleich“ S. 70; „Edelmütig ist unser Herr in seiner Macht!“ S. 74; „Und nichts existiert, das sich vor unserem Herrn verbergen könnte“; S. 75; „Nicht täusche dich ein Blütenstand — am Saflor! — Denn er vergeht, während Gott ewig bleibt“ S. 66; — und anderseits: „Du aber vollziehst, den Widerstrebenden zum Trotz, das Verhängnis. — Die Unfruchtbare — erblickte eine Rinderherde — und wünschte sich viele Kinder. — Aber Dir steht die Wahl zu und nicht denen, die selbst wählen“ S. 70; „Wenn sich aber das Verhängnis einstellt, dann nützen die Lanzen denen, die sie zum Stoße einlegen, nicht“ S. 67; „Würden die Toten aufgedeckt, die unter den Steinen ruhen, — . . . dann würdest du dich vor dem Schicksal, das sie getroffen hat, entsetzen. — Wir wandeln auf einem unfesten Lebenspfade voller Löcher“ S. 52 f; „Wahrlich, den Ungläubigen wird langes Leid treffen, — und wahrlich, das Leben hat keine unendliche Dauer“ S. 80; „Wie wunderbar ist eine Welt, die bedrückt, — die alle Arten von Unglück zeitigt, die vernichtet, — und die jedem tapferen Kämpfer Gift zu trinken gibt!“ S. 71; „Verfehlt hat den Zweck seines Lebens, — wer Tag und Nacht vergeudet, — indem er Sängerinnen lauscht und dem Weingenuß fröhnt. — Sorge für dein Herz durch fromme Mahnung, — wie man für die Dattelpalme durch Befruchtung sorgt!“ S. 52; „Und betätige in Nachtwachen tiefe Gottesfurcht!“ S. 75; „Aber ich kann mich vom Sündenirrtum nicht trennen — und bedarf doch dringend des Heils. — Und ich weiß, daß das Grab die letzte meiner zwei Wohnungen ist, — und, daß mein Körper die Seele verlassen wird“ S. 56 usw.

In ihren sittlichen Mahnungen berühren sich die *Fuṣūl* oft mit den ethischen Gedanken der *Luzūmiyyāt*, im übrigen aber unterscheiden sich beide Werke völlig voneinander. Insonderheit fehlen den *Fuṣūl* die freigeistigen Auslassungen, an denen die *Luzūmiyyāt* so reich sind. Das Buch atmet neben hoher Sittlichkeit tiefe Religiosität. Seine Gottesauffassung ist theistisch, aber es ist keine befreiende und beglückende Gottesauffassung. Auf das engste mit der Idee der Gottheit verbunden treten uns vielmehr beständig das unentrinnbare göttliche Verhängnis, das zuweilen mächtiger scheint als Gott selbst, das Strafgericht und die ewige Vergeltung entgegen, und diese, unablässig zur Askese mahnenden Elemente geben natür-

lich der Religiosität Abu l-‘Alā’s eine lustlose, trübe, niederdrückende Färbung. Von dem bekannten Pessimismus unseres Dichters enthalten also auch die *Fuṣūl* ein gutes Teil.

Es scheint mir nützlich hier mitzuteilen, wie unsere drei immer wieder zitierten Ägypter Zanātī, Muḥibbaddīn al-Ḥaṭīb und Ṭannāḥī sich über den Inhalt der *Fuṣūl* äußern. Bei dem ersten lesen wir, Ausgabe des Werkes, Vorwort S. ۲, Z. 8 ff.:

والغرض الذى حَدَا بِأبَى العلاء الى إِملاء هذا الكتاب بِنْتِه للطلبة ما وَعاه صدرُهُ من نوادر العلم وغرائبه، وقد تَخَيَّرَ لذلك أَحسنَ مظهر يَظهره فيه وهو «تمجيد الله والمواعظ» ليكون ذلك أَقرب الى النفوس وفيه مَثْوَبَةٌ وَقُرْبَى. أمَّا القول بِأَنه قصد به مجازاة القرآن الكريم أو معارضته فذلك من قول حُسَّاده. وكيف يريد ذلك وهو يمتجد الله فيه أَحسنَ تمجيد وأروعَه، وَيُقَرِّرُ له بالعبوديَّة والعجز! سبحانك هذا بهتان عظيم.

على أَنَّ فى الكتاب نفسه ما يُدحض هذه المفتريات كلها حيث يقول «عَلِمَ رَبُّنَا ما عَلِمَ، أَتَى الَّلغْتُ الكَلِمَ، آمَلُ رضاهُ المُسلِّمَ، وَأَنقَى سَخَطَهُ المُؤَلِّمَ، فَهَبْ لى ما أَبلغ به رضاك من الكلم والمعانى الغراب.

٦٢ — bei dem zweiten, *Zahrā’* I, ٥٨٩, ult. ff.:

وكُلُّ فصل [من كتاب الفصول والغايات] مؤلَّف من قطع نثرية فى دقائق حكمة الله وبديع صنعه وأسرار عظمته وعمبر هذه الحياة وعبوب النفس البشرية وعجائب ما فى بعض حوادث التاريخ العربى من موافقات ومفارقات. وفيه كثير من المعانى التى تعرِّض — und bei dem dritten, *Hilāl* XLII, ٣٣١, 20 ff.:

إنَّ الرجلَ إِنَّمَا أَلَّفَ هذا الكتابَ لا معارضًا للقرآن، بل بعد أن تشبَّع من الفلسفة الهندية أثناء مُقامه ببغداد — تلك الفلسفة التى تدعو الى التفتيش وقهر النفس والزهد فى ملاذ الحياة وشهواتها.

فأبو العلاء في هذا الكتاب يقيم نفسه مُقام الحكيم الواعظ الذي يدعو الى تقوى الله، والزهد في شهوات الدنيا. ويضرب لذلك الأمثال والعظات. ويختلف أسلوبه في الوعظ في هذا الكتاب عن أسلوبه في «اللزوميات»، بأن هذه العظات خالية إلا من الفلسفة الخلقية، وهو لا يمزج هنا تمجيد الله بالنظر في الكون والتفكير في المسائل الطبيعية والدينية. بل يتنكب عنها، ويسلك في «الغصول والغايات» مسلك المرئيين الذين يبتنون الغضيلة ويشيدون بالأخلاق الكريمة، ويضربون الأمثال، أمثالاً من التاريخ، وأمثالاً من الحياة العامة. وهو الى ذلك ينخلع على أسلوبه نوعاً من الأدب جديداً، ويلبسه ثوباً من الغريب ليجمع بين ثلاث فوائد: فائدة تقويم الأخلاق، وفائدة تعليم اللغة، وفائدة تهذيب النفس وتربية المَلَكة بهذه الفقرات والعبارات الأدبية.

Der Stil der *Fuṣūl* zeigt, vielleicht in noch verstärktem Maße, die glänzenden Eigenschaften, die wir am Stil der *Rasā'il*, der *Luzūmiyyāt* und der *Risālat al-ḡufrān* bewundern. Er besitzt leidenschaftliche Bewegtheit, läßt den ganzen Wortschatz des klassischen Arabisch aufklingen und ist belebt durch immer neue überraschende Wendungen, durch eine Fülle von Wort- und Sinnspielen, Metaphern, Bildern und Allegorien, durch poetisch-rhetorische Verwertung von Naturphänomenen aller Art und von scharf beobachteten Zügen aus dem menschlichen Leben wie aus der Welt der Tiere und der Pflanzen, durch Anspielungen auf altarabische Legenden und auf Ereignisse aus der alten Geschichte Arabiens, durch Zitate aus der klassischen Dichtung usw. Aber freilich zeigt er auch Schwächen, wie wir sie ähnlich gleichfalls aus anderen Werken des Dichters kennen. Er kann sich des öfteren an seinen Wort- und Sinnspielen, seinen Bildern und Allegorien, seiner Beredsamkeit und seinem Wissen nicht genug tun und erdrückt und ermüdet uns so. Und er überspitzt nicht selten seine Geistreichigkeiten, so daß sie maniert, bizarr und z. T. geradezu unverständlich

werden¹⁾. Man erinnert sich dann wohl an die oben S. 11 abgedruckte Äußerung des Nāṣir-i Ḥusrau: *وسخنها آورده است مرموز و مثلها* *بالفاظ فصیح و عجیب که مردم بر آن واقف نمی شوند مگر بر بعضی* *اندک و آن کسی نیز که بر وی خواند*, zu Deutsch: „Er [Abu l-‘Alā’] hat [in seinen *Fuṣūl*] ängstliche Wendungen und Allegorien in einem so rhetorischen und wunderbaren Stile gebraucht, daß die Leser nur einen geringen Teil davon verstehen, und zwar selbst die, die das Werk bei ihm studieren“²⁾.

Die Kommentare Abu l-‘Alā’s zu den einzelnen Strophen sind wahre Schatzkammern philologischer und antiquarischer Gelehrsamkeit. Besondere Hervorhebung verdienen hier allerlei längere Exkurse über die Finessen der arabischen Metrik und der arabischen Reimlehre, über den Grad der Beliebtheit und Häufigkeit der verschiedenen Metren in der klassischen Dichtung, über das früheste Vorkommen der drei seltenen Metren *al-muḍāri‘*, *al-muqṭadab* und *al-muḡtatt*, über poetische Lizenzen (*darūrāt*) u. a.; s. namentlich S. ۳۲ ff. ۱۲۳ f. ۱۳۱ ff. ۱۳۵ ff. ۱۳۷ ff. ۱۴۴ ff. ۲۱۱ ff. und ۳۱۸ ff. Diesen zunächst sind eingehendere Ausführungen über Fragen der Phonetik und der Grammatik zu nennen; s. z. B. S. ۹۰ f. ۱۲۳ f. ۱۳۱ ff. ۱۸۵ ff. ۱۹۴ ff. und ۳۵۰. S. ۳۹۵ — ۳۹۹ erhalten wir willkommene Belehrung über astronomische Ausdrücke und S. ۸۸ f. über Termini, die sich auf das Lautenspiel beziehen. Häufig begegnen wir Meinungsäußerungen der alten Philologen, Erklärungen von *Hadīten*, genealogischen, geographischen und historischen Erläuterungen usw. In allererster Linie aber verdienen hier Beachtung die Tausende von Worterklärungen sowie die Exegesen von 800 — 900 altarabischen Versen, die diese Kommentare enthalten. Dr. Ṭāhā Ḥusain machte mich — in Kairo i. J. 1938 — zuerst auf das Erscheinen der *Fuṣūl* aufmerksam. Er wies mich dabei mit Recht darauf hin, daß ich an dem Werke eine ungemein wertvolle Fundgrube für mein arabisches Wörterbuch haben würde.

1) Man vgl. die meisterhafte Charakteristik, die NICHOLSON, *Studies in Islamic Poetry*, 44f. dem Stil und dem Inhalt der *Luzūmiyyāt* gewidmet hat.

2) SCHEFER übersetzt (S. 36): „et qu’il faut lire ce livre devant lui pour entendre ses explications“.

Man könnte geneigt sein, den Hauptwert der *Fuṣūl* in ihren philologischen Meriten zu sehen. Aber die geistreiche und originelle Art und die unerschöpfliche Phantasie, mit denen der Dichter seinen zwei Themen, der „Verherrlichung Gottes“ und der „(religiös-sittlichen) Mahnungen“, gerecht zu werden sucht, sind doch von großem Reiz und fesseln den Leser, trotz der nicht seltenen Dunkelheit der vorgetragenen Gedanken, immer aufs neue.

Erwartet man nun von mir noch ein formelles Verdikt zu der Anklage gegen Abu l-‘Alā’, er habe mit den *Fuṣūl* den Koran nachahmen oder gar übertrumpfen wollen? Ich meine, die Anklage ist längst in sich zusammengefallen. Das Werk berührt sich in drei Punkten mit dem Koran: in der Verwendung der Reimprosa, in den Warnungen vor dem Gerichte und den Mahnungen zu Buße und Sittlichkeit und in gelegentlichen auffallenden Schwüren wie *أَحْلِفُ بِسَيْفِ هَبَارِ النَّحْ*, oben S. 10, und *أُقْسِمُ بِخَالِقِ الدَّخِيلِ النَّحْ*, oben S. 51, die natürlich ohne weiteres an die bekannten koranischen Schwüre erinnern: *لَا أُقْسِمُ* Sure 56, 75 (74), *فَلَا أُقْسِمُ بِمَوَاقِعِ النُّجُومِ* Sure 75, 1, 2 usw. Aber Hunderte, ja vielleicht Tausende von arabischen Werken sind ganz oder teilweise in Reimprosa abgefaßt worden, und Tausende enthalten religiös-moralische Paränesen, und Einflüsse des Korans gehen durch die gesamte islamische Literatur. Soll man nun diese Werke sämtlich als ketzerische Nachahmungen des Korans hinstellen? Und wenn Ibn al-Ġawzī und Genossen die *Fuṣūl* als eine Nachahmung des Korans brandmarkten, warum sind sie dann dabei stehengeblieben und haben ihre Anwürfe nicht auch auf die oben S. 86ff. genannten Werke ausgedehnt, die doch offenbar den *Fuṣūl* in Tendenz und Form sehr ähnlich waren?

Man wird sich fragen, aus welchem Abschnitt im Leben unseres Dichters die *Fuṣūl* stammen werden. Wir lesen bei Yāqūt, *‘Udabā’*, I, 18., unt. und, offenbar nach diesem, bei wohl allen anderen Biographen des Dichters, daß er sie vor seiner Reise nach Bagdad begonnen und nach seiner Rückkehr nach Ma‘arrāh abgeschlossen habe. Diese — für seine Entwicklung, wie man weiß, sehr wichtige und uns recht genau bekannte — Reise dauerte von 398/1008 bis 400/1010 (s. darüber besonders MARGOLIOUTH, *Letters*,

klarheiten vorgeworfen hatte. Unser Autor schlägt hier nun in seiner Polemik so leidenschaftliche Töne an und preist die überirdische, von keinem Sterblichen erreichbare Schönheit und Klarheit des heiligen Buches in so überschwenglichen Wendungen, daß ich die Vermutung nicht unterdrücken kann, er plädiere hier nicht nur für den Koran, sondern, und zwar wohl in erster Linie, für sich selbst, in dem Sinne nämlich, daß er ihm zu Ohren gekommene Verdächtigungen, er habe mit seinen *Fuṣūl* eine Nachahmung oder gar Übertrumpfung des Korans beabsichtigt, indirekt als absurd hinstellen wollte. Ist aber diese meine Vermutung richtig, dann müssen natürlich die *Fuṣūl* älter sein als die *Risālat al-ḡufrān*, die zwischen 422/1031 und 424/1033 entstanden ist.

Der Inder al-Maimanī vertritt in seinem schon öfters zitierten Werke *Abu l-'Alā' wa-mā ilaih* die Ansicht, unser Dichter sei in seinem späteren Leben zur Rechtgläubigkeit zurückgekehrt und habe dann noch allerlei Werke verfaßt, die seine häretischen Bücher, besonders die *Luzūmiyyāt* sühnen und ihn vor Gott und Menschen rehabilitieren sollten. Siehe S. 300, Z. 4 ff.: *أَنَّهُ كَانَ فِي شِبَابِهِ مَمْتَرِيًّا ثُمَّ بَقِيَ طَوَّلَ كَهْلِهِ مَرَدًّا ثُمَّ صَدَّقَ بِالشَّرَائِعِ فِي مَشِيْبِهِ. وَهَذَا هُوَ الصَّوَابُ الَّذِي لَا مَحِيدَ عَنْهُ لِأَلَى الْأَلْبَابِ فَإِنِّي لَمْ أَجِدْ فِي «مُلَقَّى السَّبِيلِ» شَيْئًا يَجْذِبُ إِلَى الْمَرْوَقِ. وَرَوَى ابْنُ الْوَرْدِيِّ (١: ٣٦٠ مِنْ تَارِيخِهِ) عَنْ «دَفْعِ الْمَعْرَّةِ عَنْ شَيْخِ الْمَعْرَّةِ» أَنَّهُ وَجَدَ الْمَعْرِيَّ فِي «دِيْوَانِ لَزُومٍ مَا لَا يَلِزُومُ» مُتَذَبِّبًا حَائِرًا فِي الدِّينِ لَكِنِ الْكُتُبَ الَّتِي أَلْفَهَا بَعْدَ ذَلِكَ خُصُوصًا «ضُوءَ السَّقَطِ» تُصَاحِحُ هَذَا الْفَسَادَ وَتُوضَعُ رُجُوعَهُ إِلَى الْحَقِّ وَصِحَّةَ اعْتِقَادِهِ، وَ «ضُوءَ السَّقَطِ» خَاتِمَةُ كُتُبِهِ، وَالْأَعْمَالُ «دَفْعِ الْمَعْرَّةِ عَنْ شَيْخِ الْمَعْرَّةِ» مُؤَلَّفٌ (vgl. dazu S. 361, 1 ff.: *من الأعيان مجهول وهو أقدم من ابن العديم عصرًا نقل عنه ابن الوردى في تاريخه أن أبا العلاء وجد في «اللزوم» متذبذبًا حائرًا في الدين النخ*). Aber der Verfasser des *Daf' al-mā'arrāh* ist nicht der einzige, der uns von einer solchen *μετάνοια* des Abu l-'Alā' berichtet. Man vgl. bei Maimanī selbst, S. 288, M. (= 36, M.): *وقال الصَّفْدِيُّ (نكت ١٠٤. — وفي البغية [للسيوطي] ١٣٦: وقال السلفي**

وأظنه تاب التبع): وأظنَّ السِّلَفِيَّ قال إنَّه تاب وأنداب
 وقال الذهبي [في ترجمة أبي العلاء ص ١٣٩]: منهم من يقول:
 ارعوى وتاب واستغفر اه. ولغظه في العبر: ولعله مات على الإسلام
 وتاب من كفرياته وزال عنه الشك والارتياب اه. ونقل صاحب
 «النور السافر» عن «عجائب البلدان» للقزويني أنَّه تاب في آخر
 عمره عن أمثال هذه واستغفر وحسن إسلامه. Und man vgl. auch
 DE SLANE, Übers. des Ibn Ḥallikān, I, 98, Anm. 10: „The
 author of a marginal note in the MS. of Ibn Khallikān, Nr. 93,
 fonds St. Germain, says: It might be concluded from the words
 of Ibn Khallikān, that Abu 'l-Alā continued in these heterodox
 opinions till his death; but, says he, more than one historian
 state that he returned to the principles of Islamism“. Man er-
 innert sich dabei natürlich, daß sich muslimische Gelehrte auch
 sonst, seit den ältesten Zeiten des Islams, um eine Ehren- oder rich-
 tiger Glaubensrettung namhafter Ungläubiger oder Ketzer bemüht
 haben¹⁾. Ich für mein Teil sehe darin einen nicht unsympathischen
 Zug muslimischer Mentalität. Aber die historische Forschung hat
 natürlich die Wahrheit festzustellen. Und da scheint sich mir, was
 unseren Fall angeht, ein *laudabiliter se subiecit* des Abu l-ʿAlāʾ
 mit dem zähen und unerschrockenen Charakter des eigenwilligen
 Mannes schwer zu vertragen. Auch ist das Werk *Ḍawʾ as-Siqf*,
 auf das sich Ibn al-Wardī und nach ihm Maimanī berufen und
 dessen erstaunlich orthodoxen Inhalt der erstere wortreich schildert
 (*Taʾrīḥ*, Kairo 1285, I, ٣٦٠ = Maimanī, a. a. O. ٣٠٠, Fußnote ١ =
 MARGOLIOUTH, *Index librorum*, 227, zu Nr. 54), höchst apokryph;
 s. dazu MARGOLIOUTH, a. a. O. Ich denke mir die religiöse Ent-
 wicklung des Abu l-ʿAlāʾ vielmehr so, daß ihn sein, wenn nicht
 angeborener, so doch — wohl infolge seiner Erblindung — schon

1) Man denke an Abū Ṭālib! — Selbst den schlimmen Ibn ar-
 Rāwandī hat man vom Stigma der Ketzerei befreien wollen. Siehe
 z. B. *WZKM* IV, 223, 6 v. u. (in HOUTSMA'S Nachträgen zum *Fihrist*,
 = *Māʾāhid at-tanṣīṣ*, Bulaq 1274, I, ٧٦, M.): وقد حُكِيَ عن جماعة
 أنَّه تاب عند موته ممَّا كان منه وأظهر الندم التبع.

früh auftretender Pessimismus, trübe Lebenserfahrungen und sein Grübeln über Gott und Welt bei zunehmendem Alter immer mehr der islamischen Rechtgläubigkeit entfremdet haben, und daß wir in seiner *Risālat al-ġufrān*, seinen *Luzūmiyyāt* und in verwandten seiner Werke (ich denke dabei namentlich an *Istaġfir wa-staġfir*¹⁾) sein letztes *Credo* oder vielmehr *Non credo* sehen müssen. Die *Fuṣūl* stammen, wie wir sahen, aus seinen mittleren Lebensjahren und sind daher von seinen späteren Häresien noch frei.

Die vollständigste Zusammenstellung der muslimischen Stimmen *pro* und *contra* über die religiöse Persönlichkeit des Abu l-'Alā' enthält das Buch Maimanī's, in den Kapiteln ما كُتِبَ فِيهِ S. ٢٦٠ f., النقائض S. ٢٨٤ f., الآراء في تليينته من جهة الدين S. ٢٨٦ f., القول بتركته أو القول بحيرته S. ٢٨٧ f. und القول بتركته أو القول بحيرته S. ٢٨٩ ff. Er kommt dabei zu folgenden Ergebnissen S. ٢٦١, 9 ff.: فأنت ترى أنّ الذين قاربوا عهده لم يؤثروا إلاّ مدحه وحمده وأما الذين جانبوه دياراً أو باعدوه أعصاراً فقد عرفوا وما عرفوا ونبذوا الرجل بما بدا لهم وقرفوا. فظهر مصداق قول صاحب ابن العديم [في تاريخ ابن الوردي ١: ٣٥٩]: إنّ الذين لقوه وعرفوه وصفوه بكلّ الجميل والذين هتّكوا عرّضه لم يلقوه ولا ونى كثيراً من مترجميه لم ينعرّضوا لدينه: S. ٢٩٦, 2 ff. und عرفوه ولعمري إنّ فيهم لأسوة كالكمال ابن الأثيريّ وابن خلكان. ولكنّ المتأخّرين المسيطرين حكموا بزندقته حكم الصبيّ ولم يستثنوا ولم يقفوا دون الحدّ ولا احتاطوا في المقال. على أنّ المتقدمين كانوا أرفعى منهم بجانب الله وأتقى له في عبادة وكانت لهم وسائل تُسهّل سبيلهم إلى كشف جليّة الأمر لقرب عهدهم به.

1) Vgl. dazu Ibn al-Wardī, a. a. O., I, ٣٦٠, 3 ff.: وأنا كنت أنعصّب له لكونه من المعرّة. ثمّ وقفت له على كتاب استغفر und MARGOLIOUTH, *Index librorum*, S. 219, unt.

Jedenfalls spricht es für die Kraft der im zeitgenössischen Islam wirksamen modernistischen Tendenzen, daß die heutigen intellektuellen Muslime der großen Mehrzahl nach Abu l-‘Alā’ gegenüber einen freieren Standpunkt einnehmen, daß sie über seine Häresien hinwegsehen und in ihm den großen Moralphilosophen und vor allem den überragenden Dichter verehren. Diese Beurteilung bildet den Tenor der meisten Schriften und sonstigen Äußerungen, die Muslime in den letzten Dezennien über ihn veröffentlicht haben¹⁾, und sie ist mir auch fast ausnahmslos im mündlichen Gespräch mit Ägyptern, Syrern, Tunesiern u. a. entgegengetreten. Den Kontrast zwischen einst und jetzt in dieser Beziehung versinnbildlichen schlagend folgende Tatsachen. Qifṭī († 646 H.), Ibn Ḥallikān († 681 H.) und Dahabī († 748 H.) haben das Grab des Abu l-‘Alā’ in Ma‘arrāh besucht und haben es in einem Zustande völliger Verwahrlosung vorgefunden (s. Dahabī, *Tarġamat Abi l-‘Alā’*, ۱۳۱, 22 ff. und Ibn Ḥallikān, ed. Bulaq 1299, I, fr 11 ff. = ed. WÜSTENFELD I, Nr. 46, S. ۷., M. = DE SLANE, Übers., I, S. 97, M.). Später schweigen die Quellen völlig von ihm. Im *Oriente Moderno* von 1940, S. 39 lesen wir aber folgende interessante Notiz:

„Costruzione del mausoleo di Abu ‘l-‘Ala’ al-Ma‘arri. — Ai primi di novembre del 1939, per interessamento di notabili locali e con l'intervento delle autorità francesi e siriane e del Presidente del Consiglio dei Direttori, che pronunciò un discorso, fu posta la prima pietra del mausoleo di Abū ‘l-‘Alā’ al-Ma‘arrī, nella città di Ma‘arrat en-No‘mān (Siria del nord).

Il mausoleo coprirà un' estensione di 30 metri quadrati; accanto alla tomba sorgerà una biblioteca, continente le opere del poeta e quanto è stato scritto su di lui in tutte le lingue. Il costo dell' edificio, di stile arabo, si calcola di 5000 lire siriane e sarà a carico della provincia (*al-Bashīr*, 25—11—1939).

1) Eine Ausnahme bilden z. B. die Herausgeber des *Talbīs Iblīs* Ibn al-Ġawzī's; s. S. 111 des Buches, Anm. Ḥāngī ist ein so fanatischer Hasser aller muslimischen Modernisten, daß er keines ihrer Bücher kauft, z. B. auch die des Dr. Ṭāhā Ḥusain nicht. — Ich kann freilich nicht behaupten, alle Studien über Abu l-‘Alā’, die BROCKELMANN *GAL, Suppl.*, I, 452 zusammengetragen hat, zu Gesicht bekommen zu haben.

Su una precedente iniziativa per la costruzione del mausoleo si veda *Oriente Moderno*, II, 1922—23, p. 573.

L'*al-Ahrām* riferisce che accanto al mausoleo sorgerà anche una scuola maschile e femminile e che all'inaugurazione saranno invitati rappresentanti dei vari paesi arabi e delle loro Università; i festeggiamenti si ispiranno a quelli organizzati dall'Irān per il millenario di Firdūsī (*al-Ahrām*, 23—12—1939).

Was aus diesen Plänen geworden ist, vermag ich nicht zu sagen. Der Krieg, der ja auch auf Syrien überggesprungen ist, kann ihnen kaum förderlich gewesen sein.

(Korrekturnachtrag.) Ich habe erst jetzt, durch die von FR. WELLER in der letzten Nummer der OLZ (1942, Nr. 11/12) veröffentlichte Anzeige der *Actes du XX^e Congrès International des Orientalistes Bruxelles 5 — 10 Septembre 1938* (Louvain 1940), davon Kenntnis erlangt, daß Dr. Ṭāhā Ḥusain auf dem Brüsseler Kongreß (an dem ich, auf der Reise nach Kairo befindlich, leider nicht teilnehmen konnte) über unsre *Fuṣūl* gesprochen hat. Als mir Dr. Ṭāhā Ḥusain in Kairo von Zanātī's Veröffentlichung der *Fuṣūl* Mitteilung machte (s. oben S. 93), hat er mir davon nichts gesagt. Durch WELLER's Entgegenkommen habe ich nun auch die genannten *Actes*, die sonst in Leipzig noch überall fehlen, alsbald einsehen können. Sie bringen auf S. 306 folgenden Bericht über Dr. Ṭāhā Ḥusain's Ausführungen:

„L'édition du *Kitāb al-fuṣūl wa'l-ghāyāt d'Abu 'l-'Alā al-Ma'arri*.

On peut annoncer la publication prochaine du *Kitāb al-fuṣūl wa'l-ghāyāt d'Abu 'l-'Alā al-Ma'arri*.

Cet ouvrage qui a donné lieu à des polémiques passionnées, lors de sa parution, et à cause du fait qu'il imitait le Coran dans sa technique et la forme de son détail, doit nous apparaître comme la préfiguration du système de rimes savant des *luzūm mā lā yalzam*. D'autre part, l'ouvrage nous représente les démarches philosophiques de l'auteur, les hésitations de sa pensée, ses préoccupations anti-ši'ites et anti-isma'iliennes“.

Mit diesen wenigen Sätzen kann leider ein Leser, der den Vortrag nicht mit angehört hat, kaum etwas anfangen.

o si

ana

in-

l; i

mil-

en.

nen

LER

eige

alles

daß

der

nsre

von

93),

abe

erall

den

rrī.

à l-

s de

ique

tion

part,

les

ma-

trag



A 9188/1995

ULB Halle
000 065 51X 3/1



